

02 | 2014

53. JAHRGANG

ANO 53

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

Tópicos

DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



DEUTSCH-
BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT



Brasilianische Geschichte auf Briefmarken

BDI CNI
Deutsch-Brasilianische
Wirtschaftstage 2014
30.08. - 02.09.
Hamburg

Wir wissen nicht, wie das Auto der Zukunft aussieht. Aber wie es gebaut wird.

Die Industrie geht neue Wege. Mit Antworten für die bessere Produktion.

Um dauerhaft im Automobilmarkt erfolgreich zu sein, muss die Produktion flexibel auf wechselnde Anforderungen reagieren. Dabei geht es heute um mehr als den reinen Herstellungsprozess – es geht auch um Produktdesign, Produktionsplanung und Serviceleistungen.



In der Verbindung realer und virtueller Fertigungswelten liegt die Zukunft der Industrie.

Volkswagen hat die Produktion zusammen mit Siemens bereits intelligenter gemacht. Die gemeinsame Vision heißt Industrie 4.0. In Zukunft werden Maschinen lernen, selbstständig zu kommunizieren und Produktionsschritte zu optimieren. Ziel ist es, verschiedene Automodelle einfacher herzustellen. Damit wird die Produktion noch flexibler und die globale Wettbewerbsfähigkeit wird gestärkt.

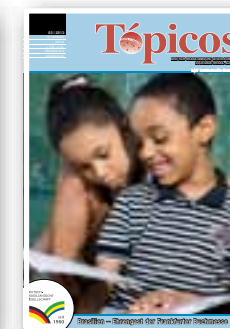
Die Antworten für die bessere Produktion sind da. Und die Zeit für neue Wege ist jetzt. Denn die Welt von morgen braucht unsere Antworten schon heute.



Tópicos 11/2013



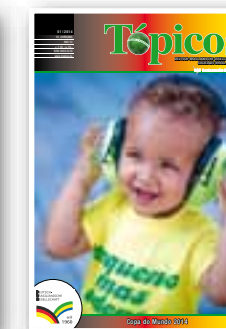
Tópicos 2/2013



Tópicos 3/2013



Tópicos 4/2013



Tópicos 1/2014

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,

Prezados
leitores

mit dieser Sondernummer möchte *Tópicos* alle Teilnehmer der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage (Hamburg, 31. 08. bis 02.09.2014), insbesondere unsere aus Brasilien anreisenden Freunde, aufs herzlichste begrüßen. Das Wirtschaftsgeschehen zwischen unseren beiden Ländern – vor einem nicht einfachen internationalen Umfeld – wird ein Schwerpunkt der Erörterungen sein. Als Gastgeber unterstreicht Hamburg sein Profil als „Tor zur Welt“. Und *Tópicos* beglückwünscht die Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeiten 2014 – sie kommen mit karätigen Interviews zu Wort.

Wenn diese Nummer zur Post kommt, geht die Fußball-WM in Brasilien ihrem Höhepunkt, dem Finale, entgegen. *Tópicos* gratuliert schon im Vorfeld dem Weltmeister 2014. Nach enttäuschenden Niederlagen mussten allerdings schon Teams und Fans die Koffer packen. Sie müssen mit dem Trost vorlieb nehmen: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!“

Trotz aller Unkenrufe lief die WM bisher rund. Stadien voll, Stimmung prächtig, Pannen wenig. Wie erwartet haben an einigen Spielorten Demonstranten die internationale Medienaufmerksamkeit genutzt, ihre Forderungen nach weniger Verschwendung und mehr Ausgaben für Bildung, Gesundheit und Infrastruktur an die breite Öffentlichkeit zu bringen.

Darüber wird auf dem Weg zu den Oktober-Wahlen, dem Hauptereignis der brasilianischen Innenpolitik in diesem Jahr, weiter gestritten werden. Keine Überraschung gab es bei der offiziellen Kandidatenkür: Präsidentin Dilma Rousseff tritt an für eine zweite Amtszeit. Ihre Herausforderer sind die Ex-Gouverneure Aécio Neves und Eduardo Campos.

Dass *Tópicos* neben den wirtschaftlichen und politischen Akzenten ihrer Themenbreite treu bleibt, ist selbstverständlich. So finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen Streifzug durch die brasilianische Geschichte anhand von Briefmarken. Vorgestellt werden lesenswerte Bücher und eine Abschlussbilanz des Deutschlandjahres in Brasilien.

Wie immer gilt mein Dank allen, die diese Nummer von *Tópicos* möglich gemacht haben: Unseren Autoren und Fotografen, unseren traditionellen und neuen Inserenten und dem Redaktionsteam.

Ich wünsche Ihnen interessante Lektüre!

Luciano

Com esta edição especial, *Tópicos* dá as cordiais boas-vindas a todos os participantes do Encontro Econômico Brasil-Alemanha (de 31 agosto a 2 setembro de 2014 em Hamburgo), especialmente aos nossos amigos que chegam do Brasil. A atividade econômica entre os nossos dois países – num ambiente internacional nada fácil – estará em foco nas discussões. Como anfitriã, Hamburgo sublinha o seu perfil de “porta para o mundo.” E *Tópicos* felicita as personalidades Brasil-Alemanha 2014, que apresentamos através de entrevistas exclusivas.

Quando esta edição estiver nos correios, a Copa do Mundo no Brasil estará chegando ao auge, à final. *Tópicos* felicita antecipadamente o campeão mundial de 2014. Após derrotas decepcionantes, no entanto, algumas equipes e torcedores já tiveram de arrumar suas malas. Eles têm de se contentar com a consolação: „Depois do jogo é antes do jogo!“

Apesar de todas as previsões negativas, a Copa do Mundo transcorre sem transtornos. Estádios lotados, clima maravilhoso, poucas panes. Como era esperado, em algumas cidades-sede, manifestantes aproveitaram a atenção da mídia internacional para apresentar a um amplo público suas reivindicações de menos desperdício e mais investimentos em educação, saúde e infraestrutura.

Sobre isso continuará sendo debatido no caminho para as eleições de outubro, o principal evento da política interna do Brasil neste ano. Na oficialização das candidaturas não houve surpresa: a presidenta Dilma Rousseff concorre a um segundo mandato. Seus adversários são os ex-governadores Aécio Neves e Eduardo Campos.

Além dos destaques econômicos e políticos, *Tópicos* obviamente se mantém fiel ao seu amplo espectro de temas. Assim, caros leitores, vocês encontrarão uma viagem através da história do Brasil por meio de selos. Apresentamos livros que valem a pena ler e um resumo do Ano da Alemanha no Brasil.

Como sempre, os meus agradecimentos a todos os que viabilizaram esta edição de *Tópicos*: aos nossos autores e fotógrafos, aos nossos tradicionais e novos anunciantes e à equipe editorial.

Desejo-lhes uma leitura interessante!

WIRTSCHAFT / ECONOMIA

- 06 Ein Plädoyer für offene Märkte
- 06 Um apelo a mercados abertos
- 07 Partnerschaft zwischen Riesen
- 07 Parceria entre gigantes
- 08 Eine enge Freundschaft mit Brasilien
- 08 Uma estreita amizade com o Brasil
- 10 32. Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage
- 10 32º Econtro Econômico Brasil-Alemanha
- 11 Brasilien und Deutschland immer näher
- 11 Brasil e Alemanha, cada vez mais próximos
- 12 „In Brasilien für Brasilien arbeiten“
- 14 „Trabalhar no Brasil pelo Brasil“
- 16 „Deutschland ist Modell für uns“
- 17 „Alemanha é modelo para nós“
- 18 Der Workaholic aus São Paulo
- 19 O workaholic de São Paulo
- 20 Verluste durch verspätete PAC-Projekte
- 21 Besonderheiten beim Unternehmenskauf in Brasilien
- 22 Zwei Wettkämpfe, zwei Gewinner
- 24 Die Samba-Nation auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht
- 26 A nação do samba a caminho da potência econômica
- 28 Der VDI-Brasilien und die Industrie der Zukunft
- 31 A VDI-Brasil e a indústria do futuro
- 32 Hamburg – eine Handels- und Kulturmétropole
- 34 Hamburgo – uma metrópole comercial e cultural
- 36 As Zonas de Processamento de Exportação no Brasil

POLITIK / POLÍTICA

- 38 Wahlen 2014: Brasilianisches Trio
- 40 Partnerschaft ist Teil der Wachstumsstrategie
- 41 Wahlkampf 2.0: Gerüchteküche und Schmutzkampagnen
- 42 Der lange andauernde Kampf für Menschenrechte

LANDESKUNDE / CONHECENDO O BRASIL

- 44 BallinStadt Auswanderermuseum Hamburg
- 46 Ein Streifzug durch die brasilianische Geschichte auf Briefmarken
- 50 Lässige Eleganz: „Brazil“ von Olaf Heine
- 51 Rio de Janeiro – Eine Stadt in Biographien

LITERATUR / LITERATURA

- 52 Manoel de Barros' Reise in das Naturparadies Pantanal
- 53 „Sangue-Gesang“: Lyriker im Exil

**KULTUR / CULTURA**

- 54 Wo Ideen sich verbinden
- 56 Stipendiatentreffen an der Hochschule Rottenburg

MUSIK / MÚSICA

- 57 Gegensätze, musikalisiert
- 58 Cantando em Bando
- 58 Erstmals in Deutschland: Brasil Brasileiro

SPORT / ESPORTE

- 59 Ein Wörterbuch für die WM und danach
- 59 Juntos num só ritmo?
- 60 Warum der Fußball für Brasilien so wichtig ist
- 63 Autobiographie von Arthur Friedenreich

DBG NEWS / NOTÍCIAS DA DBG

- 64 Blicke in die Zeit und in fernen Raum

LAZ NEWS / NOTÍCIAS DO LAZ

- 65 Planspiel Südsicht
- 65 Trauer um LAZ-Präsident Dr. Hoffmann

RUBRIKEN / SEÇÕES

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 29 DBG-Flyer
- 66 Impressum, Autoren

Möchten Sie auch künftig *Tópicos* lesen?
Quer continuar lendo *Tópicos* no futuro?

~~~~~  
Werden Sie Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft  
Associe-se à Sociedade Brasil-Alemanha!

~~~~~  
Nähere Information / Mais informações
www.topicos.de

**Bitte schon notieren**

Die diesjährige
Mitgliederversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft
wird am **Samstag, dem 11. Oktober, 14.30 Uhr**
in der Landesvertretung des Saarlandes, In den Ministergärten 4,
Berlin-Mitte stattfinden.

Die formelle Einladung und ein Entwurf der Tagesordnung folgen.



Grußwort / Mensagem

Ein Plädoyer
für offene Märkte

Die 32. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage finden in Hamburg statt: Wussten Sie, dass die guten Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und Brasilien auf einen Vertrag von 1827 zurückgehen, den ersten derartigen Vertrag zwischen dem gerade gegründeten Kaiserreich Brasilien und Deutschland?

Bis dahin boomte ausschließlich der Handel zwischen Großbritannien und Brasilien. Da Großbritannien allerdings nur geringes Interesse an den wichtigen brasilianischen Exportgütern Zucker und Kaffee zeigte, war Brasilien an weiteren Handelspartnern interessiert. Das war die Chance für Hamburg. Der Vertrag mit einem Vorzugszoll in deutlich geringerer Höhe galt als herausragendes Ereignis jener Zeit. Von da an stieg der bilaterale Handelsaustausch stetig. Diese früh gesetzte Handelsliberalisierung war ein Grundstein für den wachsenden Austausch, von dem beide Seiten, Deutschland und Brasilien, bis heute profitieren.

Heute ist der Hamburger Hafen der zweitgrößte Warenumschlagplatz Europas. Er zählt weltweit zu den führenden Containerhäfen. Mit etwa 10.000 Schiffen, die den Hamburger Hafen jedes Jahr anlaufen und einer ausgezeichneten Verkehrsanbindung übernimmt er eine wichtige Funktion für die deutsche Wirtschaft und die Außenwirtschaft der europäischen Nachbarn. Rund 150.000 Arbeitsplätze sind direkt oder indirekt in Hamburg und der Metropolregion mit dem Hafen verbunden.

Hamburg steht heute blendend da. Deutschland gilt als Wirtschaftslokomotive Europas. Brasilien ist Deutschlands wichtigster Handelspartner in Lateinamerika und eine dynamische Wirtschaftsmacht. Die Öffnung der Märkte war und ist dabei der Schlüssel zum Wohlstand für alle. Ich möchte, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Daher werbe ich für offene Märkte sowie wachstums- und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen. Auch in diesem Jahr, wenn die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage zum 32. Mal und die Deutsch-Brasilianische Gemischte Kommission für Wirtschaftliche Zusammenarbeit sogar zum 41. Mal stattfinden, wird dieser Themenkreis dominieren. Die Konferenz bietet Geschäftsleuten und Regierungsvertretern die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen, Probleme zu diskutieren sowie neue Geschäftsmöglichkeiten zu erörtern.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dabei viel Erfolg!

Ihr
Sigmar Gabriel
Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Um apelo
a mercados abertos

A 32ª edição do Encontro Econômico Brasil-Alemanha tem lugar em Hamburgo: sabiam que as boas relações comerciais entre Hamburgo e o Brasil remontam a um acordo de 1827, o primeiro acordo desta natureza firmado entre o recém fundado Império brasileiro e a Alemanha?

Até a data, apenas o comércio entre a Grã-Bretanha e o Brasil havia registrado um boom. Uma vez que a Grã-Bretanha demonstrava pouco interesse pelo açúcar e pelo café, dois importantes produtos de exportação do país, o Brasil passou a interessar-se por novos parceiros comerciais.

Esta foi a hora e a vez de Hamburgo. O acordo, que previa taxas aduaneiras preferenciais bem mais reduzidas, foi considerado um acontecimento extraordinário naquela época. A partir de então, as trocas comerciais bilaterais aumentaram constantemente. Esta liberalização do comércio, introduzida numa altura tão remota, formou o alicerce das crescentes trocas, que até hoje revertem em proveito de ambos os lados, a Alemanha e o Brasil.

Atualmente o porto de Hamburgo é o espaço com o segundo coeficiente de rotação de mercadorias mais alto da Europa. Está entre os maiores portos de contêineres do mundo. Com cerca de 10.000 navios a fundearem, cada ano, em Hamburgo e uma excelente ligação à rede de transportes, o porto assume uma importante função para a economia alemã e a economia externa dos países europeus vizinhos. Na cidade e na região metropolitana de Hamburgo aproximadamente 150.000 empregos dependem direta ou indiretamente do porto.

Hoje a situação de Hamburgo é esplêndida. A Alemanha é considerada a locomotiva da economia europeia. O Brasil, além de ser o parceiro comercial mais importante da Alemanha na América Latina, é uma potência econômica de grande dinamismo. A abertura dos mercados foi e é, no caso, a chave do bem-estar para todos. Eu gostaria que essa situação também perdurasse no futuro.

Por esta razão, empenho-me a favor de mercados abertos e de condições-quadro favoráveis ao crescimento e ao investimento. Também no ano em curso, durante o decorrer do Encontro Econômico Brasil-Alemanha pela 32ª vez e da Comissão Mista Brasil-Alemanha já pela 41ª vez, este complexo temático terá um papel preponderante. A conferência oferece a participantes do mundo dos negócios e a representantes dos Governos a possibilidade de encetar e aprofundar contatos, de discutir problemas e de sondar novas possibilidades de fazer negócios.

Desejo a todas e a todos os participantes muito sucesso neste empreendimento!

Sigmar Gabriel
Ministro Federal de Economia e Energia



Grußwort / Mensagem

Partnerschaft zwischen Riesen

Die Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage sind das wichtigste Ereignis in den bilateralen Beziehungen zwischen den beiden größten Volkswirtschaften in Lateinamerika und Europa. Das seit 1974 stattfindende Treffen hat sich zu einem wesentlichen Instrument zur Förderung von Investitionen und Handel zwischen den beiden Ländern entwickelt.

Deutschland ist Brasiliens führender Handelspartner in Europa und der vierte weltweit. Und Brasilien ist der größte Handelspartner von Deutschland in Lateinamerika. Es besteht kein Zweifel, dass diesen engen wirtschaftlichen Beziehungen große Vorteile für beide Seiten bringen.

Derzeit sind etwa 1600 deutsche Unternehmen in Brasilien tätig. Diese strategische und langfristige Partnerschaft war zum Beispiel entscheidend für den Prozess unserer Industrialisierung.

Auf der anderen Seite sind bisher nur wenige brasilianische Unternehmen in Deutschland präsent. Dies ist ein grundlegendes Problem, wenn es darum geht, die gegenseitigen Investitionen voranzubringen und noch mehr Vorteile aus der wirtschaftlichen Komplementarität beider Länder zu erzielen.

Das Handelsabkommen zwischen dem Mercosur und der Europäischen Union sollte wesentlicher Mechanismus für die Stärkung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein. Brasilien setzt sich für eine Fortsetzung der Verhandlungen über das Abkommen ein. Wir hoffen, dass die Europäische Union auch so bald wie möglich dazu bereit ist und zählen dabei auf die Unterstützung Deutschlands.

Deutschland ist ein Spitzenland im Hinblick auf die technologische Entwicklung. Brasilien ist heute eines der großen Zielländer für Investitionen. In den kommenden Jahrzehnten gibt es viel zu tun in den Bereichen Öl und Gas, Transport, städtische Infrastruktur, erneuerbare Energien und in vielen anderen.

Die beiden Nationen können gemeinsam vorwärts gehen. Wir haben viel voneinander zu lernen und können Handel und Investitionen ausweiten. Die Tatsache, dass das Treffen zum 32. Mal stattfindet, diesmal in Hamburg, mit über tausend teilnehmenden Unternehmern aus beiden Ländern, zeigt, dass wir in die richtige Richtung gehen.

Ich wünsche Ihnen allen ein großartiges Treffen und lade ich Sie schon jetzt ein zum 33. Treffen im Jahr 2015 in Joinville, einer Stadt in Santa Catarina, die von Deutschen gegründet wurde.

Mauro Borges
Minister für Entwicklung,
Industrie und Außenhandel



Parceria entre gigantes

O Encontro Econômico Brasil-Alemanha (EEBA) é o evento mais importante da relação bilateral entre as duas maiores economias da América Latina e da Europa. Realizado desde 1974, o encontro tornou-se instrumento essencial para estimular os investimentos e as trocas comerciais entre os dois países.

A Alemanha é o principal parceiro comercial europeu do Brasil e o quarto no mundo. E o Brasil, o maior parceiro comercial da Alemanha na América Latina. Não resta dúvida de que essas estreitas relações econômicas trazem grandes vantagens para ambos os

lados.

Atualmente, cerca de 1,6 mil empresas alemãs está instalada no Brasil. Essa parceria estratégica e de longo prazo foi essencial para o nosso processo de industrialização, por exemplo.

Por outro lado, ainda temos poucas empresas brasileiras instaladas em solo alemão. Essa é uma questão fundamental para que os investimentos recíprocos avancem e os ganhos com a complementaridade econômica beneficiem os dois países ainda mais.

O acordo comercial entre Mercosul e União Europeia deveria ser mecanismo essencial para o estreitamento da relação entre os dois países. O Brasil está empenhado em levar adiante as negociações do acordo. Esperamos que a União Europeia esteja também pronta o mais rápido possível e, para isso, contamos com o apoio da Alemanha.

A Alemanha é um país de vanguarda no que diz respeito ao desenvolvimento tecnológico. O Brasil é uma das grandes fronteiras de investimentos da atualidade. Nas próximas décadas, há muito a ser feito no país nas áreas de petróleo e gás, transportes, infraestrutura urbana, energias renováveis e tantas outras.

As duas nações podem avançar juntas. Temos muito a aprender um com outro e expandir o comércio e os investimentos. O fato de o encontro estar em sua 32ª edição, desta vez Hamburgo, com a presença de mais de mil empresários dos dois países, mostra que caminhamos na direção correta.

Desejo a todos um ótimo encontro e, desde já, os convido para a 33ª edição a ser realizada em 2015 em Joinville, cidade catarinense fundada por alemães.

Mauro Borges
Ministro do Desenvolvimento,
Indústria e Comércio Exterior



Grußwort / Mensagem

Eine enge Freundschaft
mit Brasilien

Hamburg ist eine internationale Handelsmetropole und für viele Staaten das Eingangstor zur Europäischen Union. Seit Jahrhunderten ist der Hamburger Hafen das Herzstück des internationalen Warenaustauschs. Heute ist er der zweitgrößte Container-Hafen Europas. Aus diesem Grund haben sich in Hamburg auch zahlreiche Welt- und Europazentralen global tätiger Unternehmen etabliert.

Mit Lateinamerika und insbesondere mit Brasilien verbindet Hamburg eine lange Vergangenheit und enge Freundschaft. Der Hamburger Senat und Hamburger Kaufleute haben die Bedeutung des südamerikanischen Kontinents sehr früh erkannt. Bereits 1826 hat Hamburg als erster Staat die Unabhängigkeit der Staaten Lateinamerikas anerkannt und Handelsbeziehungen aufgebaut. Heute arbeiten wir in den Themen Hafen, Logistik, Energie, Luftfahrt und IT eng zusammen. Der Austausch auf politischer Ebene hat mit der EU-Lateinamerika/Karibik-Stiftung und ihrer Vorsitzenden, der ehemaligen EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner, in Hamburg einen hohen Stellenwert.

Daher begrüße ich, dass der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und sein brasilianischer Partnerverband Confederação Nacional da Indústria (CNI) die 32. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage diesen Sommer in Hamburg durchführen. Es ist die wichtigste Veranstaltung in den gemeinsamen Wirtschaftsbeziehungen beider Länder.

Der Hamburger Senat stellt auf den Wirtschaftstagen drei für die deutsch-brasilianische Kooperation wichtige Themen vor: Hafen und Logistik, Handel und Industrie sowie Erneuerbare Energien sind die Bereiche, in denen sich Hamburg eine international führende Position erarbeitet hat. Besucherinnen und Besucher der Konferenz können sich in Workshops und bei Unternehmensbesuchen ein gutes Bild von Hamburgs Kompetenzen machen. So werden beispielsweise der Hafen, einer der modernsten Containerterminals der Welt, und das Airbus Werk, in dem auch der A380 gefertigt wird, besichtigt. Zudem wird mit Wasserstoffhybridbussen Europas größtes innerstädtisches Stadtentwicklungsprojekt, die HafenCity Hamburg, und der Energiebunker angefahren. An beiden Orten wird die weltweit führende Technologie in Sachen Energieeffizienz und Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen demonstriert.

Viele in Hamburg ansässige Großunternehmen unterstützen die Veranstaltungen. Das unterstreicht sowohl die hohe Bedeutung der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage als auch die Bedeutung Hamburgs für die gesamtdeutsche Wirtschaft. Die Konferenz in Hamburg trägt dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten weiter zu vertiefen. Wir freuen uns, Ihr Gastgeber zu sein!

Freie und Hansestadt Hamburg
Erster Bürgermeister
Olaf Scholz

Uma estreita amizade
com o Brasil

Hamburg é uma metrópole de comércio internacional e, para muitos países, a porta de entrada para a União Europeia. Há séculos o porto de Hamburgo é o coração do intercâmbio internacional de mercadorias. Hoje ele é o segundo maior porto de containers da Europa. Por esta razão, muitas empresas globais também estabeleceram suas sedes mundiais e europeias em Hamburgo.

Uma longa história e uma estreita amizade unem Hamburgo com a América Latina e especialmente com o Brasil. O Senado e comerciantes de Hamburgo reconheceram

muito cedo a importância do continente sul-americano. Já em 1826, Hamburgo foi o primeiro Estado que reconheceu a independência dos países da América Latina e estabeleceu relações comerciais com eles. Hoje nós cooperamos estreitamente em questões portuárias, de logística, energia, aviação e de TI. Com a Fundação EU-América Latina-Caribe e sua presidenta, a ex-comissária europeia Benita Ferrero-Waldner, o intercâmbio político tem alta prioridade em Hamburgo.

Por isso, congratulo a Federação da Indústria Alemã (BDI) e sua congênera brasileira, a Confederação Nacional da Indústria (CNI), por realizarem o 32º Encontro Econômico Brasil-Alemanha neste verão europeu em Hamburgo. Trata-se do evento mais importante das relações econômicas entre os dois países.

O Senado de Hamburgo apresenta no Encontro Econômico três temas importantes para a cooperação teuto-brasileira: porto e logística, comércio e indústria e as energias renováveis são as áreas em que Hamburgo conquistou uma posição de liderança internacional. Em workshops e visitas a empresas, os participantes da conferência poderão ter uma boa visão da competência de Hamburgo. Assim, por exemplo, serão visitados o porto, um dos mais modernos terminais de containers do mundo, e a fábrica da Airbus em que também é feito o A380. Além disso, com ônibus híbridos a hidrogênio serão visitados o maior projeto de desenvolvimento urbano da Europa, a HafenCity Hamburg, e o Energiebunker. Em ambos os lugares, é demonstrada a tecnologia líder mundial em termos de eficiência energética e geração de energia de fontes renováveis.

Muitas das grandes empresas sediadas em Hamburgo apoiam o evento. Isso ressalta tanto a importância tanto do Encontro Econômico Brasil-Alemanha quanto de Hamburgo para a economia alemã em geral. A conferência em Hamburgo contribui para aprofundar a cooperação entre os dois países. Temos o prazer de ser o seu anfitrião!

Olaf Scholz, prefeito de Hamburgo



Full Package

Erweiterung der **Metro São Paulo**: Herrenknecht liefert drei neue und das Remanufacturing eines vierten Erddruckschildes. Aus dem Konzernverbund kommen Navigationssysteme, Tübbing-Schalungen und Logistiksysteme.

Tailored

Extras: Steuergelenk für enge Kurven, anpassbares Schneidrad für Lockergestein und harten Granit.

Top Choice

Metropolen wie São Paulo, Guangzhou und New York vertrauen auf Herrenknecht Tunnelvortriebstechnik. Bewährt in mehr als **459 Metro-Projekten weltweit**.

Pioneering Underground Technologies

› www.herrenknecht.com





Grußwort / Mensagem

32. Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage

31. August bis 2. September 2014
in Hamburg

Zum 32. Mal veranstaltet der Bundesverband der Deutschen Industrie gemeinsam mit seinem brasilianischen Partnerverband, Confederação Nacional da Indústria (CNI) in Zusammenarbeit mit der AHK in São Paulo die Konferenz. Regionaler Partner in diesem Jahr ist der Hamburger Senat, dem wir besonders für seine Unterstützung danken. Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage haben sich für Wirtschaft und Politik zu einer zentralen Plattform im bilateralen Verhältnis entwickelt. Sie bieten Informationen über Märkte, Technologien und Kooperationsmöglichkeiten sowie den Zugang zu Entscheidungsträgern und potentiellen Geschäftspartnern. Die Konferenz hat dazu beigetragen, dass über die Jahrzehnte hinweg „in guten und in schlechten Zeiten“ eine zuverlässige und vertrauensvolle Partnerschaft gewachsen ist.

Brasilien ist der wichtigste Handelspartner Deutschlands in Lateinamerika und umgekehrt ist Deutschland der wichtigste Handelspartner Brasiliens in Europa. Rund 1600 deutsche Unternehmen sind bereits in Brasilien tätig. Auch brasilianische Firmen investieren zunehmend in Deutschland. Das Potenzial für einen weiteren Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen ist groß.

Auch wenn die brasilianische Wirtschaft in diesem Jahr nur moderat wächst, dürften die wirtschaftlichen Entwicklungschancen langfristig positiv bleiben. Hierzu tragen der Rohstoffreichtum des Landes und der große Binnenmarkt bei. Brasilien ist ein führender Produzent und Exporteur von Agrarprodukten. Auch die Öl- und Gasfunde vor der Küste Rios eröffnen zahlreiche Entwicklungschancen.

Brasilien will seinen Industriesektor modernisieren und ausbauen. Die Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten wird für Unternehmen dabei immer wichtiger. Um die Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Wirtschaft zu verbessern, muss massiv in die Erweiterung der Infrastruktur investiert werden. Hohe Summen sind für den Ausbau von Straßen, Eisenbahnstrecken, Häfen und Flughäfen geplant. Auch der Energiesektor und die Gesundheitswirtschaft expandieren.

Viele dieser Themen wollen wir mit Ihnen im Rahmen der Konferenz in verschiedenen Panels und Foren erörtern.

Ich freue mich, Sie in Hamburg begrüßen zu können.

Präsident des Bundesverbands
der deutschen Industrie
Ulrich Grillo



32º Encontro Econômico Brasil-Alemanha

31 de agosto a 2 de setembro de 2014
em Hamburgo, na Alemanha

Pela 32ª vez a Confederação da Indústria Alemã organiza a Conferência juntamente com a sua congênere instituição brasileira, a Confederação Nacional da Indústria (CNI), com o apoio da Câmara de Comércio e Indústria Brasil-Alemanha de São Paulo. O parceiro regional deste ano é o Senado da Cidade-Estado de Hamburgo, ao qual agradecemos pelo especial apoio.

O Encontro Econômico Brasil-Alemanha transformou-se em uma plataforma econômica e política de central importância nas relações bilaterais. O evento oferece informações sobre mercados, tecnologias e possibilidades de cooperação, bem como o acesso a tomadores de decisão e parceiros comerciais em potencial. Ao longo das décadas, a Conferência contribuiu continuamente, “na alegria e na tristeza”, para o desenvolvimento de uma parceria de respeito e confiança mútua.

O Brasil é o parceiro comercial mais importante da Alemanha na América Latina e a Alemanha, por sua vez, é o parceiro comercial mais importante do Brasil na Europa. Existem 1600 empresas alemãs com atividades no Brasil. E também existe um aumento constatado de investimentos de empresas brasileiras na Alemanha. O potencial para a ampliação das relações econômicas é grande.

Mesmo que neste ano a economia brasileira apresente um crescimento apenas moderado, as previsões indicam a permanência de chances positivas de desenvolvimento econômico a longo prazo, como consequência da grande riqueza do país em matérias-primas e o enorme mercado interno. O Brasil é um dos líderes em produção e exportação de produtos agrícolas. Além disso, as descobertas de reservas de petróleo e gás ao longo do litoral do Rio de Janeiro criam uma série de oportunidades a serem aproveitadas e desenvolvidas.

O Brasil tem como objetivo a modernização e ampliação do próprio setor industrial. Nesse aspecto, a sua inclusão em cadeias internacionais de agregação de valor ganha importância para as empresas. A fim de aprimorar a competitividade da economia brasileira, um investimento maciço na ampliação da infraestrutura é necessário. Estão previstos grandes investimentos na ampliação de estradas, ferrovias, portos e aeroportos. Os setores de energia e de saúde também encontram-se em expansão.

Queremos discutir muitos desses assuntos com todos os presentes durante a Conferência em diversos painéis, palestras e grupos de discussão. A presença de todos é uma honra e será um prazer recebê-los em Hamburgo.

Saudação do Presidente da Confederação da Indústria Alemã (BDI),
Ulrich Grillo

Grußwort / Mensagem

Brasilien und Deutschland
Immer näher

Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage sind die größte Veranstaltung der bilateralen Agenda beider Länder. Es ist das 32. Mal, dass Unternehmen aller Größen und Branchen der zwei Volkswirtschaften auf Initiative des Brasilianischen Industrieverbandes (CNI) und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) zusammen kommen.

Der internationale Kontext begünstigt stark diese Annäherung. Eine stärkere Integration zwischen uns kann neue Möglichkeiten und Chancen auf mehr Wachstum eröffnen. Wir sind uns bewusst, dass die Wiederaufnahme eines starken Entwicklungstempos in den kommenden Jahren die Erhöhung der Produktivität und eine stärkere Internationalisierung unserer Unternehmen erfordert.

Derzeit verfolgt Brasilien aufmerksam das Projekt Industrie 4.0, eine Initiative der deutschen Regierung, um den Industriesektor des Landes zu modernisieren, seine Effizienz zu steigern und seine Technologiebasis zu integrieren. Diese Aktion öffnet den Weg für die Vierte Industrielle Revolution, und der brasilianische Produktionssektor ist bestrebt, sich den Veränderungen in der Produktions- und Innovationslandschaft, die sich zunehmend auf den Einsatz von Technologie und auf globale Wertschöpfungsketten ausrichtet, anzupassen.

So ist die Stärkung der bilateralen Beziehungen eine Priorität auf der internationalen Agenda des CNI. Deutschland ist der Hauptpartner Brasiliens in Europa und der sechstgrößte Investor in Brasilien, mit einem großen Potenzial, diese Beteiligung vor allem im Bereich der Infrastruktur und der Logistik zu erweitern. Heute hat Brasilien einen Rückstand von 64 Milliarden Reais in Projekten, die der inländische Privatsektor allein kaum aufbringen kann.

Der CNI unterstützt die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Brasilien und Deutschland zur Abschaffung der Doppelbesteuerung, um Investoren mehr Sicherheit zu geben. Die Chancen sind vielfältig. Es gibt viele Bereiche, in denen wir uns vorwärts bewegen können, um den Handels- und Investitionsfluss und die technologische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu stärken.

Wir haben vor uns eine ehrgeizige Tagesordnung. Wir hoffen, dass die Annäherung zwischen diesen beiden wichtigen Volkswirtschaften der Welt gegenseitige Gewinne für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit einbringt, was wir beide anstreben. Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage sind eine grundlegende Initiative zur Entwicklung dieser Partnerschaft. Ich bin mir sicher, dass sie wieder einmal erfolgreich sein werden.

Robson Braga de Andrade
Präsident der Nationalen Vereinigung der Industrie (CNI)

Brasil e Alemanha,
cada vez mais próximos

O Encontro Econômico Brasil-Alemanha (EEBA) é o maior evento da agenda bilateral dos países. Essa é a 32ª vez que empresas de todos os portes e dos principais setores das duas economias se reúnem por iniciativa da Confederação Nacional da Indústria (CNI) e da Confederação da Indústria Alemã (BDI).

O contexto internacional favorece muito essa aproximação. A maior integração entre nós pode multiplicar a capacidade de crescer e ampliar as potencialidades. Estamos cientes de que a retomada de um ritmo de expansão forte, nos próximos anos, requer a elevação da produtividade e uma maior internacionalização de nossas empresas.

Atualmente, o Brasil está atento ao projeto Indústria 4.0, iniciativa do governo alemão para modernizar o setor industrial do país, aumentar sua eficiência e integrar suas bases tecnológicas. Essa ação abre caminho para a quarta Revolução Industrial, e o setor produtivo brasileiro tem buscado se adaptar às transformações na geografia da produção e da inovação, cada vez mais orientadas para o uso da tecnologia e para as cadeias globais de valor.

Assim, o fortalecimento das relações bilaterais é prioridade na agenda internacional da CNI. A Alemanha é a principal parceira do Brasil na Europa e o sexto país em estoques de investimentos no território brasileiro, com um grande potencial para ampliar essa participação, principalmente na área de infraestrutura e logística. Hoje, o Brasil tem um déficit de US\$ 64 bilhões em obras, que o setor privado nacional, sozinho, dificilmente conseguiria cobrir.

A CNI apoia a assinatura de um acordo entre Brasil e Alemanha para o fim da dupla tributação, dando mais segurança aos investidores. As oportunidades são muitas. Há diversos campos em que podemos avançar para aumentar a corrente de comércio e de investimentos e a cooperação tecnológica entre os dois países.

Temos uma agenda ambiciosa pela frente. Desejamos que a aproximação entre essas duas importantes economias mundiais produza ganhos recíprocos para o crescimento e a competitividade que ambos buscamos atingir. O Encontro Econômico Brasil-Alemanha (EEBA) é uma iniciativa fundamental no desenvolvimento dessa parceria. Tenho certeza de que, mais uma vez, ela será bem-sucedida.

Robson Braga de Andrade
Presidente da Confederação Nacional da Indústria (CNI)



Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2014

„In Brasilien für Brasilien arbeiten“

Dr. Reinhold Festge ist persönlich haftender Gesellschafter der Haver & Boecker OHG, eines mittelständischen Unternehmens mit Sitz in Oelde/Westfalen. Das Unternehmen ist auf Maschinen für die Verpackungstechnik spezialisiert und Marktführer für Zementverpackung. Dr. Festge ist Präsident der Lateinamerika-Initiative der Deutschen Wirtschaft und Präsident des Verbandes der Deutschen Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA).

INTERVIEW: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Ehrung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2014. Welche Bedeutung hat Brasilien für Sie?

Dr. Festge: Ich war zum ersten Mal 1974 in Brasilien. Damals wurde unsere dortige Fertigung eingeweiht. Mein Schwiegervater, der mich dort einsetzen wollte, nahm mich mit – eine tolle Reise! Seitdem bin ich „brasilien-verliebt“.

Brasilien ist das einzige Land, wo ich einen mehr als dreißigjährigen Überblick habe, wie es sich entwickelt hat. Ich muss dem Land – trotz kritischer Stimmen dort und bei uns – ein großes Kompliment machen. Nur ein Beispiel: Damals fuhren wir auf Erdstraßen zu unserem Werk, heute führt eine vierspurige Autobahn dorthin.

... eine Aufwärtsentwicklung bei gleichzeitig stark wachsender Bevölkerung. Dabei ist beeindruckend, dass in den letzten Jahrzehnten viele Leute aus der Unter- in die Mittelschicht aufgestiegen sind.

Diese Entwicklung hat auch mich sehr positiv überrascht. Ich schreibe sie vor allem der Politik von Präsident Cardoso zu, insbesondere der Stabilisierung des Real und damit der Wirtschaft insgesamt. Ich habe ja Zeiten der Hochinflation miterlebt, in dem wir alle abgestürzt sind und der Mittelstand teilweise durch Inflation verarmt ist. Was mich jetzt beruhigt und stolz macht, ist, dass Brasilien erkannt hat, dass man Armut und Ungleichheit bekämpfen sowie Bildung und Arbeitsplätze schaffen muss. 30 Millionen Menschen in den Mittelstand zu heben, ist schon eine tolle Leistung.

Und als Krönung Ihrer Brasilien-Jahre nun die Ehrung als Deutsch-



Brasilianische Persönlichkeit 2014. Nochmals herzliche Glückwünsche!

Herzlichen Dank! Bei dieser – zum Teil unverdienten Ehrung – freut mich besonders, dass sie mir als überzeugtem Latino die Möglichkeit bietet, noch deutlicher wahrgenommen zu werden und unsere Anliegen in Medien und Öffentlichkeit noch besser vertreten zu können. Nicht zuletzt sehe ich in meiner Ehrung auch eine Anerkennung als Mittelständler – nicht nur für mich, sondern für viele Hunderte Kollegen.

Mehr Mittelstand in Brasilien – das ist ja auch ein von Präsidentin Rousseff verkündetes Ziel. Was können Sie deutschen Unternehmern, die ein Engagement in Brasilien erwägen, als guten Rat, vor allem zu Zeitpunkt und Partnern mit auf den Weg geben?

Es gibt natürlich 1000 Tips. Am wichtigsten ist, dass man mit der Einstellung hingeht: „Ich will in Brasilien für Brasilien arbeiten“. Wer Vorteile außerhalb Brasiliens anstrebt, ist auf

dem falschen Weg, Brasilien ist dafür nicht das richtige Land. Man muss Brasilien als eigenen Markt anerkennen und prüfen, ob er groß genug ist – das ist der Schlüssel zum Erfolg.

Zweitens: Man muss Zeit und Geld mitbringen. Wer unterkapitalisiert starten will, ist schlecht beraten. Wer glaubt, innerhalb von sechs Monaten satte Gewinne einzufahren, dem sage ich: „Vorsicht: Das wird wahrscheinlich nicht eintreten“. Man muss erst die Leute und den Markt kennen lernen und seine Produkte anpassen. Ein Mittelständler sollte also genau prüfen, ob er groß genug ist und Zeiten geringen Verdienstes durchhalten kann, ehe er sich in Brasilien engagiert.

Drittens sollte man die Chance zu Kooperationen nutzen und Hilfen wahrnehmen, wie sie angeboten werden von den Auslandshandelskammern, vom VDMA und von den deutschen Botschaften und Generalkonsulaten – deren Rolle sich in den letzten Jahren im Sinn der Wirtschaft sehr positiv entwickelt hat.

An welchen brasilianischen Standorten haben Sie sich engagiert, was produzieren Sie für den brasilianischen Markt?

Wir sind seit über 40 Jahren in Brasilien präsent. Wir bauen Maschinen für die Verpackungsindustrie, Schwerpunkt Zement. Wir bieten Systeme für Lagerung, Verpackung und Logistik. Wir sind in Brasilien Marktführer und haben gute und stabile Kunden. Unser Hauptstandort ist Monte Mor bei Campinas. Eine Tochter in Belo Horizonte arbeitet für die Bergbauindustrie, und wir haben eine Engineering-Tochter in São Paulo. Ferner sind wir in Lateinamerika noch in Chile und Mexiko präsent.

Planen Sie Erweiterungen, neue Investitionen?

Wir haben gerade die Engineering-Abteilung in Monte Mor personell verdoppelt. In diesem und im nächsten Jahr erweitern wir Belo Horizonte mit einem Investitionsvolumen von 8 Mio Euro, mitfinanziert durch die DEG. Wir werden dort Siebmaschinen und Siebbeläge herstellen.

Wir waren uns einig über die positive wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre. Wie sehen Sie die Zukunft?

Ich habe keine Glaskugel. Aber ich mache mir Sorgen, weil ich das Gefühl habe, dass durch die großen Sportereignisse Entwicklungen los-

getreten werden, die das gut laufende Brasilien wieder in Gefahr bringen könnten. Protestler nehmen die Fußball-WM zum Anlass, ihre Forderungen nach außen zu tragen.

Einigermaßen beruhigt bin ich, dass es im Grund um „gute“ Forderungen geht wie weniger Korruption, weniger Verschwendung, mehr Bildung und Gesundheit. Ich weiß nicht, in wie weit die brasilianische Regierung heute und in Zukunft die Personen und Köpfe hat, die notwendig sind, Brasilien auf seinem Weg weiter zu bringen. Präsident Cardoso ist für mich das große Vorbild in der brasilianischen Politik. Heute habe ich das Gefühl, dass noch Potential nach oben besteht – wobei die Perspektiven, wenn man die Rahmendaten ansieht, ganz gut sind, dass es weiter vorwärts geht.

Stichwort Rahmendaten. Wünschen Sie von der brasilianischen und der deutschen Regierung Initiativen, um die Rahmendaten für unsere Wirtschaft zu verbessern?

Meine Wünsche gehen eher an die brasilianische als an unsere Regierung – weil ja die Wirtschaftsbeziehungen eher über die EU gesteuert werden. Wir werfen z.B. den Lateinamerikanern Protektionismus vor, praktizieren ihn aber selbst im Agrarbereich. Was deutsche Exporte nach Brasilien angeht, so denke ich an nicht-tarifäre Hindernisse und z.T. hohe Zölle. Abschottung des eigenen Marktes

ist bisher nirgends auf der Welt gut gegangen – das Land verliert mehr als es gewinnt. Ich erinnere an das brasilianische Importverbot für elektronische Komponenten in den 1980er Jahren – das Land wurde zurückgeworfen, weil es nicht gelang, eine eigene Produktion aufzubauen. Brasilien sollte auch die Häfen weiter ausbauen, nicht nur, was die eigenen Exporte angeht, sondern auch für die Importe.

Von der deutschen Bundesregierung wünsche ich mir, dass sie die Möglichkeit erleichtert, dass wir junge Leute aus Brasilien und Lateinamerika in Deutschland ausbilden. Es geht um Mitarbeiter aus dem eigenen Unternehmen, die nicht in Deutschland bleiben, sondern in ihre Heimat zurückkehren und weiter für uns arbeiten sollen. Wir müssen hier unsere Visums- und Genehmigungspraxis überdenken!

Bitte zum Abschluss noch ein Grußwort an die brasilianischen Kollegen, die an den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen teilnehmen werden.

Ich freue mich, dass viele Brasilianer nach Hamburg kommen und an der Persönlichkeitsehrung – die ja auch einem brasilianischen Unternehmer gilt – teilnehmen werden. Ich möchte mich bedanken für mehr als dreißigjährige gute Zusammenarbeit mit unseren Kollegen und Kunden – das hat Spaß gemacht, und ich freue mich, dies weiter fortzusetzen. Viva Brasil! ■

ANZEIGE

gisela puschmann
anwaltskanzlei
advocacia

Tätigkeitsfelder:
brasilianisch-deutsche Rechtsbeziehungen; Existenzgründungsberatung;
Arbeitsrecht; Erbrecht und Unternehmensnachfolge;
Familienrecht; Handels- und Gesellschaftsrecht; IT-Recht

Kanzleisprachen:
Portugiesisch, Englisch, Deutsch, Französisch

Línguas faladas no escritório:
Português, Inglês, Alemão, Frances

Áreas de Actividade:
Relações jurídicas teuto-brasileiras; Assessoria na constituição de empresas;
Direito de Trabalho; Direito das Sucessões e Direito de Sucessão de empresas;
Direito de Família; Direito Económico, Comercial e das Sociedades; Direito de TI

Seit 1985 bestehen intensive Geschäftsbeziehungen mit Brasilien.
Desde 1985 existem actividades profissionais intensas com o Brasil.

GISELA PUSCHMANN ANWALTSKANZLEI ADVOCACIA
Lurgiallee 6-8 • D-60439 Frankfurt am Main • Tel.: 0049-69-957359-0 • Fax.: 0049-69-957359-10
e-mail: info@puschmann-international.com • Internet: www.puschmann-international.com

Personalidade Brasil-Alemanha 2014

“Trabalhar no Brasil pelo Brasil”

Dr. Reinhold Festge é sócio-proprietário da Haver & Boecker OHG, uma empresa de médio porte com sede em Oelde, região da Vestfália, próximo a Düsseldorf, na Alemanha. A empresa é especializada em máquinas para enchimento e envase em linhas industriais e líder de mercado para ensacamento de cimento. Dr. Festge é também presidente da Iniciativa Econômica Alemã para a América Latina (LAI), e presidente da Associação Alemã dos Fabricantes de Máquinas e Equipamentos (VDMA).

ENTREVISTA: **DR. UWE KAESTNER**
 TRADUÇÃO: **BETINA SACHSSE**

Tópicos: Gostaríamos de parabenizá-lo pela homenagem como Personalidade Brasil-Alemanha 2014. O que o Brasil significa para o senhor?

Dr. Festge: Estive no Brasil pela primeira vez em 1974. Na época, inaugurávamos a nossa produção local no Brasil. O meu sogro, que planejava me empregar ali, me levou – foi uma viagem fantástica! Desde então, sou apaixonado pelo Brasil. O Brasil é o único país do qual tenho uma visão geral de mais de trinta anos sobre o seu desenvolvimento. Devo fazer um grande elogio – apesar de vozes críticas de lá e daqui. Citarei apenas um exemplo: na época, chegávamos à nossa fábrica por estradas de terra, hoje temos uma rodovia de quatro faixas até lá.

... simultaneamente, um desenvolvimento crescente com uma população em crescimento. Nesse processo, é impressionante que, nas últimas décadas, uma boa parte da população da classe baixa tenha ingressado na classe média.

Esse desenvolvimento também me surpreendeu muito positivamente. Atribuo isso principalmente à política do Presidente Fernando Henrique Cardoso, destacando a estabilização do Real e a consequente estabilização econômica como um todo. Vivenciei a era da hiperinflação, durante a qual todos nós despencávamos e a classe média empobrecia parcialmente em virtude da inflação. O que me tranquiliza e me orgulha agora é que o Brasil reconheceu que é necessário combater a pobreza e a desigualdade, bem como fomentar

a educação e criar empregos. Fazer 30 milhões de pessoas ingressarem na classe média é um desempenho incrível.

E coroando os anos no Brasil, agora a homenagem como Personalidade Brasil-Alemanha 2014. Parabéns mais uma vez!

Muito obrigado! Fico especialmente feliz com essa homenagem – em parte imerecida – por dar-me a oportunidade, como latino convicto, de ser percebido com maior veemência e defender ainda mais e melhor os nossos interesses na mídia e junto à opinião pública. Sem ignorar que também entendo a homenagem como um reconhecimento do médio empresário – não apenas para mim, mas para centenas de colegas.

Mais empresas de médio porte no Brasil – isto também é um objetivo declarado da Presidente Dilma Rousseff. Que recomendações o senhor pode dar para os empresários alemães que avaliam e pensam numa atuação no Brasil, principalmente no que se refere a momento ideal e parcerias?

Claro que existem 1000 dicas. O mais importante é ter a seguinte atitude: “Quero trabalhar no Brasil pelo Brasil”. Quem almeja vantagens fora do Brasil está no caminho errado, o Brasil não é o país adequado para isso. É necessário entender o Brasil como mercado em si e verificar se é grande o suficiente – esta é a chave do sucesso.

Em segundo lugar, é preciso trazer tempo e dinheiro. Quem quiser come-



çar subcapitalizado, não foi bem aconselhado. A quem acredita conseguir grandes lucros num prazo de seis meses, conselho: “Cuidado. Provavelmente isso não vai acontecer”. É preciso primeiro conhecer as pessoas e o mercado e adaptar os seus produtos. Um médio empresário deve verificar detalhadamente se tem o porte grande o suficiente para aguentar períodos de baixo rendimento, antes de se engajar no Brasil.

Em terceiro lugar, é preciso aproveitar a chance que cooperações oferecem e usar os auxílios disponibilizados pelas câmaras de indústria e comércio no exterior, pela VDMA e pelas Embaixadas e Consulados alemães – cujo papel se desenvolveu de forma muito positiva a favor da economia nos últimos anos.

Em que cidades brasileiras o senhor atuou e o que a sua empresa produz para o mercado brasileiro?

Estamos presentes no Brasil há mais de 40 anos. Construímos máquinas para a indústria de ensacamento e

envase, focando no cimento. Oferecemos sistemas para o armazenamento, embalagem e logística. Somos líder de mercado no Brasil e temos bons clientes, que também são estáveis. A nossa principal sede é Monte Mor, próximo a Campinas. Uma subsidiária em Belo Horizonte trabalha para a indústria de mineração e temos uma subsidiária de engenharia em São Paulo. Além disso, na América Latina estamos presentes ainda no Chile e no México.

Estão planejando alguma ampliação ou novos investimentos?

Acabamos de dobrar o tamanho da equipe da subsidiária de engenharia em São Paulo. Neste ano e no próximo, ampliaremos as instalações em Belo Horizonte com um volume de investimentos de 8 milhões de euros, com co-financiamento da DEG. Produziremos ali peneiras industriais e telas para peneiras.

Concordamos a respeito do desenvolvimento econômico positivo dos últimos anos. Como o senhor vê o futuro?

Não tenho bola de cristal. Mas estou preocupado, porque tenho a impressão de que os grandes eventos esportivos trarão desenvolvimentos que podem colocar o Brasil que está funcionando bem em risco novamente. Manifestantes estão apro-

veitando a Copa do Mundo para dar visibilidade às suas reivindicações. De certa forma me tranquiliza o fato de que no fundo se trata de reivindicações “boas”, como menos corrupção, menos desperdício, mais educação e saúde. Não sei até que ponto o governo brasileiro atual e futuro possui as pessoas e as mentes necessárias para fazer o Brasil avançar na sua trajetória. O Presidente Fernando Henrique Cardoso é para mim o grande exemplo na política brasileira. Hoje tenho a sensação de que ainda existe potencial para mais – sendo que, considerando-se o contexto geral, as perspectivas são bastante boas de que o avanço continue.

Falando sobre o contexto geral: o senhor espera dos governos brasileiro e alemão iniciativas para melhorar o nosso contexto econômico?

A minha expectativa se dirige mais ao governo brasileiro do que ao nosso – já que as relações econômicas são coordenadas mais pela União Européia. Acusamos, por exemplo, os latinoamericanos de protecionismo, mas nós mesmos exercemos o protecionismo no setor agrícola.

No que se refere às exportações alemãs para o Brasil, penso em obstáculos não-tarifários e nas, em parte, altas taxas alfandegárias. Barreiras protecionistas e o fechamento do próprio mercado até hoje nunca

deram certo em lugar nenhum do mundo – o país sempre perde mais do que ganha com isso. Lembro da proibição brasileira de importações de componentes eletrônicos nos anos 80 – o país ficou para trás, pois não foi possível estruturar uma produção interna própria.

O Brasil também deveria ampliar os portos, não somente no que se refere às próprias exportações, mas também para a importação.

Do governo alemão espero que facilite as oportunidades de treinamento de jovens brasileiros e latinoamericanos na Alemanha. Trata-se de funcionários da própria empresa que não permanecerão na Alemanha, mas voltarão aos seus países, continuando a trabalhar para nós. Neste ponto, é necessário repensar a prática de vistos e autorizações!

Finalizando, mande uma mensagem para os colegas brasileiros que participarão do Encontro Econômico Brasil-Alemanha.

Fico contente que muitos brasileiros venham a Hamburgo e participem da homenagem às personalidades – que afinal também se dirige a um empresário brasileiro. Gostaria de agradecer pelo ótimo trabalho conjunto de mais de 30 anos com nossos colegas e clientes – me deu muito gosto e fico feliz em dar continuidade a isso. ■

ANZEIGE

BB Promotion GmbH presents a Dell'Arte production co-produced with BB Group and Sadler's Wells

Das Lebensgefühl Brasiliens
In einer einzigartigen Show

Brasil brasileiro
CREATED BY CLAUDIO SEDOVIA

29.07. - 10.08.14 - Köln
12. - 17.08.14 - München
19. - 24.08.14 - Leipzig
26.08. - 03.09.14 - Frankfurt

Tickets: 01805 - 2001* - 01806 - 10 10 11**
www.brasilbrasileiro.de

*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 0,42 €/Min. aus dem dt. Mobilfunknetz | **0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 €/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz

„Deutschland ist Modell für uns“

Tópicos-Gespräch mit Antonio Roberto Cortes, CEO von MAN Latin América, über die Perspektiven der Lkw-Sparte von VW/MAN im Gastland Brasilien

INTERVIEW: LORENZ WINTER

Tópicos: Herr Cortes, wie war Ihre erste Reaktion, als Sie erfuhren, anlässlich der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage 2014 in Hamburg zu einer der beiden herausragenden Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeiten des Jahres gewählt worden zu sein?

Cortes: Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut und fühlte mich zugleich ausserordentlich geehrt. Denn immerhin ist dies die bedeutendste Auszeichnung im Lauf meiner 40jährigen Karriere, die ich grossenteils im Dienste der VW-Gruppe verbracht habe. Besonders beeindruckte mich dabei die Tatsache, dass vor mir so markante Figuren des öffentlichen Lebens wie der Vorstandsvorsitzende von VW, Dr. Martin Winterkorn, oder der ehemalige Gouverneur des Bundesstaates Rio, Sérgio Cabral, gleichermaßen geehrt worden waren.

Kennen Sie eigentlich Deutschland und den Führungsstil deutscher Unternehmen aus eigener Anschauung?

Ja, denn ich reise seit vielen Jahren regelmässig nach Deutschland und bewundere das deutsche Volk, das dank seiner Arbeitsdisziplin und hochintelligenter Fertigungsprozesse eine leistungsfähige Wirtschaft geschaffen hat. Meine Mitarbeiter und ich versuchen, diesem Beispiel hier in Brasilien zu folgen.

Würden Sie VW do Brasil/MAN heutzutage als brasilianische Unternehmen bezeichnen oder sind die beiden Firmen spürbar deutsch geblieben?

Ich nenne die Gruppe gern ein deutsches Unternehmen mit bra-

silianischer Seele. Der deutschen Arbeitsdisziplin haben wir hierzulande brasilianisches Temperament und Kreativität zugefügt. Dieses Rezept hat uns bisher kein Wettbewerber nachgemacht.

Im Vorjahr war die Lkw-Branche ja ein Star der brasilianischen Investitionsgüterbranche. Wie erklärt sich das?

Dazu müssen Sie wissen, dass die Branche in 2012 die umweltfreundliche Abgas-Norm „Euro 5“ einführte. Um diesen Kraftakt finanziell zu bewältigen, konnten unsere Kunden und wir uns auf günstige Zinskonditionen seitens der Banken stützen, was dann in 2013 die Verkäufe hochschnellen liess.

Gab es darüber hinaus auch unternehmensspezifische Gründe für den Erfolg von VW/MAN?

Neben dem attraktiven Verkaufsargument niedriger Abgas-Emissionen war das vor allem die Verbreiterung unserer Modellpalette auf 40 Typen von Lkw und Bussen. Das ermöglichte der Kundschaft eine dem jeweiligen Bedarf angepasste Auswahl. Dazu trat natürlich die doppelte Zugkraft der Markenkombination VW/MAN.

Und wie sehen die mittelfristigen Perspektiven der Gruppe aus?

Von 2012 bis 2016 werden wir in Brasilien etwa 300 Millionen Euro in neue Produkte und Prozesse, Dienstleistungen sowie die Mitarbeiterschulung stecken. Die Mittel dazu entstammen ausschliesslich dem eigenen Cashflow der Gruppe aus ihren Aktivitäten in Lateiname-



Hobbies? Fehlanzeige. Für Roberto Cortes reicht die Freizeit gerade mal zur Lektüre von „success stories“

rika, Afrika und dem Nahen Osten. Das ist ein umso ehrgeizigeres Vorhaben, als einige unserer traditionellen Exportmärkte in Südamerika derzeit eher schwächeln.

Und Brasilien selber? Ist es immer noch das „Land der Zukunft“ oder macht es, wie einige Beobachter glauben, derzeit eine Art „midlife crisis“ durch?

Die wirtschaftliche Lage Brasiliens ist trotz allem immer noch besser als die vieler „emerging markets“ in anderen Teilen der Welt. Zwar wächst die Wirtschaft des Landes nicht mehr so rasch wie vor einigen Jahren, aber in absoluten Zahlen handelt es sich doch um einen Riesemarkt für Lkw und Busse. Bedenken Sie ferner, dass das Durchschnittsalter der brasilianischen Lkw-Flotte immer noch bei 18 Jahren liegt. Das bedeutet einen enormen Nachholbedarf, dessen Sättigung im Endeffekt der gesamten Logistik und Wertschöpfung unserer Industrie und des Handels zugute kommt.

Herr Cortes, vielen Dank für dieses Gespräch! ■

“A Alemanha é um exemplo para nós”

Entrevista da *Tópicos* com Antonio Roberto Cortes, CEO da MAN Latin America, sobre as perspectivas do setor de caminhões da VW/MAN no Brasil

ENTREVISTA: LORENZ WINTER
TRADUÇÃO: BETINA SACHSSE

Tópicos: Senhor Cortes, qual foi a sua primeira reação quando soube que foi escolhido como um dos dois profissionais a receberem o Prêmio Personalidade Brasil-Alemanha 2014 por ocasião do Encontro Econômico Brasil-Alemanha deste ano em Hamburgo?

Cortes: Claro que fiquei muito feliz e ao mesmo tempo me sinto muitíssimo honrado. Pois afinal é a nomeação mais importante ao longo da minha carreira de 40 anos percorrida em sua maior parte a serviço do Grupo Volkswagen. O que mais me impressionou foi o fato de que antes de mim personalidades marcantes da vida pública como o Presidente da Volkswagen, Dr. Martin Winterkorn, ou o ex-governador do Rio de Janeiro, Sérgio Cabral, haviam sido prestigiados da mesma forma.

O senhor conhece a Alemanha e o estilo de gestão de empresários alemães por experiência própria?

Conheço, pois viajo com regularidade para a Alemanha há muitos anos e admiro o povo alemão, que graças à sua disciplina no trabalho e processos produtivos altamente inteligentes, criou uma economia de grande capacidade. Meus funcionários e eu tentamos seguir este exemplo aqui no Brasil.

Na sua opinião, a Volkswagen do Brasil/MAN hoje poderia ser descrita como empresa brasileira ou ambas as empresas permaneceram claramente alemãs?

Gosto de dizer que o Grupo é uma empresa alemã de alma brasileira. Acrescentamos o temperamento brasileiro e criatividade à disciplina

de trabalho alemã por aqui. Esta receita não foi imitada até agora por nenhum concorrente.

No ano passado o setor de caminhões foi o grande destaque da indústria de bens de equipamento do Brasil. Qual é a explicação disso?

Precisamos saber que o setor introduziu a norma de gases de escape “Euro 5”, mais ecológica. Para realizar essa tarefa colossal em termos financeiros, nossos clientes e nós pudemos contar com condições favoráveis de juros baixos por parte dos bancos, o que fez as vendas dispararem em 2013.

Houve, além disso, também razões empresariais específicas para o sucesso da VW/MAN?

Além do ótimo argumento de venda sobre as baixas taxas de emissões poluentes, houve uma ampliação do nosso leque de modelos, chegando a 40 tipos de caminhões e ônibus. Isso permitiu que os clientes tivessem uma opção de escolha de acordo com cada necessidade e uso. Naturalmente a combinação das marcas VW/MAN representou também uma força de tração dupla nas vendas.

E quais são as perspectivas a médio prazo do Grupo?

Entre 2012 e 2016 investiremos aproximadamente 300 milhões de Euros no Brasil: em novos produtos e processos, serviços, bem como no treinamento de pessoal. Os recursos para tal provêm exclusivamente do próprio fluxo de caixa do Grupo: das suas atividades na América Latina, na África e no Oriente Médio. Essa é uma tarefa ainda mais ambiciosa,



A MAN/VW (imagem da planta de Resende no Estado do Rio) administra a sua produção de caminhões e ônibus em três continentes

considerando que alguns de nossos mercados exportadores tradicionais na América do Sul encontram-se fragilizados no momento.

E o Brasil em si? O país ainda é o “País do Futuro” ou está passando por uma espécie de “crise existencial”, como acreditam alguns especialistas?

A situação econômica do Brasil é, apesar de tudo, ainda melhor do que a de muitos “mercados emergentes” em outras regiões do mundo. A economia do país não está mais crescendo tão rapidamente como há alguns anos, mas em números absolutos trata-se ainda de um mercado gigantesco para caminhões e ônibus. É preciso recordar que os caminhões na frota brasileira têm em média 18 anos de idade. Isto significa uma particular necessidade de recuperação, cuja saturação, como consequência final, trará vantagens para toda a logística e para a completa cadeia de agregação de valor da nossa indústria e do nosso comércio. ■

Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2014

Der Workaholic aus São Paulo

Topmanager Antônio Roberto Cortes legte bei Volkswagen und MAN eine Bilderbuchkarriere hin.

TEXT: LORENZ WINTER

Als Antônio Roberto Cortes im vergangenen Frühjahr durch einen Anruf der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer (AHK) in São Paulo erfuhr, er sei zu einer der beiden Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeiten von 2014 erkorren worden, durfte das den Vorstandsvorsitzenden von MAN Latin America zu Recht mit Genugtuung erfüllen. Zwar mangelte es ihm schon vorher nicht an vielfältiger Anerkennung seiner unternehmerischen Leistung: 2010 wählte ihn die Fachzeitschrift „Autodata Publisher“ zur „Persönlichkeit der internationalen Autoindustrie“, ein Jahr später zog das Finanzblatt „Brasil Econômico“ nach und bestimmte ihn zum „Brazilian Leader“ der Branche, und nochmals ein Jahr später verlieh ihm das Magazin „Automotive Business“ den Ehrentitel „Fachmann des Jahres“. Zweimal erklärte ihn der Verband brasilianischer Marketing- und Verkaufsleiter (ADVB) ferner zur „Verkaufspersönlichkeit des Jahres“ in Brasilien bzw. Lateinamerika. Doch durch die jetzige Ehrung bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Hamburg dürfte sein Name über die Fachwelt hinaus auch der Politik und Wirtschaft beider Länder zum Begriff werden.

Das stimme ihn „glücklich und auch ein wenig stolz“, erklärte der 59jährige Topmanager im Gespräch mit „Tópicos“, der auf seinen heutigen Posten gelangte, als die Augsburger MAN-Gruppe Anfang 2009 die Lkw- und Bussparte von VW übernahm. Da deren Sitz sich in Brasilien befand, bedeutete der Kauf für Cortes zugleich die Verantwortung für diesen Geschäftszweig in ganz Lateinamerika, Afrika und dem Nahen Osten, wo MAN/VW neben dem Werk in Resende, unweit von Rio, weitere Fertigungsstätten betreibt. Cortes gehört seither auch dem MAN-Vorstand an und reist deshalb regelmäßig nach



Die „Arbeitspferde“ von MAN/VW gehörten letzthin zu den Stars der Investitionsgüterbranche Brasiliens

Augsburg – so wie er früher als VW-Manager immer wieder einmal nach Wolfsburg kam. Hier wie dort kann er sich mit den Kollegen ausser auf Englisch übrigens auch auf Deutsch ganz gut verständigen.

Seine Karriere startete er nach dem Volkswirtschaftsstudium an der Mackenzie Universität in São Paulo sowie mit dem Erwerb von Post-Graduate-Diplomen am brasilianischen Mauá Institute of Technology und der Management-Hochschule Insead in Fontainebleau bei Paris als Finanzexperte in verschiedenen multinationalen Firmen. 1979 fand er dann seinen Weg in die Automobilindustrie. Dort assistierte er 1986 dem damaligen brasilianischen VW-Chef Wolfgang Sauer bei der Gründung der „Autolatina“, einem Zusammenschluss der Aktivitäten von VW und Ford in Brasilien und Argentinien. Danach arbeitete er zwei Jahre lang als Strategieplaner bei Ford in Dearborn/USA.

Nach dem Ende des Autolatina-Ventures berief ihn VW zunächst zum Corporate Controller für das Südamerika-Geschäft des Konzerns und später zum Chief Financial Officer seiner brasilianischen Tochter. Als die Lkw- und Bussparte des Unternehmens kurz danach in eine selbständige Geschäftseinheit umgewandelt wurde, fiel Cortes die Aufgabe zu, das dafür zuständige Management-Team zu schulen und zu leiten. „Für diese völlig neuartige Aufgabe habe ich damals viel aus der Autobiografie des früheren GM-Chair-

mans Lee Iacocca gelernt“, erinnert sich der Brasilianer noch heute. Überhaupt gehören „success stories“ wie die kürzlich erschienene Geschichte des Brau- und Getränkekonzerns Ambev zu seiner Lieblingslektüre.

Fragt man ihn nach den Merkmalen, die er an seinem Charakter als besonders positiv empfindet, nennt Cortes ohne Zögern Qualitäten wie Arbeitsdisziplin, Verantwortungsbewusstsein und ethisch geprägtes Denken. Und Schwächen des Temperaments? „Leider bin ich manchmal viel zu ungeduldig“, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen. Was Cortes als erstes in Angriff nehmen würde, wenn er einmal für 24 Stunden Staatspräsident sein dürfte, wollten wir von ihm wissen. „Die gewaltige staatliche Bürokratie unseres Landes abbauen“, meint er nach kurzer Überlegung. Aber dazu gehören natürlich mehr als 24 Stunden Zeit und mehr Geduld als der Workaholic Cortes sie normalerweise aufbringt.

Freizeit ist für den mit einer bekannten Anwältin verheirateten Manager, Vater von zwei erwachsenen Söhnen, beinahe ein Fremdwort. In früheren Jahren habe er wenigstens noch hier und da Fußball oder Basketball spielen können, seufzt er. Heute bleibe dagegen nicht mal für weniger anstrengende Hobbies Platz im Wochenprogramm. Immerhin hat Cortes schon für die Zeit danach vorgeplant: „Wenn ich mal aus dem Geschäft aussteige, würde ich mein Know-how gern als Gastdozent an einer Uni an die junge Generation weiterreichen.“ ■

Personalidade Brasil-Alemanha 2014

O workaholic de São Paulo

Roberto Cortes: um executivo de ponta com uma carreira exemplar na Volkswagen e na MAN.

TEXTO: LORENZ WINTER

TRADUÇÃO: BETINA SACHSSE

Quando Antonio Roberto Cortes foi informado por um telefonema da Câmara de Comércio e Indústria Brasil-Alemanha de São Paulo que fora escolhido como uma das duas personalidades teuto-brasileiras de 2014, o presidente da MAN Latin America provavelmente sentiu uma justificada satisfação. Apesar de não lhe faltarem diversos sinais de reconhecimento anteriores pelo seu desempenho empresarial: em 2010 a revista especializada “Autodata” o elegeu “Personalidade do Ano na Indústria Automotiva”, um ano depois a revista financeira “Brasil Econômico” seguia a indicação e o premiava com o título “Líder do Brasil na Indústria Automotiva”, e ainda no ano seguinte ganhou o prêmio “Profissional do Ano” da revista “Automotive Business”. Por dois anos, a Associação dos Dirigentes de Vendas e Marketing do Brasil (ADVB) o proclamava ainda “Personalidade de Vendas do Ano” no Brasil, i.e., na América Latina. Mas com a atual homenagem no Encontro Econômico Brasil-Alemanha em Hamburgo, o seu nome deverá passar a ser ainda mais conhecido, além dos setores especializados também pelos setores políticos e econômicos de ambos os países.

Tudo isso o faz “feliz e um pouco orgulhoso”, diz o executivo de 59 anos de idade, durante a entrevista com a “Tópicos”. Roberto Cortes chegou ao seu cargo atual quando o Grupo MAN de Augsburg assumiu os setores de caminhões e ônibus da Volkswagen no início de 2009. Como a sede destes setores encontrava-se no Brasil, a compra significou para Cortes simultaneamente a responsabilidade por essa

área em toda a América Latina, na África e no Oriente Médio, onde a MAN/VW opera outras unidades de produção, além da fábrica em Resende, no Estado do Rio. Desde essa época, Cortes é membro da Diretoria da MAN e por isso viaja regularmente para Augsburg – como sempre costumava ir a Wolfsburg anteriormente, como executivo da Volkswagen. Tanto num como noutro lugar ele fala com os colegas tanto em inglês, quanto em alemão.

Sua carreira começou como especialista financeiro em diversas empresas multinacionais, após o término da faculdade de Economia na Universidade Mackenzie em São Paulo e depois da conclusão dos cursos de pós-graduação no Instituto Mauá de Tecnologia (IMT) no Brasil e na Faculdade de Gestão Insead em Fontainebleau, na França. Em 1979, sua trajetória o levou à indústria automobilística. Ali assistiu o ex-presidente da Volkswagen do Brasil, Sr. Wolfgang Sauer, em 1986 durante a fundação da “Autolatina”, uma joint-venture das atividades da Volkswagen e da Ford no Brasil e na Argentina. Depois trabalhou durante dois anos como planejador estratégico na Ford em Dearborn, nos EUA.

Com o fim da Autolatina, a Volkswagen o colocou inicialmente no cargo de Corporate Controller para os negócios da empresa na América do Sul e mais tarde tornou-se Gerente Financeiro (Chief Financial Officer) da subsidiária brasileira. Quando os setores de caminhões e ônibus da empresa transformaram-se logo depois em uma unidade de negócio independente, Cortes recebeu a responsabilidade de treinar e liderar a equipe de gerência para essa

empresa. “Para essa incumbência totalmente nova, aprendi muito com a biografia do ex-presidente da GM, Lee Iacocca, naquela época”, lembra o brasileiro ainda hoje. E é verdade que “histórias de sucesso”, como o recente lançamento da história da Ambev, grupo empresarial do setor de bebidas e cervejaria, fazem parte dos seus livros preferidos.

À pergunta sobre as características positivas no seu caráter, ele menciona sem titubear qualidades como disciplina de trabalho, consciência de responsabilidade e um pensamento marcadamente ético. E os pontos fracos do temperamento? “Infelizmente, às vezes sou muito impaciente”, é a resposta imediata. À nossa próxima pergunta sobre o que abordaria antes de tudo se alguma vez pudesse ser presidente por 24 horas, ele responde após uma pausa: “Acabar com a imensa burocracia pública do nosso país”. Mas para isso seriam necessárias mais do que 24 horas de tempo e mais paciência do que o workaholic Cortes consegue ter normalmente.

Ter tempo para o lazer é para o Gerente - casado com uma advogada conhecida e pai de dois filhos adultos - quase uma expressão desconhecida. Há muitos anos ele ainda jogava futebol ou basquete de vez em quando, suspira. Hoje quase não sobra tempo para passatempos até menos cansativos durante o programa semanal. Mas, pelo menos, Cortes já pensou no tempo depois da vida ativa: “Quando parar de trabalhar nesse setor, gostaria de repassar o meu conhecimento para a nova geração de jovens como professor convidado de uma universidade.” ■

Verluste durch verspätete PAC-Projekte

© Cidú Gomes/Agf7



Insgesamt 27 Staudämme werden für die Umleitung des Rio São Francisco gebaut.

Durch die verspätete Fertigstellung von Infrastruktur-Großprojekten des staatlichen Wachstumsprogramms PAC (Programa de Aceleração do Crescimento) entsteht Brasilien ein volkswirtschaftlicher Schaden von mindestens 28 Mrd. R\$. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Industrieverbandes CNI, die sechs Projekte unter die Lupe genommen hat. Dazu gehören der Flughafen von Vitória, ein großes Abwasserprojekt in Fortaleza, die Umleitung des Rio São Francisco, die Eisenbahntrasse Fiol, der Ausbau der Bundesstraße BR-101 in Santa Catarina und die Übertragungsleitungen für das Wasserkraftwerk Madeira.

Der CNI hat versucht zu errechnen, welche wirtschaftlichen Verluste dadurch entstehen, dass die geplanten Projekte noch nicht genutzt werden können. Ein Beispiel ist die geringere Agrarproduktion durch Verzögerungen bei der Umleitung des Rio São Francisco, wodurch Trockengebiete in Nordostbrasilien mit Wasser versorgt werden sollen. Statt wie geplant zwischen 2010 und 2012 soll das Projekt nun erst 2015 fertig werden. Der Agrarwirtschaft entgehen dadurch nach Berechnungen des CNI Erträge von 11,7 Mrd. R\$. Ein anderes Beispiel ist die verspätete Fertigstellung der Ost-West-Eisenbahntrasse Fiol. Dadurch verteuert sich die Ausfuhr von Eisenerz und Getreide.

Außerdem wurden Opportunitätskosten in die Rechnung mit einbezogen. Diese beziehen sich auf die staatlichen Mittel, die in Pro-

jekte investiert sind, die noch keinen wirtschaftlichen Nutzen bringen. Das bereits investierte Geld steht nun nicht mehr für andere Vorhaben zur Verfügung. „Wenn ein Programm statt in drei Jahren erst nach sechs Jahren fertig wird, sinkt die Gesamtproduktivität der Wirtschaft“, erklärte José Augusto Coelho Fernandes, Leiter der Abteilung Politik und Strategie beim CNI, in *O Estado de S. Paulo*. Allein für das Projekt am Rio São Francisco belaufen sich die Opportunitätskosten laut CNI auf 5 Mrd. R\$.

Die Umleitung des Rio São Francisco ist ein typisches Beispiel, warum Großprojekte in Brasilien fast nie pünktlich fertig werden. Laut der CNI-Studie wurde 2005 mit dem Projekt begonnen. Grundlage war eine wenig detaillierte Planung aus dem Jahr 2001, die nachfolgend überarbeitet werden musste. Um das Bewässerungsprojekt zu beschleunigen, wurde es in 14 Lose

aufgeteilt. Statt der gewünschten schnelleren Ausführung verlor der Staat dadurch jedoch die Kontrolle über die Bauausführung. Selbst Präsidentin Dilma Rousseff gab zu, dass die Regierung die Komplexität des Projektes unterschätzt habe.

José Fernandes vom CNI räumte ein, dass Großprojekte auch in anderen Ländern nicht immer fristgerecht fertig werden. In Brasilien seien Verspätungen jedoch zur Regel geworden. Der Industrieverband hat deshalb eine Liste von Verbesserungsvorschlägen erarbeitet, die er im Juni allen Präsidentschaftskandidaten übergeben hat. Der CNI regt unter anderem an, dass die Regierung mehr Infrastrukturprojekte an private Konzessionäre vergeben, das Qualitätsmanagement von Projekten verbessern und Umweltgenehmigungsverfahren vereinfachen soll. ■

(Quelle: wochenbericht.com.br)

Besonderheiten beim Unternehmenskauf in Brasilien

Es gibt vielfältige Gründe, die zum Kauf eines Unternehmens im Ausland motivieren. In Brasilien kann es sein, dass eine bestehende Produktionsfirma gekauft wird, um so zügig den „Local Content“-Anforderungen eines wichtigen Kunden oder einer öffentlichen Auftragsvergabe zu genügen.

TEXT: PARVIS PAPOLI-BARAWATI¹ UND JUTTA ALLEMANN²

Hohe Importzölle, logistische Erwägungen oder generell die Nähe zum Markt können weitere Gründe für die Schaffung eines strategischen lokalen Standbeins sein. Auch die langen Anlaufzeiten und hohen bürokratischen Hürden mancher Branchen, welche besondere Behördenbewilligungen voraussetzen (zum Beispiel der Gesundheitsbehörde ANVISA), veranlassen Unternehmen zum Kauf bestehender Einheiten anstelle eines eigenen langwierigen Aufbauprozesses.

Jeder Fall hat seine Besonderheiten. Generell können wir den Kauf eines Unternehmens in drei Phasen unterteilen:

Phase 1 - Strategische Grundsatzüberlegungen und Suche potenzieller Kandidaten

Sofern Wunschkandidaten nicht bereits aufgrund eigener Branchenkontakte und -kenntnis bekannt sind, wird die potenzielle Käuferfirma Kriterien definieren, damit die potenziellen Kandidaten in Brasilien im Rahmen eines verdeckten Suchprozesses ausfindig gemacht werden können. Bei den enger in Betracht kommenden Kandidaten empfiehlt sich sodann eine verdeckte grobe Recherche in Bezug auf etwaig bestehende steuer- und arbeitsrechtliche Verbindlichkeiten sowie laufende Prozesse oder Voll-

streckungen. Erfahrene lokale Spezialisten können eine solche Suche und Bonitätsprüfung vornehmen.

Phase 2 - Verhandlungsprozess, Vertragswerk und Due Diligence

In Begleitung spezialisierter Juristen, die bestenfalls sowohl mit dem deutschen als auch dem brasilianischen Rechts- und Kulturkreis vertraut sind, erfolgt die Kontaktaufnahme zum ausgewählten Zielunternehmen und die Erstellung der ersten Vereinbarungen, welche die Vertraulichkeit garantieren (NDA) und die nicht bindende Absicht des Erwerbs dokumentieren (LOI).

Im anschließenden Due-Diligence-Prozess (financial, legal, tax, environmental, commercial etc.), der aus verschiedenen Gründen schwerlich vom Ausland her geleitet werden kann, ist es dringend zu empfehlen, dem deutschen Projektmanager des kaufenden Unternehmens in Brasilien einen Due-Diligence-Projektleiter zur Seite zu stellen. Bei diesem laufen die Fäden und die Kontrolle zusammen, indem er die an der Due Diligence beteiligten Spezialisten (Juristen, Wirtschaftsprüfer, Finanz- und Steuerfachleute, Techniker, HR-Fachleute, IT-Spezialisten u. v. m.) koordinierend auf die Zielsetzung hin steuert, dabei eng mit dem Gesamtprojektleiter des deutschen Kaufinteressenten zusammenarbei-

tet und diesem berichtet. Führt die Due Diligence zu einem positiven Ergebnis, können die Kaufkonditionen verhandelt und im Rahmen des Unternehmenskaufvertrages besiegelt werden.

Phase 3 - Integration

Wie auch auf heimischem Boden, ist die Post-Merger-Integration in Brasilien umso mehr ein kritischer Erfolgsfaktor, da nicht nur zwei Unternehmenskulturen, sondern auch zwei Landeskulturen integriert werden müssen.

Wie schon die Due Diligence, so ist auch die Integration ein weiteres wichtiges Sub-Projekt beim Unternehmenskauf, bei der sich ebenfalls die zeitlich befristete Einbindung eines lokalen Projektmanagers dringend empfiehlt. Dieser sollte wie der Due-Diligence-Projektleiter beide Landeskulturen in sich vereinigen.

Eine Erfolg versprechende Integration erstreckt sich zumindest auf die Teilbereiche (1) Technologie/Produktion, (2) Organisation/Prozesse und (3) kulturelle Integration/Change Management.

Optimale Steuerung und Zusammenspiel aller Phasen sowie eine funktionierende Brücke zum Mutterhaus bilden die wesentlichen Erfolgsfaktoren für einen Unternehmenskauf in Brasilien. ■

¹ Rechtsanwalt Parvis Papoli-Barawati ist Inhaber von PAPOLI-BARAWATI Anwaltskanzlei und auf das deutsch-brasilianische Unternehmensrecht spezialisiert (www.papoli-barawati.com)

² Jutta Allemann ist Geschäftsführerin von Contacts International (www.con-international.com), Projektmanagement und Unternehmensberatung in Brasilien

Zwei Wettkämpfe, zwei Gewinner

© Chico Barreto/Agfcom/AM



Arena da Amazônia

2014 und 2016 ist Brasilien Gastgeber zweier großer Sportereignisse. Davon profitieren die eigene Infrastruktur sowie deutsche Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU).

TEXT: MICHAEL KREUSLEIN*

Am Ende verlief in den Stadien doch alles reibungslos. Davon konnten sich hunderte Millionen Menschen während der Fußball-Weltmeisterschaft an den heimischen TV-Bildschirmen überzeugen. Da präsentierten sich Brasiliens Fußballtempel nicht nur als echte Blickfänge, sondern obendrein auf dem technisch allerneuesten Stand. Modernste Tragwerkkonstruktionen und Solardächer – die Bühne für die Crème de la Crème des Fußballs war zweifellos bereit. Ein Stück weit auch ein Verdienst von „Made in Germany“, waren doch viele Baupläne aus deutschen Architekturbüros gekommen.

Besonders umtriebig waren die Architekten „von Gerkan, Marg und Partner“ (gmp), die mit den Stuttgarter Ingenieuren von „schlaich, bergemann & partner“ und brasilianischen Experten gleich an drei Arenen arbeiteten: Mitten im Regenwald entstand die Arena von Manaus. „Beim Entwurf des Estádio Manaus ging es darum, einerseits ein sehr einfaches Stadion zu konzipieren,

das andererseits eine Reverenz an den besonderen Ort inmitten des tropischen Regenwaldes darstellt“, betont Dipl. Ing. Hubert Nienhoff, Partner bei gmp.

Nicht nur optisch setzte die Arena ein Highlight – sie war eines der ersten LEED-zertifizierten Stadien weltweit. Das Nachhaltigkeitskonzept umfasste zahlreiche Maßnahmen, um die Umweltbelastungen einer WM im Rahmen des Möglichen zu minimieren. Dies begann mit Überlegungen zur effizienten Erschließung des zukünftigen Veranstaltungsortes und zur Baustellenlogistik und reichte bis hin zur Materialwahl im Gebäude und Abwägungen zu einem ressourcenschonenden Betrieb. Dazu gehörten eine möglichst klimagerechte Architektur, die Kühllasten minimiert, energiesparende Tageslichtnutzung und ein nachhaltiges Wassermanagement.

„Für den Entwurf des denkmalgeschützten Stadions in Belo Horizonte wiederum stand die respektvolle Bewahrung und Ergänzung der historischen

Dachkonstruktion – etwa durch eine Photovoltaikanlage – im Vordergrund“, so Nienhoff. In Brasília habe man dagegen besondere Rücksicht darauf nehmen müssen, dass das neue Nationalstadion Teil einer Stadt würde, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.

Eine Win-Win-Situation

Doch nicht nur die Arenen veränderten sich durch die WM nachhaltig. „Die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 ist eine Veranstaltung von 30 Tagen mit Folgen für 30 Jahre“, ist sich Dr. Stefan Zoller, Vorsitzender des BDI Brazil Boards, sicher. Denn, so der Vorsitzende, das Turnier habe den Druck aufgebaut, den es brauchte, um die Infrastruktur langfristig sattelfest zu machen. Und ohne die nötige Infrastruktur, so die einfache Formel, stößt selbst das steilste Wachstum schnell an seine Grenzen.

Gleichzeitig, und da ist sich Zoller ebenso sicher, geben Sportereignisse wie die WM oder die Olympischen

Spiele in Rio de Janeiro zwei Jahre später dem Dienstleistungssektor einen kräftigen Schub. „Um den Anforderungen von Großveranstaltungen gewachsen zu sein, braucht es gut ausgebildete Arbeitskräfte. Und von dieser notwendigen besseren Ausbildung kann langfristig die gesamte Bevölkerung profitieren.“

Zoller weiß, wovon er spricht. Seit 2010 trägt das BDI Brazil Board das Projekt WinWin 2014/2016. Dessen Mission ist klar: „Deutschland hat 2006 erfolgreich die erste grüne WM durchgeführt, hat die strengen FIFA-Anforderungen an die Infrastruktur – an Stadien, Hotels und Verkehr – problemlos erfüllt. Brasilien will in den nächsten drei Jahren nachziehen.“ Damit dies gelingt, können deutsche Firmen eine besondere Rolle einnehmen – in Branchen wie Sicherheit, Logistik, Transport, komplexe Gebäude, Dienstleistungen sowie grüne Energie. Brasilien glänzt, deutsche Unternehmen wachsen und werden internationaler. Ein Win-win-Modell eben – und zwar ein dreistufiges.

Mapping, Matching und Verhandlungen

Die erste Aufgabe war es, herauszufinden, was genau in Sachen Know-how, Dienstleistungen und Technologien Brasilien brauchte. Nach diesem Mapping ließ sich gezielt nach relevanten Unternehmen suchen. Insgesamt identifizierte man um die 120 Firmen, 90 Prozent von ihnen kamen aus dem Mittelstand, waren „Hidden Champions“ mit Top-Produkten und -Technologien.

Es folgte die Bildung von Clustern je nach Sektor. Sie waren die Basis für eine eigens entwickelte Software, mit der brasilianische Auftraggeber gezielt nach den passenden Unternehmen für ihre Großprojekte suchen konnten. Anhand genauer Profile konnten die Brasilianer sehen, welche Firma die besten Referenzen hatte und wie der Ansprechpartner hieß.

Wenige Klicks also und schon begann die Verhandlungsphase zwischen Brasilien und den deutschen Unternehmen.

Irgendwann kam der Moment, an dem die Unternehmen einzeln verhandeln mussten – das BDI Brazil Board musste sozusagen loslassen. Dieser Moment trat für KMU, die neu auf dem brasilianischen Markt waren, natürlich deutlich später ein. Hier half das Brazil Board besonders intensiv bei der Suche von Partnern vor Ort. Einer der *Hidden Champions*, die ihre Chance nutzten, sich in Brasilien zu positionieren, war AIRSENSE Analytics. Die Schweriner Spezialisten für die Aufspürung von Gefahren- und Sprengstoffen stehen den brasilianischen Sicherheitskräften bei der WM zur Seite. Die technologische Stärke und weltweite Einzigartigkeit von AIRSENSE ist die Kombination von unterschiedlichen Detektionsverfahren, so dass mit einem Gerät vor allen relevanten Gefahrstoffen gewarnt werden kann. „Dass nun ein aufstrebendes KMU aus Mecklenburg Vorpommern in Lateinamerika punkten konnte, ist natürlich umso erfreulicher“, sagt Zoller. Sieht so aus, als hätte die WM auch im Norden Deutschlands langfristige Positiv-Folgen. ■

ANZEIGE

Deutsche Bank
firmenkunden.db.com

Es gibt einen Weg,
auch in fremden Märkten einen
vertrauten Partner zu haben.

Diesen Weg der höchsten Ansprüche gehen wir gemeinsam mit unseren Kunden. Als deutsches Finanzunternehmen mit einer weltweiten Vernetzung in über 70 Ländern verschaffen wir Ihnen Zugang zu Märkten und sind kompetenter, verlässlicher Ansprechpartner für Ihre täglichen Herausforderungen.
Deutsche Bank. Ihre globale Universalbank.

Leistung aus Leidenschaft



Die Samba-Nation auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht

Fußball, Samba, die Copacabana und Verbrechen. Das ist alles, was den meisten zu Brasilien einfällt. In seinem Buch „Brasilien – Die Samba-Nation auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht“ hinterfragt Alexander Gehrman dieses Bild. Er vereint Daten und Fakten mit persönlichen Erlebnissen zu einem spannenden Werk – über das Land, seine wirtschaftliche Situation und seine Menschen.

INTERVIEW: PAULA KATZENSTEIN UND URSULA GOSTAL

Tópicos: Welche Faktoren werden Brasilien Ihrer Meinung nach zur Weltwirtschaftsmacht führen?

Alexander Gehrman: Mit dem Wort „Weltmacht“ sollte man grundsätzlich vorsichtig sein. Eine Regionalmacht in Süd- bzw. Lateinamerika ist Brasilien bereits. Außerdem ist Brasilien in der Gruppe der zehn größten Volkswirtschaften vertreten und belegt aktuell Rang 7 hinter Großbritannien und vor Italien, bezogen auf das BIP. Brasilien besitzt das Potential weiter nach oben zu klettern.

Zu den wichtigsten strategischen Branchen Brasiliens im primären Sektor zählen Eisenerz und Erdöl sowie Agrarrohstoffe. Im Industriesektor gehören die Stahl-, Lebensmittel- und Chemieindustrie zu den wettbewerbsfähigsten Branchen. Die brasilianische Automobilindustrie produziert primär für den Heimatmarkt sowie für andere südamerikanische Staaten. Im Dienstleistungssektor sind die Bankenbranche, der Einzelhandel, Telekommunikation und der Mediensektor die stärksten Segmente. Brasilien ist bereits eine Wirtschaftsmacht, allerdings ist es zugleich ein Schwellenland.

Verfügt Brasilien derzeit über ausreichend Fachkräfte und Know-how, um diesen Riesenschritt zu bewältigen?

Das Bildungssystem wird zunehmend zu einem Schlüsselfaktor für Brasiliens zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Brasilien ist eine Dienstleistungsgesellschaft – mit andern Worten: 67% des BIP werden durch Dienstleistungen erzeugt. Der Dienstleistungssektor, insbesondere das Segment der gehobenen Dienstleistungen, verlangt nach gut aus-

gebildeten Fachkräften. Das Angebot an Hochschulen hat sich zwischen den Jahren 1999 und 2009 massiv ausgeweitet. Mittlerweile gibt es in Brasilien 6,5 Millionen Studierende. Ein Großteil der Studierenden ist an einer der vielen privaten Hochschulen eingeschrieben. Zum Stichwort Know-How: Die Zahl der aus Brasilien kommenden Patente verharrt weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Im Jahr 2010 wurden in Brasilien 488 Patente angemeldet. Im Gegensatz zu anderen Schwellenländern wie China (12.296 Patente), Indien (1.286 Patente) oder auch Russland (964 Patente) bewegt sich Brasilien damit im unteren Bereich. Auf jeden Fall muss Brasilien weiter in Bildung investieren, um insbesondere die Bildungsqualität bei Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie im Bereich Fremdsprachen zu erhöhen.

Kann Brasilien bei dieser Entwicklung auf die Unterstützung von internationalen Partnerländern zählen?

Brasilien unterhält rege Handelsbeziehungen mit vielen großen Volkswirtschaften wie USA, China und Deutschland sowie mit anderen Staaten Lateinamerikas (v.a. Argentinien, Chile und Mexiko). Zusammengefasst ist die EU der größte Handelspartner Brasiliens. Länder mit einem großen Handelsvolumen geraten im global-ökonomischen Gefüge automatisch in eine Aufwärtsspirale. Die großen Wirtschaftsmächte der Erde weisen auch die größten Handelsvolumina auf. Überdies gilt Brasilien geopolitisch gesehen als „sympathische Nation“, die für Multilateralismus eintritt und keine globalen Machtansprüche hegt – ob militärisch oder ökonomisch. Darüber



hinaus agiert Brasilien innerhalb mehrerer internationaler Organisationen, wie dem Mercosur, der OAS (Organisation Amerikanischer Staaten) sowie im BRICS-Staatenbund zusammen mit Russland, Indien, China und Südafrika.

Was war Ihre Motivation, das Buch „Brasilien - Die Samba-Nation auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht“ zu schreiben?

Mein Ziel war und ist es, dem deutschsprachigen Leser einen lebensnahen Überblick über Brasilien zu verschaffen. Ich wundere mich immer wieder, was für ein oberflächliches Bild viele Europäer von Brasilien haben, welches oft von Klischees geprägt ist. Brasilien ist immerhin die siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt und zudem für Westler eine sehr „zugängliche“ Kultur aufgrund vieler kultureller Parallelen. Ich sehe mich auch als Kommunikator zwischen Deutschland und Brasilien. Detail- und Faktenreichtum in Verbindung mit einer leserfreundlichen Schreibweise haben bei mir oberste Priorität.

Wie schätzen Sie die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens ein?

Die Jahre 2004 bis 2010 können als die brasilianischen Boomjahre in der vergangenen Dekade angesehen werden, in denen Brasilien im Schnitt mit soliden 4,5 % pro Jahr gewachsen ist. In den Jahren 2011 und 2012 flachte das Wachstum zunächst ab, mittlerweile hat sich das BIP-Wachstum aber wieder erholt und beläuft sich für 2013 auf 2,3%. Derzeit liegt die Inflation mit

6,2% auf einem relativ hohen Niveau. Mittlerweile weist Brasilien mit 11% höhere Leitzinsen als alle OECD-Staaten auf. Mit den hohen Zinsen will die brasilianische Zentralbank die Inflation eindämmen. Abgesehen von leichten Wechselkursschwankungen hält sich der brasilianische Real derzeit recht stabil. Oberste Priorität hat für die brasilianische Zentralbank die Preiswertstabilität. Brasilien vollführt aktuell einen Drahtseilakt zwischen Inflationseindämmung und staatlich forciertem Wirtschaftswachstum.

Man sollte sich von der aktuellen „Wirtschaftsflaute“ auch nicht irritieren lassen. Nach 2,3% Wachstum kann man in Europa derzeit lange suchen. Im Jahr 2013 flossen 184,9 Mrd. US\$ an ausländischen Direktinvestitionen nach Südamerika. 35% davon – also 65 Mrd. US\$ – entfielen auf Brasilien. Laut der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES sind bis 2017 1,4 Billionen Euro an Investitionen geplant, die primär in die Bereiche Agrarwirtschaft, Industrie, Wohnungsbau und Infrastruktur fließen sollen. Zudem verfügt Brasilien mit 373 Mrd. US\$ über ein gutes Polster an Devisenreserven.

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Fußball WM auf Brasiliens Wirtschaft auswirken?

Ein Megaevent wie die aktuell stattfindende Fußball WM oder auch Olympische Spiele – wie 2016 in Rio de Janeiro – können eine positive Impulswirkung für Investitionen haben. Dies gilt vor allem für die Bereiche des Gastgewerbes und des Einzelhandels, aber auch für den Infrastrukturbereich. Zudem kann dies einen Einfluss auf die Außenwirkung bzw. auf das Image eines Landes haben. Eine Garantie für nachhaltiges Wachstum ist ein Großevent jedoch nicht – wie man am Beispiel Griechenland (Austragungsort der Olympischen Spiele 2004) oder Südafrika (Austragungsort der Fußball WM 2010) sieht. Ein Land kann sich nicht allein auf ein Großevent als Wachstumsmotor verlassen.

Was zeichnet Brasilien insbesondere aus?

Große Landressourcen, Naturreichtum, eine offene und willkommen heißende Mentalität, eine junge und dynamische

Bevölkerung, eine niedrige Bevölkerungsdichte, eine diversifizierte Branchenstruktur, politische Stabilität sowie demokratische Strukturen. Darüber hinaus befindet sich Brasilien mit seiner Lage in Südamerika in einem geopolitisch ruhigen Terrain. Hier existieren keine geopolitischen Bruchlinien im ethnisch-kulturellen bzw. im religiösen Sinne im Gegensatz zu Russland, China, der Grenzregion USA-Mexiko, dem Pazifikbecken sowie in der Peripherie der islamischen Welt. Geopolitisch besteht rund um Brasilien kein Konfliktpotential. Finanzressourcen, die andere Länder ins Militär stecken, kann Brasilien anderswertig auf eine konstruktivere Art und Weise einsetzen. Das ist eine Chance.

Wie beurteilen Sie die deutsch-brasilianischen Beziehungen?

Die deutsch-brasilianischen Beziehungen sind sehr gut. Sowohl im wirtschaftlichen als auch im kulturellen Bereich gibt es viele Anknüpfungspunkte zwischen beiden Ländern. Deutschland gehört zu Brasiliens größten Handelspartnern.

Die Achse Berlin-Brasília scheint in der jüngsten Zeit wieder an Bedeutung gewonnen zu haben. Deutschland hat sich in den vergangenen 15 Jahren wirtschaftlich sehr stark auf China eingeschossen und Brasilien dabei etwas außer Acht gelassen. Dabei gibt es sehr viele wirtschaftliche Verflechtungen zwischen Deutschland und Brasilien. São Paulo gilt als größter „deutscher“ Industriestandort außerhalb Deutschlands, da im Großraum von São Paulo knapp 1.000 deutsche Unternehmen angesiedelt sind. Die deutschen Unternehmen Siemens, Bayer, BASF und die Deutsche Bank sind seit mehr als 100 Jahren in Brasilien vertreten. Außerdem gibt es viel Sympathie zwischen beiden Völkern. Sogar alteingesessene Klischees vom „typischen Brasilianer“ oder vom „typischen Deutschen“ scheinen sich peu à peu aufzulösen.

Welches sind die Chancen und welches sind die Risiken für Brasiliens Volkswirtschaft?

Zu den Chancen zähle ich: eine günstige Demographie, die Kreativität der Brasilianer, Unternehmerrgeist und Risikobereitschaft in der Bevölkerung, eine

vorteilhafte Branchendiversifizierung, stabile politische Rahmenbedingungen und das Potential, sich als „Agrarmacht“ im weltwirtschaftlichen Gefüge zu positionieren. Als Hauptrisiken sehe ich: eine zunehmende private Verschuldung (Konsumentenkredite), erhöhte Inflation, staatliche Eingriffe ins Wirtschaftsgeschehen, einen schleppenden Ausbau der Infrastruktur, anhaltende Bildungsdefizite sowie den brasilianischen „Bürokratie-Dschungel“.

Welche Wirtschaftsbranchen Brasiliens haben Ihrer Meinung nach Wachstumspotenzial?

Die Stahlindustrie, der Tourismus sowie der Hotelsektor, Wohnimmobilien für die unteren und mittleren Einkommenssegmente, Infrastruktur, der Bildungssektor und natürlich der Agrarbereich. Auch im Automobilbereich gibt es vor allem hinsichtlich des Absatzmarktes noch Spielraum nach oben.

Wie würden Sie Ihre allgemeinen Erfahrungen in Brasilien und mit Brasilianern zusammenfassen?

Brasilien ist ein hochinteressantes Land. Seine Größe, die Vielfalt, Naturreichtum, die offene Mentalität und seine dynamische und neugierige Bevölkerung erzeugen einen einzigartigen Kultur-Mix. Ich habe mit Brasilien und Brasilianern überwiegend positive Erfahrungen gemacht. In Brasilien habe ich mich immer sehr willkommen gefühlt. Natürlich gibt es auch die klassischen Schattenseiten, aber unterm Strich überwiegt für mich das Positive. ■



Gehrman, Alexander: **Brasilien – Die Samba-Nation auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht**, MEDU VERLAG, 2014, ISBN-13: 978-3941955905, Preis: 17,95 Euro

A nação do samba a caminho da potência econômica

Futebol, samba, Copacabana e criminalidade. Isso é tudo o que muitos sabem do Brasil. Em seu livro „Brasil – A Nação do samba a caminho da potência mundial“, Alexander Gehrmann questiona essa imagem. Ele une dados e fatos com vivências pessoais numa interessante obra – sobre o país, sua situação econômica e seu povo.



Setor agrícola é um dos pilares da economia brasileira

ENTREVISTA: **PAULA KATZENSTEIN E URSULA GOSTAL**
 TRADUÇÃO: **DR. FERNANDO AMADO AYMORE**

Tópicos: Que fatores, na sua opinião, podem levar o Brasil à condição de potência mundial?

Alexander Gehrmann: É preciso cautela com o termo „potência mundial“. O Brasil já é uma potência regional na América do Sul. Além disso, o Brasil já se encontra entre as dez maiores economias, ocupando atualmente o sétimo lugar logo após a Grã-Bretanha e a Itália, com respeito ao PIB. Mas o Brasil tem potencial para galgar ainda mais degraus. Os ramos estratégicos mais importantes do Brasil são o minério de ferro e o petróleo (Hard Commodities), bem como matérias primas agrárias (Soft Commodities) no setor primário. No setor industrial as áreas mais competitivas são a indústria do aço, a indústria de produtos alimentícios e a indústria química. A indústria automobilística brasileira produz primordialmente para o mercado interno e outros países sulamericanos. O setor de serviços, o ramo bancário, o comércio, as telecomunicações e o setor de mídia são os segmentos mais fortes. O Brasil já é uma potência econômica, mas, ao mesmo tempo, um país em desenvolvimento.

O Brasil dispõe de know-how e serviços qualificados para dar esse passo gigantesco?

O sistema educacional será um fator determinante para o desenvolvimento futuro do Brasil. O Brasil é uma sociedade de serviços – em outros termos: 67% do PIB dependem do setor de serviços. O setor terciário exige mão de obra qualificada. A oferta de instituições de ensino superior aumentou significativamente na década de 1999 a 2009. Já há atualmente no Brasil cerca de 6,5 milhões de estudantes. Uma boa parcela dos estudantes está matriculada em uma das diversas instituições particulares de ensino superior. Sobre a questão do know-how: o número de patentes de origem brasileira permanece baixo. No ano de 2010 foram registradas 488 patentes brasileiras. Em comparação com outros países emergentes como a China (12.296 patentes), a Índia (1.286 patentes) ou mesmo a Rússia (964 patentes), o Brasil se mantém em nível baixo de produção. Portanto, o Brasil tem obrigação de investir mais em educação para aumentar a qualidade do ensino nas ciências naturais e na engenharia, bem como na área do conhecimento de idiomas estrangeiros.

O Brasil pode contar com parceiros internacionais nessa trajetória?

O Brasil mantém relações comerciais dinâmicas com diversas economias do mundo, como os EUA, a China e a Alemanha, bem como com outros países da América Latina (principalmente com a Argentina, o Chile e o México). Visto como um todo, a União Europeia é o principal parceiro comercial do Brasil. Países com alta intensidade comercial tendem a ascender no cenário econômico global. As grandes potências econômicas do planeta possuem também o maior volume comercial. Além disso, o Brasil pode ser visto geopoliticamente como uma „nação simpática“, que defende o multilateralismo e não almeja o domínio global sobre outrem – seja militar ou econômico. O Brasil mostra-se ativo, ainda, no âmbito de diversos organismos internacionais, como o Mercosur, a OAS (Organização dos Estados Americanos) e o grupo BRICS, ao lado da Rússia, da Índia, da China e da África do Sul.

O que o motivou a escrever seu livro „Brasil – A nação do samba a caminho da potência econômica“?

Meu objetivo foi o de trazer ao leitor alemão um resumo da realidade brasileira. Eu ainda me assusto frequentemente com a imagem superficial de muitos europeus sobre o Brasil, formada por clichês. O Brasil já é a sétima economia do mundo e uma cultura facilmente acessível para os ocidentais, em virtude de muitos paralelos culturais. Vejo-me também como intermediador entre a Alemanha e o Brasil. Minha prioridade era a de fornecer riqueza de fatos e de detalhes, em conjunto com uma forma de escrever que fosse agradável para o leitor.

Como o senhor vê o desenvolvimento econômico atual do Brasil ?

Os anos 2004 a 2010 da última década podem ser vistos com os anos de „boom“ do Brasil, nos quais o país cresceu com solidez em 4,5 % por ano. Nos anos 2011 e 2012 o crescimento caiu, mas o crescimento do PIB se recuperou, atingindo 2,3% em 2013. Atualmente, a inflação mantém-se relativamente alta aos 6,2 %. Com uma Selic de 11% ao ano, o Brasil apresenta taxas de juros básicos da economia mais altas que todos os países da OECD. O Banco Central do Brasil busca reter a inflação através dessa taxa alta de juros. A despeito de variações leves na tabela de conversão, o Real se mantém estável. A prioridade máxima do Governo brasileiro agora é a estabilidade dos preços. O Brasil se encontra atualmente num dilema entre o controle da inflação e o crescimento econômico fomentado pelo Estado. O „recuo econômico“ atual não deve ser motivo de irritação. Um crescimento de 2,3 % não se acha em lugar nenhum da Europa. No ano de 2013 houve um volume de investimentos estrangeiros diretos na América do Sul de 184,9 bilhões de dólares, dos quais 35 % – portanto 65 bilhões de dólares – no Brasil. Segundo o banco brasileiro de desenvolvimento, BNDES, devem fluir até 2017 1,4 bilhões de Euros em investimentos, primordialmente nos setores da economia agrícola, industrial, na construção civil e em infra-estrutura. Além disso, o Brasil dispõe de uma boa reserva de 373 bilhões de dólares.

Que impacto a Copa do Mundo exercerá, na sua opinião, sobre a economia brasileira?

Um mega-evento como a Copa do Mundo que está acontecendo neste momento no Brasil ou como os Jogos Olímpicos de 2016 no Rio de Janeiro podem trazer um impulso positivo para os investimentos. Isto vale, sobretudo, para o setor de hotelaria e de comércio, mas também para o setor de infra-estrutura. Além disso, exercem influência sobre a imagem do país no exterior. Porém, um grande evento não é garantia de crescimento sustentável – como se pode vislumbrar no caso da Grécia (anfitriã dos Jogos Olímpicos de 2004) ou da África do Sul (anfitriã da Copa do Mundo de 2010). Nenhum país pode confiar num grande evento como motor do crescimento econômico.

O que diferencia o Brasil de outras nações?

Grandes recursos territoriais, riqueza natural, uma mentalidade aberta e acolhedora, uma população jovem e dinâmica, pouca densidade demográfica, uma estrutura negocial diversificada, estabilidade política e estruturas democráticas. Além desses fatores, o Brasil se encontra na América do Sul em território quieto em termos geopolíticos. Aqui não há rupturas geopolíticas, étnico-culturais ou religiosas, em comparação com a Rússia, a China, a região de fronteira entre os EUA e o México, o Pacífico ou o mundo islâmico periférico. Não há iminência de conflito geopolítico ao redor do Brasil. Recursos financeiros que outros países precisam direcionar à área militar, podem ser utilizados no Brasil de maneira construtiva em outros setores. Isto é uma chance.

Como o senhor vê a relação Brasil-Alemanha?

A relação Brasil-Alemanha vai muito bem. Há muitos pontos de interseção entre os dois países tanto no setor cultural quanto no econômico. A Alemanha é um dos maiores parceiros comerciais do Brasil. O eixo Berlim – Brasília adquiriu maior importância recentemente. A economia alemã concentrou-se muito na China nos últimos 15 anos, deixando o Brasil de lado. Contudo, as economias do Brasil e da Alemanha estão entrelaçadas. São Paulo é o maior polo industrial

„alemão“ fora da Alemanha, pois há mais de 1.000 empresas alemãs situadas na grande São Paulo. As empresas alemãs Siemens, Bayer, BASF e o banco Deutsche Bank estão representados no Brasil há mais de 100 anos. Além disso, há muita simpatia entre ambos os povos. Clichês tradicionais acerca do „brasileiro típico“ ou do „alemão típico“ parecem estar desaparecendo aos poucos.

Quais são os riscos e as oportunidades para a economia brasileira?

Entre as oportunidades cito: a demografia favorável, a criatividade dos brasileiros, o espírito empreendedor e a coragem da população para enfrentar os riscos, uma diversidade vantajosa de ramos negociais, condições políticas estáveis e o potencial de se posicionar como „potência agrária“ no contexto da economia mundial. Como riscos principais vejo: o crescimento da dívida privada (crédito aos consumidores), inflação elevada, interferências estatais na economia, desenvolvimento lento da infra-estrutura, déficits educacionais contínuos e a „floresta burocrática“ brasileira.

Que ramos da economia brasileira têm, a seu ver, o maior potencial de crescimento?

A indústria do aço, o turismo, o setor de hotelaria, o setor imobiliário para os segmentos de renda baixa e média, o setor de infra-estrutura, o setor educacional e, por fim, evidentemente o setor agrícola. Também no setor automobilístico ainda há espaço para o aumento das vendas.

Como o senhor resumiria suas experiências no Brasil e com brasileiros?

O Brasil é um país extremamente interessante. Seu tamanho, sua diversidade, a riqueza natural, a mentalidade aberta e sua população curiosa e dinâmica produzem uma mistura cultural única. Tive experiências majoritariamente positivas no Brasil e com os brasileiros. Sempre me senti muito bem-vindo no Brasil. É claro que há pontos negativos clássicos, mas no fim das contas prevalece para mim o lado positivo. ■

Der VDI-Brasilien und die Industrie der Zukunft

Für die Einen Fiktion – für den Verein Deutscher Ingenieure Brasilien-Deutschland VDI-Brasilien (Associação de Engenheiros Brasil-Alemanha) – ein Schritt in Richtung Realität.

TEXT: ANA CALEGARI UND PRISCILA KESSELRING
ÜBERSETZER: JÜRGEN DEHNING

Die Welt ist dabei sich zu verändern und somit haben sich im Laufe der letzten Jahre auch die Produktionsformen verändert. Der intelligente Einsatz von Informationstechnologien und Maschinensoftware zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Industriesektor waren Themen auf dem IV. Internationalen Symposium: Die Industrie der Zukunft.

Die Veranstaltung fand am 21. Mai in São Paulo, am 22. Mai in Joinville sowie am 27. Mai in Buenos Aires statt. Am 23. Mai wurde, ebenfalls in São Paulo, ein VIP-Mittagessen mit Vorträgen in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Maschinenbauverband ABIMAQ veranstaltet. Den rund 800 Teilnehmern wurde vermittelt, wie sich die Industrie der Zukunft in unserer Gesellschaft entwickelt und was getan werden muss, um effektivere Ergebnisse auf dem umkämpften Weltmarkt zu erzielen.

Industrie 4.0

Auf den Symposien wurden für die industrielle Produktion relevante Themen diskutiert, unter anderem die Strategien für die Zukunft der Produktion in der Automobilindustrie in Brasilien, ein ordnungsgemäßes Management, um eine Spitzenproduktion zu erreichen, sowie die "Industrie 4.0" als innovative Antriebskraft einer vierten industriellen Revolution.

Prof. Dr. - Ing. Ulrich Eppe, TH Aachen, stellte mit der "Industrie 4.0" neue Konzepte zur Anpassung der

deutschen Industrie vor. Dieser neue Anwendungsbereich erfordert von der Industrie ein erhöhtes Maß an Anpassungsfähigkeit in Verbindung mit der IT. Eppe zufolge beinhaltet die Zukunft der Fertigungsindustrie neue Player, neue Geschäftsabläufe, Digitale Fabriken, cyber-physische Systeme, usw.

Für Edouard Mekhalian, Generaldirektor von Kuka Roboter do Brasil, ist die Realität von Robotern in Brasilien noch immer begrenzt. Laut IFR (International Federation of Robotics) kommen in Deutschland auf 10.000 Mitarbeiter 270 Industrieroboter.

Während der weltweite Durchschnitt bei 58 Robotern liegt, bringt es Brasilien lediglich auf 7,3 Roboter pro 10.000 Arbeiter. "Um Brasilien global wettbewerbsfähiger zu machen, müssen wir besser qualifiziert sein", fügt Mekhalian hinzu.

Im Verlauf dieses Round Table wurde auch die Initiative +ProPro des VDI-Brasilien zum Thema. +ProPro hat zum Ziel, Success Stories zwischen Ingenieuren und den für die Organisation und Planung der Produktion zuständigen Mitarbeitern zu teilen.

VIP-Mittagessen

Am 23. Mai fand anlässlich der 30. Internationalen Maschinenbau-Messe ein vom VDI-Brasilien in Zusammenarbeit mit dem Verband ABIMAQ durchgeführtes VIP-Mittagessen statt. Zu den Teilnehmern des Mittagessens zählten namhafte Redner aus Deutschland und Brasilien sowie bedeutende Persönlichkeiten aus der brasilianischen politischen Szene. Etwa 130 Personen konnten die Diskussionen zu Neuigkeiten rund um den neuen industriellen Anwendungsbereich verfolgen. ■



VDI-Brasilien

Der Verein Deutscher Ingenieure Brasilien-Deutschland (VDI-Brasilien), derzeit unter dem Vorsitz von Ing. Christian Müller, wurde 1956 in São Paulo gegründet und hat zur Aufgabe, die technologische Zusammenarbeit beider Länder zu unterstützen. Der Verein fungiert als Zentrum für die Bereiche Aufklärung und Technologietransfer. Diese Aufgabe erfüllt er durch eine Reihe von Projekten aus den Bereichen Kooperation, Information, Events, Symposien und Fernkurse in Brasilien in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer. Der VDI mit Hauptsitz in Deutschland ist weltweit anerkannt und mit mehr als 150.000 Mitgliedern die größte technologisch-wissenschaftliche Vereinigung in Europa. Weltweit ist der VDI u.a. auch in Ländern wie Argentinien, Australien, Frankreich, Italien, USA, Südafrika und Spanien vertreten.

Beitrittserklärung

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als

Jahresbeitrag

- ▶ Student/in oder Auszubildende/..... Euro 30,-
- ▶ Einzelmitglied..... Euro 75,-
- ▶ Familienmitglied..... Euro 90,-
- ▶ Firmennmitglied..... Euro 500,-

Ich verpflichte mich / Wir verpflichten uns, den Jahresbeitrag im ersten Monat nach Bestätigung der Mitgliedschaft durch die Gesellschaft bzw. im ersten Monat des neuen Kalenderjahres zu entrichten.

Ich / Wir erteile(n) hiermit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V., die Ernächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Kreditinstitut:

IBAN:

BIC/SWIFT:

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Name

Geb.Datum

Straße

PLZ / Wohnort

Telefon

Fax

E-Mail

Ort / Datum

Unterschrift



Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.

Am Festungsgraben 1 · 10117 Berlin
Tel.: +49 30 224 881 44 · Fax: 224 881 45
dbg.berlin@topicos.de
Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: +49 228 21 07 07 · Fax: 24 16 58
dbg.bonn@topicos.de
www.topicos.de

Kontakte in Brasilien:

Dr. Walter von Kalm, São Paulo
Tel.: +55 11 5521 8663
WMK@uol.com.br
Dr. Ulrich Spohn, Rio de Janeiro
Tel.: +55 21 2259 9069
h.u.spohn@web.de
Rainier Michael, Recife
Tel./Fax: +55 81 3231 3363
rainier@goldenstem.com.br

Bankverbindung:

Deutsche Bank Bonn
Konto: 0255174
BLZ: 380 700 59
IBAN DE 15380700590025517400
BIC/SWIFT-Code DEUTDE3380

DEUTSCH - BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT e.V. SOCIEDADE BRASIL - ALEMANHA



Zwei Länder - Eine Gesellschaft

DEUTSCH – BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT e.V.

SOCIEDADE BRASIL – ALEMANHA

Brasilien ist das fünfgrößte Land der Erde und hat über 200 Mio. Einwohner. Es verfügt über vielfältige Ressourcen und ein großes Potenzial für die künftige Entwicklung. Seine dynamische Volkswirtschaft wächst seit Jahren in einem beachtlichen Maß und zählt heute schon zu den sechs größten der Welt.

Brasilien ist Deutschlands wichtigster Partner in Südamerika. Deutschland ist Brasiliens wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder sind seit zweihundert Jahren durch Einwanderung und engen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch verbunden.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde 1960 von Prof. Dr. Hermann M. Görgen sowie führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder gegründet. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit vertreten und in Regionalgruppen gegliedert.

Die Gesellschaft fördert die deutsch-brasilianischen Beziehungen und pflegt Kontakte zu Institutionen und Unternehmen. Sie versteht sich als Brücke zwischen Ländern und Menschen, sie möchte die deutsche Öffentlichkeit für ein aktuelles und umfassendes Bild von Brasilien interessieren und den Austausch zwischen unseren beiden Völkern auf vielfältige Weise unterstützen.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft veranstaltet

- Vortragsabende ► Lesungen
- Filmvorführungen ► Ausstellungen
- Konzerte ► Symposien
- Sprachunterricht ► Seminare

Sie vermittelt Kontakte zwischen Brasilianern und Deutschen und organisiert örtliche informelle Treffen zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

Als Mitglied der DBG

- sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist;
- haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region, können sich über Brasilien und deutsch-brasilianische Projekte informieren und dabei persönliche Kontakte knüpfen;
- sind Sie durch die Publikationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Der Gesellschaft gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an. Die DBG wird unterstützt durch ein Kuratorium von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in Deutschland und Brasilien.

Die Deutsch – Brasilianische Gesellschaft gibt vierteljährlich die Zeitschrift „Topicos“ und monatlich einen elektronischen Informationsbrief heraus. Diese enthalten aktuelle Beiträge zu politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, entwicklungspolitischen und ökologischen Themen, die für Brasilien und die deutsch-brasilianischen Beziehungen von Belang sind. Darüber hinaus werden Sie über Veranstaltungen, Presseartikel und Fernsehsendungen mit Brasilienbezug unterrichtet.

Diese Publikationen können im Abonnement bezogen werden. Für Mitglieder ist der Bezug dieser Veröffentlichungen im Jahresbeitrag enthalten.

Wenn Sie Informationen über die DBG haben möchten, rufen Sie bitte an, schreiben Sie uns oder besuchen Sie unsere Internetseite (www.topicos.de). Diese enthält auch die Satzung der DBG.

Bleiben Sie dran! Werden Sie Mitglied!

Präsidium der DBG

Präsident:

Prot von Kunow

Vizepräsidenten:

Sabine Eichhorn

Dr. Uwe Kaestner, Botschafter a.D.

Dr. Wolfgang G. Müller, OB

Schatzmeister:

Ralf Overkamp

Mitglieder des Präsidiums:

Gunda Bosch-Adrigam

Dr. Axel Gutmann

Peter C. Jacobowsky

Paula Katzenstein

Matthias von Kummer

Siegfried G. Poremba

Ingrid Starke

Ehrenmitglied:

Dora Schindel

Kuratorium der DBG

Vorsitzender:

Dr. Rolf-Dieter Acker

Stellvertreter:

Dr. Hans-Joachim Henckel

Caio Koch-Weser

Mitglieder:

Holger Apel

Klaus Barthel

Prof. Dr. Theodor Berchem

Jutta Blumenau-Niesel

Rainer Brüderle

Albert Deß

Dr. Claus J. Duisberg

Rolf Eckrodt

Dr. Bernd Eisenblätter

Herbert Frankenhauser

Michael Glos

Dr.h.c. Wolf Grabendorff

Dr. Hans-Georg v. Heydebreck

Bärbel Höhn

Dr. Hans-Peter Huss

Dr. Helmut Kohl
Prof.Dr. Gerd Kohlhepp
Dr. Lothar Kraft

André Müller-Carloba

Dr. Peter Nagler

Thomas Neisinger

Prof. Dr. Manfred Nitsch

Ben van Schaik

Dr. Ronaldo Schmitz

Carsten Schneider

Dr. Peter Scholz

Dr. Gerhard Enver Schrömbgens

Dr. Hans Ulrich Spohn

Dr. Hildegard Stausberg

Bernhard Graf von Waldersee

Prof. Dr. Berthold Zilly

A VDI-Brasil e a indústria do futuro

TEXTO: ANA CALEGARI UND PRISCILA KESSELRING

O mundo está mudando e, portanto, as formas de produção também vêm se transformando ao longo dos últimos anos. O uso inteligente da informação e a integração software-máquina para aumentar a competitividade no setor industrial foram temas do IV Simpósio Internacional - Excelência em Produção: A Indústria do Futuro.

Neste ano, o Simpósio ganhou um „plus“. Além da sua realização na capital paulista no último dia 21 de maio, no Club Transatlântico, o evento ganhou uma versão em Joinville no dia 22 de maio e, no dia 27, em Buenos Aires, na Argentina. No dia 23 de maio, também em São Paulo, aconteceu um almoço executivo com palestra, em parceria com a ABIMAQ.

Contabilizando todos os eventos, o Simpósio - realizado pela Associação de Engenheiros Brasil-Alemanha (VDI-Brasil), com apoio da Câmara Brasil-Alemanha (AHK) – contou com cerca de 800 participantes.

Indústria 4.0

Nos simpósios foram discutidos diversos tópicos relevantes para a inovação na

produção industrial. Entre eles, as estratégias para o futuro da produção da indústria automobilística no Brasil, a gestão correta para a excelência na produção, além da inovadora Indústria 4.0 como propulsora de uma 4ª Revolução Industrial.

Prof. Dr. -Ing. Ulrich Epple, RWTH Aachen, apresentou novos conceitos de adaptação da indústria alemã, chamados pelo governo do país por “Indústria 4.0”. Este novo cenário demandará das indústrias maior capacidade de adaptação, aliada à Tecnologia da Informação. Segundo ele, o futuro da indústria de produção inclui novos players, novos processos de negócios, fábricas digitais sistemas cyber físicos, etc.

Para Edouard Mekhalian, Diretor Geral da Kuka Roboter do Brasil, a realidade dos robôs no Brasil ainda é limitada. Só para se ter uma ideia, de acordo com o IFR (International Federation of robotics), para cada 10 mil funcionários, a Alemanha tem 270 robôs implementados na indústria. Enquanto a média mundial é de 58 robôs, o Brasil traz apenas 7,3 por 10 mil trabalhadores. Tendo em vista

essa realidade, Edouard complementa: „Precisamos estar mais qualificados para que o Brasil possa ser mais competitivo mundialmente“.

Durante a mesa redonda, moderada por André Wulforth, Gerente de Compras Direto da Mercedes-Benz, a iniciativa +ProPro da VDI-Brasil entrou em cena. O +ProPro tem o objetivo de compartilhar cases de sucesso entre os engenheiros e responsáveis pelo planejamento da produção nas empresas.

Almoço Executivo

No último dia 23 de maio, em ocasião da 30ª Feira Internacional da Mecânica, a VDI-Brasil realizou um almoço executivo em parceria com a ABIMAQ. Com foco na indústria do futuro, o evento aconteceu no Holiday Inn do Parque Anhembi, na capital paulista.

O almoço contou com a participação de renomados palestrantes da Alemanha e do Brasil e com importantes nomes do cenário político brasileiro. Cerca de 130 pessoas puderam acompanhar as novidades e discussões sobre o novo cenário industrial. ■

ANZENGE

Deixe nossa história ajudar a escrever a sua.

Mit Hilfe unserer Erfahrung die Zukunft Ihres Unternehmens gestalten.

dannemann.com.br
estabelecido 1900

DANNEMANN
SIEMSEN
BIGLER &
IPANEMA MOREIRA

Planung
Finanz
Marketing
Management
Personalmanagement
Geschäftswörter
Transaktionstechnologie
Technologietransfer
Lizenzmanagement
Lizenzverträge
Franchising
Franchising
Software
Software
Human Resources
Entwicklung
Concurrent Design
Advanced Workflow



Die Metropolregion Hamburg hat sich in den vergangenen Jahren zur dynamischsten und wachstumsstärksten Großstadregion in Deutschland entwickelt.

TEXT: GERALDO HOFFMANN*

Die Freie und Hansestadt Hamburg, Gastgeberin Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstages 2014, ist nach Berlin die zweitgrößte deutsche Stadt mit 1,8 Millionen Einwohnern. Sie erwirtschaftet ein Bruttoinlandsprodukt von 95,8 Mrd. Euro (2012). Drei von vier Beschäftigten in Hamburg arbeiten im Dienstleistungssektor. Handel und Seefahrt sorgen in dieser Stadt am Wasser seit Jahrhunderten für ein weltoffenes Klima. Mehr als 35.000 Handelsunternehmen mit über 125.000 Beschäftigten machen Hamburg zum führenden Außenhandelsplatz Deutschlands. Mit knapp 100 Konsulaten gilt Hamburg nach New York als zweitgrößter Konsularplatz der Welt.

Treibende Kraft für die wirtschaftliche Entwicklung in Hamburg und

der Metropolregion ist der über 800 Jahre alte Hamburger Hafen als größter Seehafen Deutschlands. Mit einem Jahresumschlag von neun Millionen TEU (20-Fuß-Standardcontainer) ist Hamburg der zweitgrößte Containerhafen Europas. Rund 156.000 Arbeitsplätze in der Metropolregion Hamburg sind vom Hamburger Hafen abhängig. Damit ist der Hafen der wichtigste Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor der Region.

Weltweit bekannte Unternehmensmarken wie Airbus, Beiersdorf, Hapag-Lloyd, Helm, Montblanc, Olympus, OTTO, Tchibo sowie die großen Verlagshäuser prägen das Bild der Hamburger Wirtschaft. Von Deutschlands 100 umsatzstärksten Unternehmen (ohne Banken und Versicherungen) sitzen zehn

in Hamburg. Insgesamt sind heute knapp 170.000 Unternehmen und Gewerbetreibende bei der Handelskammer Hamburg registriert, darunter auch viele kleine und mittelständische Unternehmen. Und aus der Metropolregion fahren rund 360.000 Bewohner täglich zur Arbeit in die Hansestadt. Hamburg und seine Metropolregion verfolgen eine clusterorientierte Wirtschaftspolitik, die sich neben der Hafenwirtschaft und Logistik u. a. auf die Themenfelder Luftfahrt, IT/Medien, Erneuerbare Energien sowie Life Science konzentriert.

Über 23.000 Unternehmen in der IT- und Medienbranche (mit rund 680 Neugründungen pro Jahr) machen aus Hamburg eine moderne Medienmetropole. Die Metropol-

region Hamburg ist auch führend im Bereich Logistik. Über 400.000 Arbeitskräfte sind in mehr als 12.600 Logistikunternehmen tätig. Im Luftfahrtstandort Metropolregion Hamburg beschäftigen rund 300 kleine und mittelständische Unternehmen über 40.000 hochqualifizierte Mitarbeiter.

Hamburg profiliert sich zunehmend als europäischer Topstandort für Erneuerbare Energien: Es gibt bereits 1.466 Unternehmen mit rund 24.700 Angestellten in diesem Bereich. Zudem gehört die Hansestadt zu den zentralen Messe- und Kongressplätzen weltweit. Mehr als 300 Veranstaltungen mit über einer Million Besuchern finden jedes Jahr auf dem Gelände der Hamburg Messe und Congress GmbH statt.

Nicht nur der Hafen und die Messe stehen für Hamburgs Internationalität. Auch Forschung und Wissenschaft sind weltoffen: Rund 94.000 deutsche und ausländische Studierende lernen an 19 staatlichen und staatlich anerkannten sowie fünf weiteren privaten Hochschulen und der Berufsakademie Hamburg.

Ein weiterer Eckpfeiler des Wirtschaftsstandorts Hamburg ist die Tourismusbranche. Seit 2001 konnten die Übernachtungen mit einem Wachstum um 143,3% mehr als verdoppelt werden. Für das Jahr 2013 verzeichnete der Hamburg-Tourismus ein Rekordergebnis von 11,6 Millionen Übernachtungen – mit einem Zuwachs von 11,3% an ausländischen Gästen. Schon jetzt sorgt dieser Wirtschaftszweig für jährliche Umsätze von über 6 Milliarden Euro. Bis 2020 werden nach optimistischen Prognosen bis zu 18 Millionen Übernachtungen in Hamburg erwartet.

Kulturelle Vielfalt und Lebensqualität als Wirtschaftsfaktor

Hamburg zeichnet sich nicht nur als traditionelles Handelszentrum aus. Die Stadt genießt auch als Kulturmetropole einen hervorragenden Ruf, vor allem wegen der vielfältigen und hochwertigen kulturellen Angebote. Mehr als zehn Millionen

Menschen besuchen jedes Jahr die Theater und Konzerte, Musicalbühnen und Museen der Stadt – darunter das Deutsche Schauspielhaus, das Thalia Theater, die Laeiszhalle und die Hamburgische Staatsoper. 2017 wird die Elbphilharmonie – Hamburgs neues Wahrzeichen – als eine der weltweit besten Konzertstätten eröffnet.

Nach New York und London ist Hamburg die dritterfolgreichste Musicalstadt der Welt: Klassiker wie Disneys „König der Löwen“ (mit zum Teil brasilianischen Schauspielern) und „Tarzan“ oder neue Produktionen wie „ROCKY – das Musical“ oder „Das Wunder von Bern“ locken seit Jahren Zuschauer von nah und fern an die Elbe. Die Metropolregion Hamburg hat zudem zahlreiche Kunstschatze, Museen und Ausstellungen, die jährlich in über 300 Museen mehr als 2,5 Millionen Besucher anlocken. Allein in die etwa 60 Hamburger Museen strömen rund 1,4 Millionen Besucher im Jahr.

Die Musik- und Szenekultur der Hansestadt setzt im pulsierenden Nachtleben und in Sachen Kreativität immer wieder neue Trends. Das ehemalige Rotlichtviertel Hamburgs, die Reeperbahn in St. Pauli, hat sich längst zu einer attraktiven Amüsiermeile mit Theater- und Kabarettbühnen, Galerien, Diskotheken, Bars und Musikclubs entwickelt. Hamburg hat mit knapp 14.000 Designern, die in nahezu 3.000 Designbüros, internationalen Agenturnetzwerken und Unternehmen arbeiten, bundesweit

die meisten Erwerbstätigen in diesem Kreativbereich.

Hamburg, seit dem Mittelalter einer der bedeutendsten Handelsplätze Europas, erfindet sich immer wieder neu, wie es derzeit besonders im Zentrum sichtbar wird. Im ehemaligen Freihafengebiet wird das europaweit größte innerstädtische Stadtentwicklungsprojekt HafenCity Hamburg auf einer Fläche von 157 Hektar gebaut. Direkt an Elbe und Hafen gelegen, entsteht hier eine Erweiterung der Innenstadt mit einer einzigartigen Mischung aus Kultur und Freizeit, innerstädtischem Wohnen und Arbeiten, Einzelhandel und Gastronomie. Bis ca. 2025 werden hier mehr als 45.000 Menschen arbeiten und ca. 12.000 Bewohner leben. Rund drei Millionen Besucher jährlich werden in den neuen Stadtteil und die hier geplanten Kulturstätten kommen.

Wie wird sich Hamburg weiterentwickeln? Dazu Bürgermeister Olaf Scholz: „Die Bedeutung Hamburgs als wichtige Handelsmetropole in Nordeuropa wird zunehmen. Das schafft ein gutes Klima für neue Ideen und neue Unternehmen. Und die Stadt wird weiter wachsen: Seit 1990 ist die Zahl der Einwohner um 200.000 auf jetzt 1,8 Millionen gestiegen. Bis 2030 werden es 1,9 bis 2 Millionen sein. Damit sind große Herausforderungen an die Stadtentwicklung verbunden: Der Wohnungsbau muss weitergehen, die Verkehrsinfrastruktur wird weiterentwickelt werden und die Energieversorgung muss sichergestellt sein.“ ■



* Informationen zusammengestellt aus Medienhandbuch Hamburg 2014

Hamburgo – uma metrópole comercial e cultural



O porto ao anoitecer

A região metropolitana de Hamburgo desenvolveu-se nos últimos anos no centro urbano mais dinâmico e de crescimento mais rápido da Alemanha.

TEXTO: GERALDO HOFFMANN*

Com 1,8 milhão de habitantes, a Cidade Livre e Hanseática ou Cidade-Estado de Hamburgo, anfitriã do Encontro Econômico Brasil-Alemanha 2014, é a segunda maior cidade da Alemanha depois de Berlim. Ela gera um Produto Interno Bruto (PIB) de 95,8 bilhões de euros (2012). Três em cada quatro empregados trabalham no setor de serviços. O comércio e navegação dão há séculos um ar cosmopolita a esta cidade à beira do rio Elba. Mais de 35 mil empresas comerciais com mais de 125 mil funcionários fazem de Hamburgo o principal centro de comércio exterior da Alemanha. Com cerca de 100 consulados, Hamburgo tem a segunda maior concentração consular do mundo, atrás apenas de Nova Iorque.

A força motriz do desenvolvimento econômico de Hamburgo e de sua região metropolitana é o maior porto da Alemanha, fundado há mais de 800 anos. Com um movimento anual de nove milhões de TEUs (unidade equivalente a um container de 20 pés), Hamburgo é o segundo maior porto de containers da Europa (para comparar: o Porto de Santos movimentou 3,4 milhões de TEUs em 2013). Aproximadamente 156 mil postos de trabalho dependem do porto de Hamburgo, que, com isso, é o maior empregador e principal fator econômico da região.

Empresas mundialmente conhecidas, como a Airbus, a Beiersdorf, Hapag-Lloyd, Mont Blanc, Olympus, OTTO, Tchibo e as grandes edi-

toras moldam o perfil da economia hamburguesa. Dez das 100 maiores empresas da Alemanha (excluindo bancos e companhias de seguros) estão sediadas em Hamburgo. No total, cerca de 170 mil empresas e estabelecimentos estão registrados na Câmara de Comércio, incluindo muitas pequenas e médias empresas. E aproximadamente 360 mil habitantes da região metropolitana dirigem-se diariamente ao trabalho na cidade hanseática. Hamburgo e sua área metropolitana adotam uma política econômica orientada para a formação de clusters que, além da gestão portuária e logística do porto, se concentra em áreas como aviação, tecnologias da informação/mídia, energias renováveis e ciências da vida.

Mais de 23 mil empresas do setor de TI e mídia (com a criação de cerca de 680 novas firmas por ano) fazem de Hamburgo uma moderna metrópole da mídia. A região metropolitana de Hamburgo também é líder em logística. Cerca de 400 mil trabalhadores atuam em mais de 12.600 empresas do setor. No centro aeroespacial, cerca de 300 empresas de pequeno e médio porte empregam mais de 40 mil funcionários altamente qualificados.

Hamburgo distingue-se cada vez mais como um centro europeu de ponta em energias renováveis, já tendo 1.466 empresas com cerca de 24.700 funcionários nesta área. Além disso, a cidade hanseática é um dos principais centros de exposições e convenções do mundo. Mais de 300 eventos, com mais de um milhão de visitantes acontecem anualmente nas dependências da Hamburg Messe und Congress GmbH. Não só o porto e a feira são sinônimos da internacionalidade de Hamburgo. Também a pesquisa e a ciência são cosmopolitas: aproximadamente 94 mil estudantes alemães e estrangeiros freqüentam as 19 universidades públicas ou oficialmente reconhecidas, as cinco universidades particulares e a Academia de Capacitação Profissional de Hamburgo.

Outro pilar da economia de Hamburgo é o turismo. Desde 2001, o número de pernoites mais do que duplicou, com um crescimento de 143,3%. Em 2013, a agência oficial Hamburg Tourismus registrou um recorde de 11,6 milhões pernoites – um crescimento de 11,3% do número de hóspedes estrangeiros. O turismo já responde hoje por um faturamento anual de mais de seis bilhões de euros. De acordo com previsões otimistas, para 2020 são esperados até 18 milhões pernoites em Hamburgo.

Diversidade cultural e qualidade de vida como fator econômico

Hamburgo destaca-se não só como um tradicional centro de comércio. A cidade também goza de uma excelente reputação como metrópole cultural, especialmente por causa de suas ofertas culturais diversificadas e de alta qualidade. Mais de dez milhões de pessoas visitam a cada

ano os teatros, concertos, musicais e museus – incluindo os espetáculos na Deutsche Schauspielhaus, no Teatro Thalia, na Laeiszahle e na Ópera Estatal de Hamburgo. Em 2017, a Filarmônica do Elba – novo cartão postal de Hamburgo – abrirá como uma das melhores salas de concerto do mundo.

Depois de Nova Iorque e Londres, Hamburgo é a terceira cidade de maior sucesso do mundo em matéria de musicais: clássicos como „O Rei Leão“ da Walt Disney (em parte com atores brasileiros) e „Tarzan“ ou novas produções, como „Rocky - O musical“ ou „O Milagre de Berna“ fascina espectadores nacionais e estrangeiros. A região metropolitana de Hamburgo também abriga inúmeros tesouros da arte e exposições, que anualmente atraem mais de 2,5 milhões de visitantes a mais de 300 museus. Somente os cerca de 60 museus da cidade de Hamburgo recebem em torno de 1,4 milhão de visitantes por ano.

Em termos de criatividade, a cena musical e cultural da cidade aponta sempre novas tendências na vibrante vida noturna. O ex-distrito da luz vermelha de Hamburgo, a Reeperbahn no bairro St. Pauli, há muito evoluiu para uma atraente área de entretenimento, com palcos de teatro e cabaré, galerias de arte, casas noturnas, bares e clubes de música. Hamburgo tem quase 14 mil designers que trabalham em cerca de três mil escritórios de design, redes de agências internacionais e empresas – é o maior número

de trabalhadores neste campo criativo no país.

Desde a Idade Média um dos centros comerciais mais importantes da Europa, Hamburgo sempre de novo se reinventa, como se pode ver hoje especialmente no centro. Na região do antigo porto livre está sendo construída em uma área de 157 hectares a HafenCity Hamburg, o maior projeto de desenvolvimento urbano da Europa. Localizada diretamente à beira do rio Elba e próxima ao porto, surge uma extensão da cidade, com uma mistura única de cultura e lazer, áreas de habitação e espaços de trabalho urbanos, comércio e gastronomia. Até por volta de 2025, mais de 45 mil pessoas estarão trabalhando e aproximadamente 12 mil morando ali. Cerca de três milhões de pessoas visitarão anualmente o novo bairro e seus planejados estabelecimentos culturais.

Como Hamburgo continuará se desenvolvendo? O prefeito Olaf Scholz prevê que „o peso de Hamburgo como importante metrópole comercial no norte da Europa vai aumentar. Isso cria um bom clima para novas idéias e novas empresas. E a cidade vai continuar crescendo: desde 1990, o número de habitantes aumentou em 200 mil para os atuais 1,8 milhão. Em 2030, serão 1,9 milhão a 2 milhões de habitantes. Isso implica grandes desafios para o desenvolvimento urbano: a construção de moradias terá de prosseguir, a infraestrutura de transporte continuará sendo desenvolvida e o fornecimento de energia precisa ser assegurado“.



Dalmannkai / HafenCity

* Com informações compiladas a partir do Anuário de Mídia de Hamburgo 2014

As Zonas de Processamento de Exportação no Brasil

O Brasil é uma das dez maiores economias do mundo, com um PIB de aproximadamente US\$ 2,2 trilhões. O País possui variados recursos naturais e uma base econômica diversificada. Em 2013, a corrente de comércio internacional somou US\$ 481,8 bilhões, sendo US\$ 242,2 bilhões de exportações e US\$ 239,6 bilhões em importações. Nesse mesmo ano, os produtos básicos representaram 46,7% das exportações do Brasil, os manufaturados somaram 38,4%, os semimanufaturados totalizaram 12,6%, além de 2,3% de operações classificadas como especiais. Em termos de importações, os bens intermediários representaram 44,4%, os bens de capital atingiram 21,6%, os bens de consumo somaram 17,1% e os combustíveis totalizaram 16,9% (MDIC, 2014).



Obras da ZPE do Piauí

TEXTO: AIRTON SABOYA VALENTE JUNIOR ⁽¹⁾ E ANTONIO DE CASTRO QUEIROZ SERRA ⁽²⁾

O País vende regularmente para mais de cem países em todos os continentes do mundo. Atualmente, os principais parceiros comerciais estão na Ásia, a exemplo da China, Coreia do Sul, Índia e Japão, na América do Sul, especialmente Argentina e Venezuela, na União Européia, com destaque para a Alemanha, Itália e Holanda, e na América do Norte, incluindo Estados Unidos e México.

O Brasil tem se constituído em grande receptor de investimentos diretos estrangeiros (IDE), com um estoque estimado em US\$ 702 bilhões em diferentes setores de mineração, agropecuária, indústria e serviços. Atualmente, os grandes fluxos de IDE estão se mantendo por diferentes fatores, incluindo a expansão do mercado interno, a estabilidade política e as condições macroeconômicas estáveis, assim como por diversas reformas econômicas implementadas nos últimos anos. Além dos impactos financeiros positivos no balanço de pagamentos, o IDE tem desempenha-

do um papel importante na expansão da capacidade produtiva industrial, na prestação de serviços e no fomento da competitividade (UNCTAD, 2013).

As empresas brasileiras também investem no exterior, a exemplo da mineração, produtos agropecuários, comércio, aviação, construção civil, indústria audiovisual, tecnologia da informação, comunicações e finanças. O estoque dos mencionados investimentos totaliza aproximadamente US\$ 233 bilhões (UNCTAD, 2013).

É importante ressaltar que desde 2007 o governo brasileiro colocou em marcha o chamado “Programa de Aceleração do Crescimento (PAC)”, que compreende complexas inversões em infraestruturas, a criação de um marco de investimentos adequado e a diminuição da carga tributária em setores considerados chave para a economia do país. O PAC tem como objetivo a ampliação e modernização da infraestrutura logística, energética, social e urbana. Além disso, o Brasil tem feito importantes investimentos

na área social, a exemplo da saúde, educação, transferência de renda e geração de empregos. Em consequência, a pobreza tem diminuído, a classe média se expandido e os indicadores sociais avançado. Portanto, o Brasil se apresenta no século XXI como uma nação de destaque.

Apesar do mencionado desempenho econômico, a participação do Brasil nas cadeias globais de valor é considerada pequena. De acordo com Desafios do Desenvolvimento (2014), uma das formas de medir referida inserção é calculando o quanto das exportações de um país é composto por produtos importados. A taxa brasileira está em torno de 10%, enquanto a participação de produtos prontos importados no mercado de consumo brasileiro gira em torno de 25%.

Em face da questão do acesso aos mercados internacionais, as chamadas Zonas Econômicas Especiais (ZEEs), dentre as quais se enquadram as Zonas de Processamento de Exportação (ZPEs), têm sido implementadas

em diferentes países como parte integrante de suas respectivas políticas industriais. Referidas áreas podem se constituir em ferramentas úteis para alavancar o crescimento econômico, possibilitar o aumento da competitividade produtiva, além de permitir a atração de investimentos estrangeiros.

Por intermédio das ZEEs, os governos buscam desenvolver e diversificar as exportações, bem como ter acesso a novos mercados. As ZEEs também permitem uma supervisão mais eficiente das empresas por parte do governo, provisão de infraestrutura em seu entorno e controle ambiental.

No Brasil, a legislação básica das ZPEs é a Lei nº 11.508 de 2007, sendo a criação dessas zonas feita através de decreto do presidente da República, mediante proposta de estado ou município, aprovada e encaminhada pelo Conselho Nacional das Zonas de Processamento de Exportação (CZPE).

O CZPE integra a estrutura administrativa do Ministério da Indústria e Comércio Exterior (MDIC), cabendo a esse órgão aprovar a criação de ZPEs, autorizar a instalação de projetos nas áreas especiais e disciplinar os vários aspectos relativos ao funcionamento dessas áreas.

De acordo com MDIC (2014), os principais objetivos das ZPE são atrair investimentos estrangeiros voltados para as exportações, dar condições às empresas brasileiras de concorrer em igualdade de condições com as estrangeiras que dispõem sobre incentivos semelhantes, gerar empregos e renda, aumentar o valor agregado das exportações, melhorar o balanço de pagamentos, atrair novas tecnologias e práticas de gestão, além de contribuir para corrigir os desequilíbrios regionais.

As ZPEs brasileiras são caracterizadas como áreas de livre comércio destinadas à instalação de empresas voltadas para a produção de bens a serem comercializados no exterior que obtenham no mínimo 80% de sua receita bruta total decorrente de exportação, sendo consideradas zonas primárias para efeito de controle aduaneiro. É possível a venda para o mer-

cado interno de até 20% dessa receita com o pagamento de todos os tributos e contribuições suspensos.

A base legal das ZPEs estabelece que uma das grandes vantagens oferecidas para as empresas que se instalarem são os incentivos fiscais e tributários. É importante ressaltar que na hipótese de constatação de impacto negativo à indústria nacional relacionado à venda de produto industrializado em ZPE para o mercado doméstico, o CZPE poderá propor a elevação do percentual de receita bruta decorrente de exportação para o exterior, vedação de venda para o mercado interno de produto industrializado em ZPE, enquanto persistir o impacto negativo à indústria nacional. A decisão final, contudo, ficará a critério do Poder Executivo Federal.

Ainda conforme a legislação vigente, os produtos industrializados, quando vendidos para o mercado interno, terão o mesmo tratamento das importações e estarão sujeitos ao pagamento de todos os impostos e contribuições normalmente incidentes na operação.

As ZPEs brasileiras também usufruem de liberdade cambial e de simplicidade nos procedimentos administrativos por um prazo de até 20 anos, podendo ser estendido, sucessivamente, por períodos iguais ao originalmente concedido.

Outro aspecto importante da legislação no que diz respeito ao tratamento administrativo das empresas autorizadas a operar em ZPE é que os empreendimentos terão dispensa de licença ou de autorização de órgãos federais e que não sofrerão nenhuma restrição à produção, operação, comercialização e importação de bens e serviços estabelecidos pela atual base legal, com exceção dos controles de ordem sanitária, de interesse da segurança nacional e de proteção do meio ambiente.

Segundo a legislação brasileira, as ZPEs são dotadas de infraestrutura e devem ser instaladas em locais fechados e resguardados, em zonas alfandegadas e com localização estratégica em relação ao acesso a portos e aeroportos.

Atualmente, o Brasil tem 21 projetos de ZPEs em diferentes estágios pré-operacionais e um projeto em operação, a ZPE do Porto do Pecém, na área metropolitana de Fortaleza, capital do Ceará. A região Nordeste possui oito iniciativas, a saber: Barra dos Coqueiros (SE), Ilhéus (BA), Macaíba (RN), Parnaíba (PI), Pecém (CE), São Luís (MA), Sertão (RN) e Suape (PE); seis projetos no Sudeste, isto é, Aracruz (ES), Fernandópolis (SP), Itaguaí (RJ), Teófilo Otoni (MG), Uberaba (MG) e Vila Velha (ES); três estão na Região Norte: Acre (AC), Barcarena (PA) e Boa Vista (RR); três no Centro-Oeste: Araguaína (TO), Bataguassu (MS) e Cáceres (MT); além de uma ZPE no Sul, ou seja, Imbituba (SC).

As ZPEs que se encontram em fase pré-operacional necessitam elaborar os planos de alfandegamento para serem apresentados à Secretaria da Receita Federal, além da construção de suas instalações físicas. Uma etapa seguinte diz respeito à atração de investidores para produzir nessas áreas.

Finalmente, é importante ressaltar que a implantação das ZPEs representa uma oportunidade para diferentes regiões do país adotarem uma política de industrialização voltada para as exportações. Contudo, a implantação dessas zonas não exclui a adoção de uma política industrial ativa. Assim, os incentivos à formação profissional, o respeito à legislação ambiental e trabalhista do país, o fomento à inovação tecnológica e o encadeamento dos fornecedores nacionais às cadeias produtivas instaladas nas ZPEs, de forma que o Brasil possa extrair vantagens dessa inserção internacional. ■

REFERÊNCIAS

Desafios do Desenvolvimento (2014). *Os Desafios da Integração da América do Sul*. Instituto de Pesquisa Econômica Aplicada-IPEA, ano 10, número 79, Brasília. MDIC-Ministério da Indústria e Comércio Exterior (2014). *Conselho Nacional das Zonas de Processamento de Exportação*. <http://www.mdic.gov.br/sito/interna/interna.php?area=1&menu=557>. Acesso em 10.06.2014. UNCTAD (2013). *World Investment Report*. Genebra.

(1) Economista do Banco do Nordeste, Mestre em Desenvolvimento Internacional, University of Denver. E-mail: airtonjr@bnb.gov.br.

(2) Economista do Banco do Nordeste, Mestre em Desenvolvimento Regional e Territorial pela Universidade de Barcelona. Email: acqs@multiplaybandalarga.com.br.

Wahl 2014

Brasilianisches Trio

Brasilien wird 2014 große internationale Aufmerksamkeit zuteil – das Land ist Gastgeber der Fußball-Weltmeisterschaft 2014. Auch politisch ist 2014 ein wichtiges Jahr für Brasilien, denn es stehen Präsidentschaftswahlen an. Doch wer steht überhaupt zur Wahl und welche politischen Forderungen haben die Kandidaten?

TEXT: CHRISTIAN MATTHÄUS

Der Wahlkampf ist in der losen Parteienlandschaft Brasiliens ein personalisierter. So treten drei Präsidentschaftskandidaten an, die sich zumindest in der offiziellen Rhetorik allesamt als sozialistische oder sozialdemokratische Kandidaten ausgeben, mitunter also politisch links sind: Bei genauerer inhaltlicher Betrachtung repräsentieren jedoch Präsidentin Dilma Rousseff und ihre Arbeiterpartei PT die sozialistische Strömung, während Aécio Neves der liberale Kandidat der Bürgerlichen ist. Eduardo Campos bildet mit seiner Vize, der Umweltaktivistin und ehemaligen Ministerin Marina Silva, eine sozialistisch-grüne Alternative. Daneben kandidieren weitere Politiker, denen jedoch allesamt keine Chancen eingeräumt werden.

Wer ist wer?

Dilma Rousseff, Arbeiterpartei (PT)

Dilma Rousseff führt das Land seit 2010. Unter ihrem Vorgänger Lula war sie Energieministerin sowie zuletzt als Präsidentschaftsministerin (vergleichbar

mit dem deutschen Kanzleramtsminister) die rechte Hand ihres Vorgängers. Auch seinem Zuteil hat Dilma es zu verdanken, 2010 als erste weibliche Präsidentschaftskandidatin angetreten und schließlich an die Spitze des Landes gewählt worden zu sein. Auf dem PT-Parteitag im Juni wurde sie von den Delegierten per Akklamation zur Präsidentschaftskandidatin gekürt. Sie tritt mit dem Wahlkampfslogan „Mehr Wandel, mehr Zukunft“ an.

Dilmas Beliebtheit ist jedoch im Laufe dieses Jahres kontinuierlich gesunken. Während ihres repräsentativen Auftritts beim WM-Eröffnungsspiel der brasilianischen Nationalmannschaft in São Paulo wurde sie vom Gros der Stadionbesucher ausgebuht und beleidigt. In den im Lande gerade bei der jungen Bevölkerung beliebten sozialen Netzwerken gingen Hunderte von Beleidigungen gegen die Präsidentin ein. Trotzdem liegt sie in den Umfragen vor ihren Konkurrenten. Der aktuelle Vizepräsident Michel Temer von der unprogrammatischen PMDB kandidiert erneut als Dilmas Stellvertreter.

Aécio Neves, Partei der Sozialen Demokratie (PSDB)

Der Senator und ehemalige Gouverneur aus dem konservativen Bundesstaat Minas Gerais, Aécio Neves, ist Dilma Rousseffs schärfster Konkurrent. Er steht der größten Oppositionspartei Brasiliens, der PSDB, vor. Diese vertritt sowohl konservative als auch liberale, aber ebenso sozialdemokratische Positionen. Mit Fernando Henrique Cardoso – der die Partei im Wahlkampf tatkräftig unterstützen wird – stellte die PSDB bereits von 1995-2002 den Präsidenten, der mit dem „Plano Real“ die derzeitige Währung Real einführte, die Wirtschaft stabilisierte, den Weg für Millionen von Brasilianern aus der Armut ebnete und so die Grundlagen für das exponentielle Wachstum Brasiliens in den 2000ern legte. Die PSDB propagiert ein sozial gerechtes Brasilien, das sie von der PT als heruntergewirtschaftet ansieht. Sie prangert den PT-Klientelismus an.

Aécio Neves ist der Enkel von Tancredo Neves, der als erster demokratischer Präsident des Lan-

des nach der Militärdiktatur 1985 hätte vereidigt werden sollen, jedoch kurz vor Amtsantritt verstarb. Neves steht somit für eben jenes System einer brasilianischen Politikerka- ste, welche das Gros der Brasilianer verabscheut. Fraglich bleibt, ob er den Makel, aus jener Oberschicht zu entstammen, deren Machtstrukturen der ehemalige Tagelöhner Lula mit seiner Wahl 2002 zu durchbrechen suchte, aushebeln wird können. Dies wird insbesondere von seiner Fähigkeit abhängen, breite Bevölkerungsschichten von seiner Vision eines sozialen Brasiliens, das in öffentliche Infrastruktur investiert und flexiblere Arbeitsmodelle zulässt, zu überzeugen.

Zuletzt stiegen Neves' Beliebtheitswerte kontinuierlich – nicht jedoch in dem gleichen Maße, in dem Dilmas Werte abnahmen. Neves gilt weiterhin bis dato nur wenigen als überzeugende Dilma-Alternative – lediglich sein Heimatbundesstaat Minas Gerais bildet hier eine Ausnahme. Er hat keinen offiziellen Stellvertretenden Präsidentschaftskandidaten nominiert, wird jedoch von den liberalen Demokraten (DEM) unterstützt.

Eduardo Campos, Sozialistische Partei Brasiliens (PSB)

Eduardo Campos, der ehemalige Gouverneur des Nordost-Bundesstaates Pernambuco und Vorsitzender der Sozialisten, ist die Alternative von links zu Präsidentin Dilma Rousseff. Campos werden nur geringe Erfolgchancen eingeräumt. Die einzige Hochburg bildet sein Heimat-

staat Pernambuco. Sein Ausscheiden bereits im ersten Wahlgang ist wahrscheinlich. Campos' staatssozialistisches Model in Pernambuco generierte dort jedoch ein beachtliches Wachstum und brachte ihm Respekt ein. Er gilt als ehrgeizig, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass er bei kommenden Präsidentschaftswahlen erneut antreten könnte. Mit Marina Silva hat er eine Stellvertreterin an seiner Seite, die seine eigene Popularität übertrifft. Silva ist für ihre Geradlinigkeit und das Eintreten für stringent grüne Politik bekannt – sie war bereits vor vier Jahren Präsidentschaftskandidatin der Grünen und erzielte ein beachtliches Ergebnis. Inzwischen hat sie jedoch die Partei gewechselt und ist PSB-Mitglied.

Wahlkampf in Brasilien

Welcher Medien bedienen sich die Kandidaten für ihre politischen Botschaften? Durch das Wachstum der neuen unteren Mittelschicht, der sogenannten „Classe C“, besitzt heute die Mehrheit der brasilianischen Haushalte einen Fernseher. Hier strahlen die Parteien prozentual zu ihren Wahlergebnissen aus der letzten Wahl Werbespots aus. Im ersten Wahlgang bekommt jedoch die Parteienkoalition des Präsidenten einen Anteil von 50% aller Wahlwerbespots – ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Erst im zweiten Wahlgang, bei dem es zur Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen kommt, gleicht sich dies wieder in ein faires 50:50-Verhältnis aus. Auch die sozialen Medien, insbesondere das Netzwerk Facebook, spielt im Wahlkampf eine entscheidende Rolle. Wer wie viele Anhänger („Likes“) hinter sich weiß, wird auch in den konventionellen Medien kommentiert – und hier investiert Herausforderer Neves einiges. Seine Facebook-Fans übersteigen inzwischen die Anhängerschaft der Amtsinhaberin.

Wer wird also als Sieger aus dieser Wahl hervorgehen und neuer brasilianischer Präsident werden? Wird Dilma ihre Vormachtstellung behaupten können und ihre beiden Kontrahenten auf die Plätze verweisen? Es sieht wohl ganz nach dem

letzteren Szenario aus – allen Unken- und Buhrufen zum Trotz hat die Arbeiterpartei weiterhin eine angestammte Wählerschaft, insbesondere im bevölkerungsreichen und unterentwickelten Nordosten des Landes.

Neves' Herkunft aus einer Politikerfamilie könnte viele auch liberale und konservative Wähler von einer Stimmabgabe zu seinen Gunsten abhalten. Eine Umfrage nach der Kandidatenpräferenz des brasilianischen Forschungsinstituts Datafolha, die Anfang Juni 2014 durchgeführt wurde, sieht Dilma Rousseffs Zustimmungsrate bei 34%, während Aécio Neves bei 19% und Eduardo Campos bei 7% liegen. Obschon also Dilma stetig an Zuspruch verliert, können ihre beiden Kontrahenten nur mäßig aufholen oder – im Falle von Campos – verlieren gar selbst an Vertrauen. Trotzdem sind Dilmas Konkurrenten nicht chancenlos – im Wahlkampf 2010 lagen Dilmas Werte lange Zeit unter denen ihres damaligen PSDB-Herausforderers José Serra – letztlich entschied sie die Wahl doch für sich.

Es bleibt also zu konstatieren, dass im ohnehin fragilen politischen System Brasiliens das Vertrauen in einzelne Persönlichkeiten stetig sinkt. Dieses müssen nun alle Kandidaten – um der allgemeinen Politikerverdrossenheit entgegenzuwirken – zurückgewinnen. Das ist vielleicht die wichtigste Aufgabe im brasilianischen Wahlkampf 2014. ■

Der Autor:



Friedrich Christian Matthäus studierte Politische Wissenschaft, Islamwissenschaft und Rechtswissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg sowie an der SciencesPo Paris. Er ist Stellvertretender Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brasilien.



Presidenta Dilma participa da convenção do PMDB com o vice-presidente, Michel Temer



Aécio Neves



Eduardo Campos

Brasilien-Deutschland

Partnerschaft ist Teil der Wachstumsstrategie

Auf Einladung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft sprach Botschafterin Maria Luiza Ribeiro Viotti zum Thema „Die deutsch-brasilianischen Beziehungen vor der Fußballweltmeisterschaft“ im Internationalen Club des Auswärtigen Amts in Berlin.

TEXT: SASKIA VOGEL

„Lernen Sie das Land jenseits der Nachrichten kennen, lassen Sie sich überraschen“, appellierte Ribeiro Viotti an die Gäste – als Motto zu ihrem Vortrag im Internationalen Club des Auswärtigen Amts (ICAA) Anfang Juni in Berlin. Götz-Albrecht von Foerster, stellvertretender Vorsitzender des ICAA, sowie Friedrich Prot von Kunow, Präsident der DBG, begrüßten die Botschafterin und die Gäste. Die Botschafterin dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und würdigte das Engagement der DBG.

Botschafterin Viotti referierte über die deutsch-brasilianischen Verbindungen seit dem frühen 19. Jahrhundert. Sie konstatierte, dass ihr Heimatland nur zu wenigen Staaten eine so stabile Beziehung pflege wie zu Deutschland, und zwar sowohl in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher als auch in technologischer und kultureller Hinsicht. „Brasilien ist Deutschlands stärkster Handelspartner in Lateinamerika und Deutschland einer der stärksten Investoren in Brasilien“, so die Botschafterin. Vor allem anlässlich der WM und der Olympiade 2016 seien diese Investitionen noch verstärkt worden. Die Nachfrage nach brasilianischen Produkten habe auf den Weltmärkten zugenommen, Konsum und Export steigerten die Wettbewerbsfähigkeit des Landes.

Die Partnerschaft mit Deutschland sei Teil der brasilianischen Wachstumsstrategie. Wirtschaftlich befin-



DBG-Präsident von Kunow dankt Botschafterin Viotti

det sich Brasilien in einer schwierigen Übergangsphase. Seit der Wirtschaftskrise 2009 war die Konjunktur in Brasilien durch die steigende Verbrauchernachfrage getrieben worden, diese Phase ist jetzt beendet. In Zukunft wird die Konjunktur durch die Nachfrage beim Ausbau der Infrastruktur bestimmt.

In kultureller Hinsicht haben sich die beiden Länder jüngst vor allem durch zwei Ereignisse besser kennengelernt, so die Botschafterin. Dies seien die Frankfurter Buchmesse im vergangenen Herbst – mit Brasilien als Gastland – sowie das Deutschlandjahr in Brasilien 2013-2014, welches auf eine Initiative des Auswärtigen Amts zurückgeht.

Der WM begegnet die Botschafterin mit Freude. Auf die kritische Frage eines Zuhörers, wie sie die sozialen Proteste rund um das Sportereignis einschätze, antwortete Viotti: „Ich bin überzeugt, dass der Großteil der Brasilianer sich über die WM freut. Die Proteste sind

Resultat von etwas Gutem. Viele Menschen sind in den letzten Jahren sozial aufgestiegen und nehmen ihre Rechte als Bürger wahr – entsprechend kritisch werden nun ihre Stimmen. Solange die Demonstrationen friedlich bleiben, sind sie zu begrüßen.“ Die Ausgaben für Stadien und Infrastruktur anlässlich der WM sieht die Botschafterin nicht im Widerspruch zu Investitionen in das Gesundheits- und Bildungswesen: „Die Ausgaben werden unabhängig voneinander getätigt, die sozialen Fonds wurden nicht verkürzt.“

Maria Luiza Ribeiro Viotti ist seit knapp einem Jahr Botschafterin in Berlin. Ihre ersten Eindrücke von Deutschland seien positiv: „Gastfreundlich und herzlich“, so die gebürtige Mineira und fügte amüsiert hinzu: „Das Geheimnis der deutsch-brasilianischen Beziehungen liegt in der Kombination aus brasilianischer Disziplin und deutscher Flexibilität.“ ■

Wahlkampf 2.0

Gerüchteküche und Schmutzkampagnen

Im brasilianischen Internet tobt derzeit eine gigantische Schmutzkampagne. Die Internet-User werden dabei mit einem Wust aus Verunglimpfungen und Verleumdungen konfrontiert.

TEXT: THOMAS MILZ

Öffnet ein Brasilianer dieser Tage seinen Facebook- oder Email-Account, sieht er sich mit haarsträubenden Nachrichten zugemüllt. Der Kandidat der Oppositionspartei PSDB, Aécio Neves, soll hinter jenem mysteriösen Kokain-Helikopter stecken, den die Polizei vor Monaten sicherstellte.

Neves gilt als Lebemann, derzeit macht ein Video auf Facebook die Runde, in dem der smarte Politiker nachts durch Rio de Janeiro torkelt. Wäre ihm nicht zuzutrauen, hunderte Kilos Kokain zu schmuggeln? „Ist das die Alternative für Brasilien?“ fragt der Post die Leser.

Der offizielle Wahlkampf für die Wahlen am 5. Oktobers darf erst am 6. Juli beginnen. Doch schon seit Monaten tobt im Internet eine nicht erklärte Schlamm Schlacht der Verunglimpfungen. Privatpersonen und „Bewegungen“ posten was das Zeug hält. Präsidentin Dilma Rousseff, die sich im Oktober zur Wiederwahl stellt, wird als „Terroristin“ denunziert. Unscharfe Schwarz-Weiß-Bilder der Verhandlung, der sich die junge Oppositionelle Anfang der 70er Jahre vor einem Militärgericht stellen musste, sollen als Beleg dafür verhalten, dass sich hinter der „Guerrilha“ in Wahrheit eine Bankräuberin und Mörderin verbirgt.

Mehr noch. 50.000 haitianische Flüchtlinge, die in den letzten Monaten nach Brasilien gekommen seien, hätten von den Behörden Wahlscheine erhalten – mit dem Auftrag, für die Regierungspartei PT zu stimmen.



Brasilianer sind täglich im Durchschnitt 3 Std. und 42 Min. online – und das wollen die Parteien ausnutzen.

Derselbe Informant überschüttet die Internet-Gemeinde mit Fotomontagen von Ex-Präsident Luiz Inácio Lula da Silva, auf denen dieser Geldbündel in der Hand hält. Das Wort „Korruption“ fett gedruckt im Begleittext.

Landesweit haben die Parteien angeblich ganze Heerscharen von Aktivisten organisiert, die die Netzwerke bearbeiten sollen. Die Regierungspartei PT trainiere 1.500 Anhänger und habe 10 Millionen Reais für die „digitale Schlacht“ bereitgestellt, vermeldet eine dubiose Internetseite.

Die PSDB soll bis Mai sogar bereits 9.000 digitale Soldaten aktiviert haben – so eine im Internet verbreitete Informationen. Die Gerüchteküche brodeln, gegenseitige Bezeichnungen, einen „schmutzigen Krieg“ zu führen, gehen hin und her. Das Internet ist zu einem undurchdringlichen Dschungel aus Gerüchten und Halbwahrheiten geworden. Die Informanten bleiben dabei im Dunkeln.

„Jede Privatperson darf sich politisch äußern, natürlich ohne offen um die Stimmen für einen bestimmten Kandidaten zu werben“, erinnert Luciano dos Santos von der Organisa-

tion MCCE (Movimento de Combate à Corrupção Eleitoral). „Die Diskussion innerhalb der sozialen Netzwerke ist erlaubt.“

Die Kontrollmöglichkeiten sind dabei beschränkt. Im März schritt das Wahlgericht gegen die PSB ein, die Partei des Präsidentschaftskandidaten Eduardo Campos. Auf einer Facebook-Seite habe dieser sich als „beste Alternative für Brasilien“ angepriesen – Monate bevor der offizielle Wahlkampf starten darf. Die PSB verteidigte sich – hinter dem Profil stehe weder Campos noch die Partei, es handele sich um ein Fake einer Privatperson.

Welche Ausmaße das digitale Denunziantentum in den sozialen Netzwerken mittlerweile erreicht hat, zeigt der Fall einer Hausfrau in der Küstenstadt Guarajá. Anfang Mai wurde sie von einem aufgebrachten Mob zu Tode geprügelt. Eine Internet-Seite hatte die zweifache Mutter bezichtigt, eine Hexe zu sein, die kleine Kinder für ihre „Rituale schwarzer Magie“ entführt habe. Der Boden für Verschwörungstheorien scheint fruchtbar zu sein. ■

Polizei- und Militärgewalt in Brasilien

Der lange andauernde Kampf für Menschenrechte

Vor dem Hintergrund des kürzlichen 50. Jahrestages des Militärputsches von 1964 geht der Artikel der Kultur der Gewalt in Staat und Gesellschaft sowie im privaten Bereich Brasiliens nach. Eine Wahrheitskommission soll Licht ins Dunkel der „Bleierten Jahre“, wie die Zeit des Militärregimes genannt wird, bringen. Ihr Bericht wird im November erwartet.

TEXT: MARIJANE LISBOA

Vorgeschichte

Die Polizeigewalt ist in Brasilien endemisch und hat sehr tiefe historische Wurzeln. Im Gegensatz zu den lateinamerikanischen Ländern mit starker indigener Bevölkerung und einer politisch zentralisierten Gewalt war die Kolonisierung in Brasilien ein nachhaltiger und schrittweiser Prozess der Durchdringung des Landes von der Küste zum Hinterland, wobei die Ureinwohner verfolgt und verdrängt und zum Teil vernichtet wurden. Dieser Prozess dauert heute noch an und hat zur Folge, dass in den sogenannten *Zonas de Fronteira*, den Grenzzonen, Holzfäller, Bauern und Goldsucher nach wie vor barbarische Gewalt gegen die Ureinwohner ausüben. Die skandalösen Fälle der *Guarani-Kaiowás* in Mato Grosso do Sul oder der *Tupinambás* in Bahia sind nur Beispiele für diese Situation.

Trotzdem zeigen die jüngsten Meinungsumfragen, dass eine Mehrheit der Brasilianer die Rechte der indigenen Völker anerkennt - jedoch nicht dort, wo die Indigenen besonders bedroht sind: In den Grenzzonen geraten nicht nur Holzfäller, Bauern und Goldsucher mit der indigenen Bevölkerung in Konflikt, sondern auch Richter, Polizisten und Staatsanwälte, das heißt, der dort vertretene brasilianische Staat.

Die lange Periode der Sklaverei in Brasilien, die erst 1888 abgeschafft wurde, hinterließ ein bitteres Erbe. Rassismus kommt auf allen Ebenen der



Ausstellung im Nationalarchiv in Brasília über die Zeit der Militärdiktatur

Gesellschaft vor, meistens in versteckter Form. Die Mehrheit der schwarzen Bevölkerung in den Städten wie in ländlichen Gebieten ist arm. Sie ist deshalb doppelt diskriminiert. Statistiken zeigen, dass es zwischen Schwarzen und Weißen erhebliche Unterschiede bei Einkommen, Beschäftigung und Ausbildung gibt.

Im neunzehnten Jahrhundert führte die Ankunft der europäischen Immigranten in Südbrasilien zu weiteren Verfolgungen und Verdrängung der indigenen Völker und der Brasilianer afrikanischer Abstammung, die in *Quilombos* lebten - die Bezeichnung für Gebiete, die von entflohenen Sklaven besiedelt wurden. Die sogenannten „*Capitães do Mato*“ wurden engagiert, um entlaufene Sklaven „zu jagen“ oder unbequeme Indianer zu vertreiben.

Militärregime

Eine der auffälligsten Unterschiede zwischen der institutionellen Gewalt der Diktatur von 1964 und dem 19. sowie dem früheren 20. Jahrhundert besteht darin, dass diese Gewalt nicht nur gegen Arme, Schwarze, arme Bauern oder indigene Gruppen ausgeübt wurde, sondern auch gegen Personen, die der Mittelschicht und sogar der Elite der Gesellschaft angehörten.

Während der Diktatur war Folter tatsächlich die Regel. Gegner des Regimes, die vor allem junge Leute und Studenten waren und zur städtischen Mittelschicht gehörten, wurden ermordet, oder man ließ sie verschwinden. Dies geschah

u.a., weil die brasilianischen Militärs die „Theorie der Nationalen Sicherheit“ übernommen hatten, eine Theorie, die auch die US-Politik zu Zeiten des Kalten Krieges prägte. Aber insbesondere waren diese Militärs stark von der französischen Theorie der *Guerre Révolutionnaire* inspiriert, die in den Erfahrungen der französischen Kolonialmacht in den Kriegen in Algerien und Vietnam gründete. Nach dieser Theorie geht die Gefährdung für die innere Sicherheit eines Landes nicht von Nachbarländern aus, sondern von internen kommunistischen Gruppen, die Agitation und Propaganda betreiben, um die notwendige Unterstützung des Volkes für die Machteroberung zu gewinnen. Nach dieser Auffassung waren die militärischen Operationen die letzte Phase eines mehrstufigen Krieges. Wer diesen Krieg nicht verlieren wollte, musste von Anfang an, bereits in der Frühphase hart eingreifen.

Deshalb maßen die brasilianischen Militärs der Informationsbeschaffung eine entscheidende Rolle zu und bezeichneten diese Phase als „psychologischen Krieg“. Man folterte, um Informationen zu bekommen, aber verleugnete dies, weil ein positives Image für das Militärregime besonders wichtig war. Eine andere Folge dieser Theorie der *Guerre Révolutionnaire* war eine starke Zentralisierung aller politischen und repressiven Tätigkeiten, die zur Bekämpfung der „Subversion“ unternommen wurden, d.h. der Polizei, der Geheimdienste, der Justiz usw. Diese Zentralisierung wurde als nötig

angesehen, um sehr früh eine effektive Bekämpfung und Neutralisierung der Gegner zu ermöglichen, bevor diese fähig waren, zur nächsten Etappe der *Guerre Révolutionnaire* überzugehen.

Kultur der Gewalt

Diese institutionelle Kultur der Gewalt des Regimes entsprach und entspricht einer weiterverbreiteten gesellschaftlichen Kultur der Gewalt. Häufige Beispiele sind Lynchjustiz, rassistische Beleidigungen, Anschläge gegen Homosexuelle, gegen Bettler auf den Straßen wie auch ein breites Spektrum von häuslicher Gewalt gegen Frauen, Kinder und ältere Menschen.

Es bestehen weiterhin in der Bevölkerung Justizvorstellungen aus der Zeit der portugiesischen Kolonie mit physischen Bestrafungen und der Todesstrafe. Ebenso gibt es eine große Toleranz gegenüber Verbrechen, welche von Männern gegen Frauen ausgeübt werden. Frauen und Mädchen, die vergewaltigt wurden, wird oft vorgeworfen, dass sie diese Angriffe selbst provoziert hätten. Zwei verbreitete Ausdrücke drücken die Weltanschauung der Bevölkerung zur Justiz aus: „Die Polizei verhaftet und die Richter lassen frei“. „Die Menschenrechtsaktivisten kümmern sich nur um die Menschenrechte der Verbrecher, nicht um die Menschenrechte der ehrlichen Menschen“.

Rolle der Menschenrechte

Inmitten dieser gesellschaftlichen Kultur der Gewalt fanden die Menschenrechte keinen fruchtbaren Nährboden. In Brasilien wurden Liberalismus, Republikanismus und repräsentative Demokratie im 19. Jahrhundert

von konservativen Eliten eingeführt. Sie betrachteten sich als die Einzigen, die Bürgerrechte und politische Rechte genießen durften. Auch waren die politischen Kräfte, die bei dem Putsch von 1964 verloren haben, nicht einheitlich kohärente und konsistente Verteidiger der Menschenrechte und der Demokratie. Die Kommunisten und ein breites Spektrum linker Gruppen glaubten, dass nur durch revolutionäre Gewalt der Sozialismus zu erreichen wäre.

Ein Block sozialer Bewegungen und politischer Kräfte, die Menschenrechte und Demokratie als zu verteidigende Werte betrachten, ist allmählich im Kampf gegen die Diktatur entstanden. Beispiele hierfür sind:

- die Bewegung für eine umfassende Amnestie, die die Freilassung der politischen Gefangenen und die Rückkehr der Exilanten verlangte;
- die Bewegung der Familien der Toten und Verschwundenen, die eine Aufklärung über das Schicksal ihrer Lieben forderte;
- die Bewegungen von Familien, Rechtsanwälten und Journalisten, welche die Folterungen und die polizeiliche Gewalt angeprangerten;
- die Bewegungen von Rechtsanwälten, Politikern und verschiedenen Gruppen der Zivilgesellschaft, die das Ende des Sicherheitsgesetzes, die Aufhebung der Ausnahmegesetze und freie Wahlen forderten.

Mitte der 1970er Jahre begannen viele Gruppen der Linken nach ihrer Niederlage im bewaffneten Kampf und nach der härtesten Periode der Diktatur, sich zu reorganisieren und Selbstkritik zu üben. Dabei erklärten sie sich zum

ersten Mal als Verteidiger von Menschenrechten und Demokratie.

Andere Bewegungen für Grundfreiheiten entwickelten sich mit dem Ende der Diktatur, so die feministische Bewegung, die Umweltbewegung, die Bewegungen gegen Rassismus und Homophobie. In den letzten Jahren bildete sich eine Vielzahl von neuen Bewegungen und Organisationen, um die Rechte von indigenen Völkern sowie von *Quilombolas* (Bewohner der Siedlungen flüchtiger Sklaven), *Seringueiros* (Gummizapfern), *Ribeirinhos* (Uferbewohner, die durch Großprojekte verdrängt werden) und von anderen traditionellen Bevölkerungsgruppen zu verteidigen, was wir *Environmental Justice Movement*, oder *Justiça Ambiental* nennen.

Verglichen mit der Kultur der Gewalt, die noch im institutionellen und sozialen Leben Brasiliens, im öffentlichen und im privaten Bereich herrscht, sind diese Bewegungen, die für die Menschenrechte kämpfen, noch sehr schwach.

Deshalb ist die Erforschung der Wahrheit über die „Bleierten Jahre“ eine einmalige Gelegenheit, die Kultur der Menschenrechte im heutigen Brasilien zu fördern. Die Aufarbeitung der Erinnerungen und die Verfolgung der Verbrechen, die in jenen Jahren begangen wurden, könnten eine sehr positive Auswirkung auf die brasilianische Gegenwart haben, indem sie die Wertschätzung für die demokratischen Werte stärken und die Achtung der Menschenwürde in Polizeistationen, in Gefängnissen und Kasernen wie auch von Bürgern in der Privatsphäre fördern und festigen. ■

ANZEIGE

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei

Fachgebiete

Deutsch-Brasilianische und Deutsch-Portugiesische Rechtsbeziehungen, Handels- und Gesellschaftsrecht, Existenzgründungsberatung, Europäisches Privatrecht, Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht, Immobilienrecht, Familien- und Erbrecht, Lebensmittelrecht

Áreas de Atividade

Relações jurídicas teuto-brasileiras e luso-alemãs, Direito Comercial e Societário, Assessoria na constituição de empresas, Direito Privado Europeu, Direito do Trabalho, Direito Econômico, Direito Imobiliário, Direito de Família e das Sucessões, Direito Alimentar

Maria de Fátima Veiga
Rechtsanwältin / Advogada

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei · Wildunger Str. 1 a · 60487 Frankfurt am Main
Tel: 00 49 69 97086280 · Fax: 00 49 69 97086281 · info@veiga-law.com · www.veiga-law.com

BallinStadt Auswanderermuseum Hamburg

Für Auswanderer war Hamburg einst das sprichwörtliche Tor zur Welt. Für die Stadt waren die Auswandererströme ein interessanter Wirtschaftsfaktor – deshalb baute die Reederei Hapag eine regelrechte Auswandererstadt auf der Veddel mit insgesamt 30 Gebäuden.

TEXT U. FOTOS: BALLINSTADT AUSWANDERERMUSEUM HAMBURG

Heute zeugt das BallinStadt Auswanderermuseum Hamburg von dieser Zeit. Es erzählt die Geschichte von über fünf Millionen Menschen, die zwischen 1850 und 1934 über Hamburg in die Neue Welt auswanderten. Das Museum entstand auf dem Boden der historischen Auswandererhallen, die 1901 von Albert Ballin (Generaldirektor der HAPAG) errichtet wurden: Es wurde am 4. Juli 2007 eröffnet und umfasst drei originalgetreu rekonstruierte Wohn- und Schlafpavillons. Hier können die Besucher alle Phasen der Emigration nacherleben: vom Aufbruch und Überfahrt bis zur Ankunft in der neuen Heimat der Auswanderer. So ist eine interaktive Erlebnisausstellung entstanden, die Jung und Alt begeistert.

In der BallinStadt werden die Besucher selbst zu Auswanderern und tauchen in die damalige Welt ein. An interaktiven Stationen kann man die spannende Reise eines Auswanderers nacherleben. Wer mehr über die Emigrationsgeschichte der eigenen Familie herausfinden möchte, kann im Familienforschungszentrum der BallinStadt kostenlos recherchieren. Der Bestand an Hamburger Passagierlisten von 1850 bis 1934 ist eine einzigartige Quelle. Der Forschungsbereich wurde in Kooperation mit dem weltweit größten Anbieter von genealogischen Daten im Internet – ancestry.com – eingerichtet.

Brasilien erlebte einen Hauptzustrom deutscher Einwanderer nach dem Ersten Weltkrieg. Ein Teil der Ausstellung widmet sich der Geschichte der Auswanderung nach Südamerika, insbesondere nach Brasilien.

Einer von vielen Brasilien-Auswanderern war Richard Malicke. Geboren wird er 1895 in Arnswal-



Richard Malicke

de (heute Polen). Im 1. Weltkrieg dient er als Soldat. Die körperlichen und seelischen Verletzungen, die er erleidet, werden sein Leben bis zum Schluss beeinträchtigen. 1920 heiratet er Alice, mit der er zwei Kinder hat, wobei das erstgeborene bald stirbt. Durch die medizinische Behandlung des Kindes macht er viele Schulden. So entschließt er sich für einen radikalen Neuanfang und wandert am 8. Juli 1926 auf der „Württemberg“ von Hamburg nach Rio de Janeiro aus. Frau und Kind lässt er zurück.

In seinem ersten Brief an die Familie vom 11.11.26 begründet er die Auswanderung:

[...] Als ich eines Abends wieder mal alleine im Garten mit sorgenschwerem Kopf saß, sagte ich mir verzweifelt: alle Not muß doch mal ein Ende haben. Man arbeitet, arbeitet und arbeitet und kommt doch nicht vorwärts, weil das verdiente Geld nicht einmal zum Leben reicht, geschweige denn zum Schulden abzahlen. Zu den alten Schulden kommen immer noch neue hinzu. Wie lange soll das so gehen? [...] Und ich bin noch jung, ich ergebe mich noch lange nicht mit erhobenen Armen dem Schicksal. [...] Jetzt [in Brasilien] fühle ich mich wieder als Mensch und fühle mich gesund.“

Es entsteht ein jahrzehntelanger Briefwechsel, meist mit seiner Mutter, aber auch mit seinen unverheirateten Schwestern und seiner Frau. Er berichtet vom Handel mit Lebensmit-

keln, von der Jagd und vom Zusammenhalt der deutschen Auswanderer untereinander.

In vielen Briefen ist von seiner Hoffnung zu lesen, dass seine Frau mit dem Kind nachkommen werde. Doch dies erfüllt sich nicht. Er besitzt wenig Geld – dafür umso mehr Ideen und Träume, die er in seiner neuen Heimat verwirklichen möchte. Seine Verwandten unterstützen ihn oft, aber durch Missernten und Fehlinvestitionen besitzt er manchmal nur die Kleidung, die er am Körper trägt.

Zitat: *[...] ob Ihr nicht einen Betrag von einigen hundert Mark, [...] für mich zusammenbringt, damit ich hier was anfangen kann. Ich habe jetzt hier die Verhältnisse kennengelernt und werde es richtig anlegen. Ihr braucht keine Angst zu haben, daß es Euch wieder verloren geht. (Brief 3.1.28)*

Als der 2. Weltkrieg ausbricht, ruht die Korrespondenz. 1951 schreibt Richard, dass er als Verwalter arbeitet auf der Granja in Viamão für Luiz Dutra, Richter am Tribunal und Bruder des ehemaligen Präsidenten Dutra. 1952 hört der Briefwechsel plötzlich auf. Die Briefe von Richard aber werden aufbewahrt und von seinen Schwestern mit dem Vermerk beschriftet „VERSCHOLLEN IN BRASILIEN“

Jahrzehnte später erbt Carola Kapellen die Kiste voller Dokumente. Richard ist einer der Brüder ihres Großvaters. Außer den Briefen ist nur wenig über ihn bekannt. Erst 2010 erfährt sie, dass Richard 1957 im Alter von 62 Jahren verstorben ist. Begraben wurde er auf dem Friedhof Santa Casa de Misericórdia in Porto Alegre. Ein Stück Familiengeschichte findet damit nach über 50 Jahren einen Abschluss. Heute sind Richard Malickes Briefe in der BallinStadt. ■

Nachhaltigkeit by B. Braun.



B. Braun versorgt den Gesundheitsmarkt mit Produkten für Anästhesie, Intensivmedizin, Kardiologie, extrakorporale Blutbehandlung und Chirurgie sowie mit Dienstleistungen für Kliniken, niedergelassene Ärzte und den Homecare-Bereich.

Unter „Nachhaltigkeit“ verstehen wir ökologisches Wirtschaften ebenso, wie soziales und kulturelles Engagement. Zum Beispiel die Ausbildung junger Menschen. In 60 Ländern der Welt.

B. Braun Melsungen AG | www.bbraun.de

175
YEARS

B | BRAUN
SHARING EXPERTISE



Ein Streifzug durch die brasilianische Geschichte auf Briefmarken

Brasilien hat während des Zweiten Kaiserreiches (Segundo Império) unter Dom Pedro II als zweites Land der Welt Briefmarken zur Zahlung der Postgebühren eingeführt. Bis heute ist das Land bei Philatelisten weltweit beliebt.

TEXT: DIETER KERKHOFF

Seit ihrem ersten Erscheinen in England im Jahre 1840 hat die Briefmarke eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Menschen jeder Altersstufe und Nationalität ausgeübt. Sie wurde zum Gegenstand des Sammelns und des Entzückens, der Begierde und auch des Fälschens. Briefmarkensammeln wurde zum meistgeübten Hobby weltweit.

Philatelie ist aber nicht nur eine Liebhaberei und Briefmarken sind nicht nur Postwertzeichen zur Frankierung von Briefen, sondern stellen auch heute noch im Zeitalter der elektronischen Kommunikation eines der großen internationalen Kommunikationshilfsmittel dar. Indem auf ihnen unter anderem der vergangenen historischen Ereignisse gedacht wird, hält die Briefmarke die Erinnerung an sie wach und vergegenwärtigt sie dem Sammler.

Als zweites Land der Welt, welches Briefmarken einfuhrte, hat Brasi-

lien bis heute eine starke Bindung zur Philatelie und wird weltweit als attraktives Sammelgebiet angesehen.

Am 29. November 1842 hatte Dom Pedro II das Dekret Nr. 255 unterzeichnet, in dessen 5. Artikel die Zahlung der Postgebühren erstmalig durch Briefmarken zu 30, 60 und 90 Réis festgelegt wurde. Diese sogenannten „Olhos-de-boi“ wurden in der Münzanstalt Casa da Moeda im Kupferstichverfahren hergestellt und kamen am 1. August 1843 an die Postschalter.

Seit dieser Zeit hat die brasilianische Post über 4.000 Briefmarken ausgegeben, davon sind rund 10 Prozent Gedenkmarken (Selos Comemorativos). Der folgende kleine Auszug aus der brasilianischen Philatelie ist zugleich ein Streifzug durch die gar nicht so alte brasilianische Historie, beginnend im 15. Jahrhundert bis zur Republik im Jahre 1889.

Abbildung 1 zeigt eine Blockausgabe mit integrierter Marke zum 500. Jahrestag des Vertrages von Tordesilhas im Jahre 1494, in dem Spanien und Portugal sich nach dem Schiedsspruch von Papst Alexander VI. über die Aufteilung der entdeckten Gebiete und der künftigen Entdeckungsräume durch eine Demarkationslinie 370 Meilen westlich der Kapverden einigten. Die Marke zeigt die Südamerikakarte von Bartolomeu Velho, eines portugiesischen Kartographen aus dem Jahre 1561.

Zum 500. Jahrestag der Entdeckung Brasiliens im Jahre 1500 erschien – etwas verfrüht – 1998 ein Zusammendruck von zwei Marken (Abb.2). Die linke Marke zeigt die Karte „Terra Brasilis“ des portugiesischen Kartographen Lopo Homem aus dem Jahre 1519, die sich heute in der französischen Nationalbibliothek in Paris befindet. Auf der rechten Marke ist die Karavelle von Pedro Alvares Cabral, dem Entdecker Brasiliens, abge-



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

bildet, der mit 13 Schiffen am 22. April 1500 bei Santa Cruz Cabralia, oberhalb von Porto Seguro in Bahia anlandete.

Pero Vaz de Caminha, der Schreiber Cabrals, berichtete mit einem umfangreichen Schreiben über die Entdeckung an den portugiesischen König Manuel. Dieses Schreiben, die „Geburtsurkunde Brasiliens“, befindet sich heute in der Torre do Tombo in Lissabon. Einen Ausschnitt dieses Briefes zeigt eine Marke, ebenfalls zum 500. Jahrestag, aus dem Jahre 2000 (Abb.3).

Abbildung 4 zeigt auf einem Gemälde des brasilianischen Historienmalers Vitor Meireles die erste katholische Messe auf brasilianischem Boden, die Cabral für den 26. April 1500 angeordnet hatte. Der Priester auf dem Bild war der Franziskanerpater Frei Henrique de Coimbra, der Cabral auf seiner Expedition begleitet hatte.

Die Marke in Abbildung 5 ist der brasilianischen Kolonisierung gewidmet, die im Jahre 1532 begann. Die Marke zeigt den portugiesischen Schiffbrüchigen João Ramalho (links), der 1532 an der Küste von São Vicente im heutigen São Paulo strandete, dort unter Indianern lebte und die Tochter des Häuptlings Tibirica (rechts) heiratete.

Im Jahre 2008 erschien wiederum ein Zusammendruck zum 200. Jahrestag der Ankunft der königlichen Familie in Brasilien, auf dessen linker Marke der Prinzregent João VI. bei der Ankunft dargestellt wird und auf

Abb. 4

der rechten bei der Abreise aus Brasilien zurück nach Portugal im Jahre 1821 (Abb.6).



Abb. 5



Abb. 6

ANZEIGE

Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationale Handelsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung

PAPOLI-BARAWATI Anwaltskanzlei · Franz-Lenz-Straße 4 · D-49084 Osnabrück
Tel: +49-541-3311015 · Fax: +49-541-6854697 · parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

In Kooperation mit: PAPOLI-BARAWATI Assessoria Empresarial Ltda. · São Paulo · Brasilien



Abb. 7

Auf dem Höhepunkt seiner Macht versuchte Napoleon Portugal zu erobern, um England, einem Verbündeten Portugals, einen Stützpunkt zu entreißen. Daraufhin floh die portugiesische Königsfamilie samt Hofstaat Ende November 1807 auf 36 Schiffen mit 15.000 Personen nach Brasilien, wo sie Ende Januar 1808 zunächst in Bahia ankam. Am 7. März 1808 folgte die Umsiedlung nach Rio de Janeiro. Auf Druck der portugiesischen Cortes kündigte im März 1821 João VI. seine Rückkehr nach Portugal an und ernannte zugleich seinen Sohn Pedro zum Regenten des Königreiches Brasilien. Am 25. April 1821 reiste João mit 3.000 Höflingen nach Portugal ab.

Zum 150. Jahrestag der Unterzeichnung der „Carta régia“ gab die brasilianische Post eine Marke aus, die den Prinzregenten João VI. und einen Dreimaster zeigt (Abb.7). Am 28. Januar 1808 hatte João VI. gleich nach der Ankunft in Bahia aufgrund der Notwendigkeit, Steuer- und Zolleinnahmen fortan aus brasilianischen Quellen schöpfen zu müssen, das Dekret „Carta régia“ erlassen, durch das die brasilianischen Häfen für die

Schiffe befreundeter Nationen geöffnet wurden, was sich segensreich für Brasilien auswirkte.

Im Mai 1822 ließ sich der Prinzregent Dom Pedro nach der Abreise seines Vater João VI. zum „Defensor Perpétuo“, zum ewigen Verteidiger Brasiliens ausrufen, und nachdem die portugiesischen Cortes ihn zuvor zum Auführer erklärt hatte, kam es am 7. September 1822 zu dem berühmten „Grito“ Dom Pedros in Ipiranga bei São Paulo: „Unabhängigkeit oder Tod“. Am 12. Oktober 1822 wurde Dom Pedro zum „Verfassungsmäßigen Kaiser und Ewigen Verteidiger Brasiliens“ proklamiert; seine Krönung zum Kaiser Pedro I erfolgte am 1. Dezember 1822. Abbildung 8 zeigt die Szene des Grito auf einem Gemälde des brasilianischen Malers Pedro Américo.

In den Folgejahren erfolgte die koloniale Besiedlung durch Europäer, beginnend 1824 mit der ersten erfolgreichen Kolonie São Leopoldo durch deutsche Siedler. 1974 gab die brasilianische Post einen Markensatz zum Ursprung der brasilianischen Bevöl-

kerung heraus. Die „deutsche“ Marke zeigt ein Kolonistenhaus und davor einen Reiter auf einem Maultier. Bei dem Reiter handelt es sich um Pater Theodor Amstad SJ, der unter anderem die erste Genossenschaftsbank nach Raiffeisenvorbild in Nova Petrópolis/RS gegründet hatte (Abb.9).

Einem der vielen Aufstände in Brasilien ist eine Marke zum 150. Jahrestag der Farroupilha-Revolte gewidmet (Abb.10). Am Krieg der „Farrapos“, die von Rio Grande do Sul aus eine republikanische Bewegung entfacht hatten, war auch Santa Catarina beteiligt. Zehn Jahre dauerte die Revolte, die 1845 niedergeschlagen wurde. Auf Seiten der Aufständischen kämpfte unter anderem Giuseppe Garibaldi. Seine Liebesromanze mit der Lagunenserin Anita gehört zu den bekanntesten Liebesgeschichten in Brasilien. Das Motiv der Marke ist ein Gemälde des brasilianischen Politikers und Malers Guido Mondin. Im Vordergrund, 2. von rechts, ist der Anführer, Bento Gonçalves, dargestellt.

Eine Marke vom 24. Mai 1966 erinnert am 100. Jahrestag der Schlacht



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

von Tuiuti an den blutigsten Krieg auf südamerikanischem Boden (Abb.11). Dieser Krieg zwischen 1865 und 1870 war vom paraguayischen Diktator Lopez gegen die Tripelallianz von Argentinien, Brasilien und Uruguay entfacht worden. An diesem Krieg hatten viele Deutsche aus den deutschen Kolonien teilgenommen und bewiesen damit, wie eng sie sich bereits der brasilianischen Nation verbunden fühlten. In der Schlacht von Tuiuti am 24. Mai 1866 fanden 13.000 Paraguayer den Tod. Das Markenmotiv zeigt einen Schlachtausschnitt. Es befindet sich als Plattenguss seitlich im Fuß des Monuments von General Osório in der Praça 15 Novembro in Rio de Janeiro.

Am 28. September 1871 trat in Brasilien das Gesetz „Lei do Ventre Livre“ in Kraft, wonach alle nach diesem Datum geborenen Sklavenkinder frei waren. Dieses Gesetz hatte Prinzessin Isabella, die älteste Tochter von Dom Pedro II, unterschrieben, während der Kaiser sich auf seiner ersten, fast einjährigen Reise in seine geistige

Heimat Europa befand. 100 Jahre später, am 28. September 1971, erschien eine Gedenkmärke mit dem Motiv einer schwarzen Amme nach dem Gemälde des brasilianischen Malers Lucílio de Albuquerque (Abb.12).

Am 12. Mai 1888 wurde dann mit dem Gesetz Nr. 3353, „Lei Áurea“, das Ende der Sklaverei verkündet. Mit der Unterzeichnung war Brasilien das letzte westliche Land, das die Sklaverei abschaffte, eine Million Sklaven wurden in die Freiheit entlassen. Unterzeichnet hatte das Gesetz wiederum Prinzessin Isabella, da Dom Pedro II nach einer Badekur in Baden-Baden Winter und Frühjahr 1888 in Cannes verbracht hatte. Isabella erhielt im Volksmund dafür den Ehrentitel „A Redentora“. Die Marke zum 12. Mai 1988 zeigt den Gesetzes-

text (Abb.13). Ende der 1880er Jahre verbündeten sich Offiziere mit republikanischen Kräften aus São Paulo in dem gemeinsamen Bestreben die Monarchie durch einen Putsch zu beseitigen. Der prominenteste General war der Held aus dem Tripelallianzkrieg, Manuel Deodoro da Fonseca. In der Nacht



Abb. 12

vom 14. auf den 15. November 1889 kam es zum Putsch. General Deodoro da Fonseca erklärte sich mit der neuen Staatsform Republik einverstanden, übernahm die Provisorische Regierung und rief die „República dos Estados do Brasil“ aus. Dom Pedro II verließ mit seiner Familie am 17. November 1889 Brasilien und ging nach Portugal und von dort nach Frankreich ins Exil, wo er am 5. Dezember 1891 im Hotel Bedford in Paris verstarb. Der am 19. November 1989 verausgabte Block „100 Jahre Republik“ zeigt die Übergabe der neuen Nationalflagge durch Deodoro da Fonseca an die Allegorie der Republik auf einem Gemälde eines anonymen bahianer Malers (Abb.14). ■

Der Autor ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Brasilien im Bund Deutscher Philatelisten, Kontakt: www.arge-brasilien.de oder Postfach 8018, 54181 Trier



Abb. 13

Abb. 14



„Brasil“ von Olaf Heine

Lässige Eleganz

„Olaf is blessed with a clear and inescapable German eye. You better run, or fight back“, so beschrieb der Sänger Iggy Pop einmal den fotografischen Stil des international renommierten Berliner Porträtisten Olaf Heine. Grimmig schaute Pop vom Cover des Olaf Heine-Fotobuchs „Leaving The Comfort Zone“. Mit nacktem Oberkörper, schweißbedeckt, die Fäuste bandagiert. Wie ein Boxer, der einen harten Kampf ausgefochten hat – aber immer noch nicht aufgeben möchte.

TEXT: MARC PESCHKE
FOTOS: OLAF HEINE

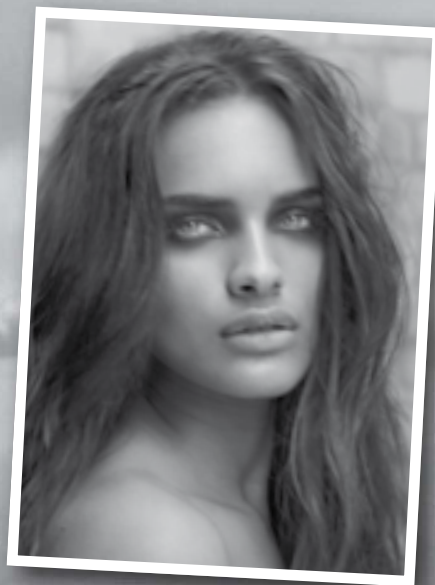
Was ist das, ein „deutsches Auge“? Gibt es so etwas überhaupt? In jedem Fall hat es der gebürtige Hannoveraner Olaf Heine geschafft, einen Stil zu kreieren, der Popstars, Sportler und Schauspieler um den Finger zu wickeln versteht. Alle wollen sich von diesem Berliner fotografieren lassen. Und das ausschließlich in Schwarzweiß.

Doch sein neues Buch ist ganz anders. Hier zeigt sich das „deutsche Auge“ von neuer, sanfterer Seite. Das mag auch am Sujet liegen, denn „Brasil“, so der Titel des neuen Bandes, versammelt Bilder, die Heine in Brasilien gemacht hat. Wie etwa „Girl Descending a Ramp“, entstanden in der Planstadt Brasília im Jahr 2012. Es ist eine besondere Eleganz in den Bildern Heines, dessen Buch passgenau wenige Wochen vor der Fußball-Weltmeisterschaft erschienen ist.

Wieder fotografiert er ausschließlich in Schwarzweiß – mit viel Gespür für die Kurven der Architektur, wie jene der Menschen, die er fotografiert hat. Oscar Niemeyers Diktum „Das ganze Universum ist aus Kurven gemacht“ nimmt Heine wörtlich und lässt sich von jenem sehr besonderen brasilianischen Lebensgefühl tragen, das bis heute von enormer Attraktivität ist.

Ganz gleich, ob er Menschen fotografiert, Architektur oder Alltagszenen, besondere kulturelle Hervorbringungen des Landes, Städte und Dörfer – stets haben Heines Bilder eine lässige, ganz aus der Zeit gefallene Eleganz. Das Kühle hat Heine inzwischen mehr und mehr aus seinen Inszenierungen getilgt, aber noch immer ist er ein Meister darin, seinen Figuren Raum zu geben – viele seiner Orte sind wie Bühnen, auf der die Protagonisten agieren.

Vor allem auch die Architekturfotografien der bekannten Bauten von Oscar Niemeyer sind von hoher Qualität: Sie fangen die Schlichtheit und Zeitlosigkeit der Architektur auf schönste Weise ein. Bei einigen der Fotografien glaubt man, sie könnten viele Dekaden alt sein – aus der Entstehungszeit der Architektur stammen. Manche Akte und Porträts dagegen haben nicht ganz die Kraft und Originalität. Eine der schönsten Aufnahmen zeigt Surfer auf ihren Boards in der Abendsonne – die sich zu einem Kreis im Meer versammelt haben. Oder die Christus-Figur über Rio: Brasilien ist und bleibt - ein Sehnsuchtsort. ■



Olaf Heine: Brasil. 264 Seiten.
teNeues 2014. ISBN: 978-3-8327-9813-0.
79,90 Euro



Promis als Reiseführer

Rio de Janeiro – Eine Stadt in Biographien

„Cidade Maravilhosa“ – wunderschöne Stadt. Das brasilianische Eigenlob ist eine höfliche Untertreibung. Wer einmal in Rio war, spricht nur noch von der „schönsten Stadt der Welt“. Einige behaupten, dass sie süchtig macht. Doch wie alle anderen Metropolen wird auch Rio nicht nur von der Landschaft und Gebäuden geprägt, sondern vor allem von den Menschen, die hier geboren und gestorben sind oder hier gelebt haben. Im Reisebuch MERIAN porträts begleiten 20 Personen die Leser wie individuelle Reiseführer durch ihre Stadt. So erleben wir unterschiedliche Persönlichkeiten wie den milden brasilianischen Kaiser Pedro II., die Schauspielerinnen Carmen Miranda und Fernanda Montenegro, den Schönheitschirurgen Ivo Pitanguy, die Autoren Machado de Assis und Paulo Coelho, die Fußball-Legende Ronaldo. Und wir werden von den mitreißenden Rhythmen der Musik von Chiquinha Gonzaga und Pixinguinha, von Tom Jobim, João Gilberto und Chico Buarque an die Strände von Copacabana und Ipanema getragen. Mit den konkreten Hinweisen am Ende jeden Kapitels lassen sich die Adressen ganz einfach auffinden. Eine Übersichtskarte sorgt schon während der Lektüre für Orientierung. Mit dem bunten Leineneinband, zahlreichen farbigen Abbildungen im Innenteil und einem Lesebändchen ist der Band ein stilvoller Lesegenuss. Das Buch richtet sich an alle, die nicht nur Brasilien, sondern auch schöne Bücher lieben.

Ulrike Wiebrecht : MERIAN porträts Rio de Janeiro – Eine Stadt in Biographien, 176 Seiten. Format 11,8 x 18,8 cm , Leineneinband, Lesebändchen und Titelprägung, 16,99 Euro (D) / 17,50 Euro (A) / 29,50 SFr, ISBN 978-3-8342-1496-6. Auch als E-Book erhältlich.

Manoel de Barros' Reise in das Naturparadies Pantanal

Der Foto-Gedichtband „Canto do Mato – Gesang des Dickichts“ von Manoel de Barros ist eine meditative Reise in das Pantanal, das einzigartige Biotop an der Grenze zwischen Brasilien und Paraguay.

Barros gilt als einer der bedeutendsten Dichter Brasiliens. Übersetzt und fotografiert von Britta Morisse Pimentel, wurde die Publikation von der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft (DBG) unterstützt.

TEXT: SASKIA VOGEL

„Für Manoel de Barros ist die Sprache [...] sein Haus. Und in dieses Haus lässt er nur dem Vokabular Zutritt, das in seiner Umgebung zuhause ist.“ So schreibt der portugiesische Literaturkritiker Nuno Júdice über den Dichter Barros – seines Zeichens einer der bedeutendsten Vertreter der zeitgenössischen Lyrik Brasiliens. Barros' Umgebung, Geburtsort seiner Poesie, ist das Naturparadies Pantanal. 1916 in Cuiabá geboren, kehrte Barros nach Lebenswanderjahren ins ländliche Mato Grosso zurück. Bereits im jungen Alter widmete sich der heute 97-jährige der Poesie und publizierte mehr als 30 Bücher, erhielt Auszeichnungen wie den Prêmio Jabuti, den wichtigsten Literaturpreis Brasiliens.

*„An dem Ort, an dem wir lebten,
gab es fast nur Tiere,
Einsamkeit und Bäume.“*

Dem deutschen Leser eröffnet sich nun die Möglichkeit, Barros' Lyrik für sich ganz privat zu erforschen. Mit „Canto do Mato – Gesang des Dickichts“ ist jüngst ein deutsch-brasilianischer Foto-Gedichtband erschienen, eine intime, sensible Reise in die Einsamkeit des Pantanal, der klangvollen Stille und der Meditation: „Den Ort, an dem ich bin, habe ich schon verlassen“, lautet einer von Barros' Versen.

Im Sprachhaus des Dichters zu wandern, bedeutet Entdeckung: „Es gibt Zimmer, die

für uns die Überraschung vertrauter und geschätzter Dinge bereithalten, angefangen bei den Farben van Goghs bis zu den Formen Rodins; in anderen findet sich eine Welt des Indigenen und Volkstümlichen [...], die nicht aus unsrigen Zeiten stammen“, rezensiert Nuno Júdice. Barros' Gedichte laden den Leser vor allem ein, stillzustehen, sich der Hektik und dem Leistungsdenken der Zeit für einige Lebensmomente zu entziehen:

*„Meine Leidenschaft gilt Dingen
ohne Bedeutung.
Sehr bedeutende Dinge
vernichten mich.“*

Ins Deutsche übertragen wurden die 70 lyrischen Fragmente, die Gesänge der Erdenstille von Britta Morisse Pimentel. Die Hamburger Übersetzerin hat zudem die Gestaltung des Buches mitverantwortet und als Fotografin Barros' Verse mit Bildern von Menschen und der Natur poetisch abgelichtet. In eigener

Bildsprache, damit sich Bild und Wort auf Augenhöhe begegnen können. Dabei ließ sie die nötige ästhetische Tiefgründigkeit und Intimität walten, die Barros' sensiblen Sprachgebilden ebenbürtig sind. Den klaren Versen des Dichters entspricht das minimalistische



Layout des Gedichtbandes, dessen Publikation unter anderen von der DBG, namentlich von Vizepräsident Dr. Uwe Kaestner, unterstützt wurde.

Wer über „Canto do Mato“ schreibt, der möge einen „leichten Text“ verfassen – so wünscht es sich Morisse Pimentel. Denn es sei schade, dass man aktuell nur die Probleme im Land sehe, in dem es „so viele Kostbarkeiten“ gebe. Recht hat sie. Als Fotografin hat Morisse Pimentel die Kostbarkeiten Brasiliens bildlich vermittelt – und Manoel de Barros sprachlich.



„Canto do Mato“ ist ein literarisches Kleinod, eine introvertierte Sicht auf die Steine, den Wind und den Duft des Pantanal. Ein glücklicher tiefer Atemzug. Einer weiteren Erläuterung bedarf es

eigentlich nicht, denn wie der lebenserfahrene Manuel de Barros schreibt: „Erklären entfremdet die Worte von der Fantasie.“ ■

Manoel de Barros / Britta Morisse Pimentel: Canto do Mato – Gesang des Dickichts. Brasilianisch-deutscher Foto-Gedichtband. Verlag TFM – Teo Ferrer de Mesquita. Frankfurt a. M.: 2013. Broschiert, 190 Seiten. 29 Euro. Infos: www.fmb.org.br (Fundação Manoel de Barros)

„Sangue-Gesang“:

Age de Carvalho ist Dichter und arbeitet als Grafik-Designer. Seine Gedichte sind in zahlreichen brasilianischen und internationalen Anthologien zu finden. Der 55-jährige Brasilianer wuchs in Belém do Pará auf. Er lebte in München und Innsbruck. Seit 2000 ist er wieder in Wien, wo er in den 80er-Jahren bereits einige Zeit verbracht hat.

Im Herbst 2013 präsentierte die Frankfurter Buchmesse den Poeten als Teil der brasilianischen Schriftstellerdelegation. In der Reihe „Brasilien liest“ trug er seine Arbeiten vor. Darunter Gedichte aus dem Lyrik-Band „Sangue-Gesang“, in dem er sein selbst gewähltes Exil reflektiert.

INTERVIEW: EVA VON STEINBURG*

Tópicos: Was bedeutet Ihnen die deutsche Sprache, was die Portugiesische?

Age de Carvalho: Als Dichter kann ich nur in meiner Muttersprache schreiben. Aber seitdem ich in Europa lebe, wurde Deutsch natürlich meine zweite Sprache, klar. Hier und da passiert es, dass das Deutsch in meinen Gedichten durchsickert, und zwar gewaltig, nicht nur mit Fremdwörtern. Wo einem in vielen Passagen eine seltsame und eigenartige Syntax fremd vorkommt, entpuppt es sich eigentlich als deutscher Satzbau – auf Portugiesisch.

Ihren Lyrikband „Sangue-Gesang“ (2006) hat Curt Meyer-Clason in das Deutsche übertragen. Darin: „As árvores de Heine“, ein Gedicht, das Sie ihm zum 90. Geburtstag widmeten. Waren Sie Freunde?

Meyer-Clason war eine der neugierigsten Personen, denen ich jemals begegnet bin. Sein Interesse an der brasilianischen Kultur war immens, und nicht einmal im hohen Alter hat sein Wissenshunger nachgelassen. Ja, wir waren Freunde und ich schulde ihm Vieles – die brasilianische Literatur in Deutschland überhaupt schul-

Lyriker im Exil



det ihm Einiges. Ich vermisste bei der letzten Frankfurter Buchmesse ein Wort der Anerkennung seitens Brasiliens für Meyer-Clasons hervorragende Dienste als Übersetzer von Guimarães Rosa, Carlos Drummond de Andrade, Cabral oder Clarice Lispector. Brasilien sollte ihm diese Anerkennung zollen, und zwar ganz offiziell.

Sie schätzen die Dichtung von Georg Trakl und Paul Celan – was genau inspiriert Sie so sehr?

Beide waren mein erster Anstoß, um Deutsch zu lernen. Trakl zusammen mit dem Rilke der „Neuen Gedichte“ waren die wichtigsten Dichter der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und Celan, keine Frage, war der Bedeutendste nach dem Zweiten Weltkrieg. Also, Grund genug, um diese Dichter kennenlernen zu wollen. Es sind zwei ‚Fremde‘ der Sprache auf höchstem Posten – und beide sind seltsamerweise nicht Deutsche.

Wie steht es 2014 um die moderne brasilianische Dichtung? Wer sind Ihre Brüder im Geiste?

Die zeitgenössische Lyrik aus Brasilien erweckt in keiner Weise mein

Interesse. Mit Max Martins (großartiger Dichter aus Amazonien, 1926-2009) und André Vallias (Dichter und Übersetzer, der neulich Heine in einer großen Anzahl Gedichte auf Portugiesisch übertragen hat) fand ich die Partner und Freunde mit der Lyrik als Grund unseres Dialogs.

„Auf dem einsamen Erdboden wo“ - In Ihren Zeilen geht es immer wieder um die Zerrissenheit zwischen zwei Welten. Sehen Sie ihr selbstgewähltes Exil als prägendes Element?

Mein ‚Exil‘ ist Ergebnis eines Zufalls: Meine erste Lebensgefährtin war Österreicherin und wollte hier leben. Aber es ist wahr, durch die Trennung wuchs die Welt, die ich in Brasilien hinterlassen habe, an Bedeutung. Und sie prägt seit 30 Jahren den existenziellen-spirituellen Ausdruck meiner Gedichte.

Woran arbeitet der Dichter Age de Carvalho gerade?

Ein neuer Gedichtband ist in Vorbereitung und soll 2015 in Brasilien erscheinen. Es wird mein achttes Buch sein. ■

* Eva von Steinburg wuchs in Curitiba/Brasilien auf. Sie arbeitet in München als freie Journalistin mit Schwerpunkt Brasilien.

Die 46-jährige ist Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Weitere Beiträge zu Brasilien finden Sie auf ihrer Homepage: www.eva-steinburg.de

Zum Abschluss des Deutschlandjahrs in Brasilien



Lichperformance
auf Rios Cristo
zum Abschluss
des Deutschlandjahres

Auf der dunklen Bühne lassen sich zuerst nur schemenhaft Bewegungen wahrnehmen. Langsam werden die Scheinwerfer heller und erleuchten die Szene. Drei junge Tänzer bewegen sich erst langsam, wie miteinander verwachsen, werden im Ausdruck allmählich kraftvoller, verlieren sich auf einmal und finden sich wieder, als ob dynamische Wellen sie durchdrängten. Eine vierte Tänzerin taucht in das Gefüge der drei und löst es auf. Neue Konstellationen entstehen durch berührungsloses, vorsichtiges Anschmiegen und werden wieder aufgegeben; das Spiel aus Anziehung und Abstoßung setzt sich fort.

TEXT: JULIAN HERMANN

Das Orchester, links auf der Bühne, begleitet die Tänzer mühelos und wird nach kurzer Zeit von den Zuschauern nicht mehr wahrgenommen – so gut fügen sich Musik und Tanz ineinander. Man mag kaum glauben, dass das Hamburger Bundesjugendballett und die Musiker des Young Euro Classic Ensembles, bestehend aus deutschen und brasilianischen jungen Musikern, nur wenige Tage gemeinsam proben konnten. Ihr Auftritt war der festliche Abschluss des Deutschlandjahres im Mai 2014 in Salvador, Rio und Belo Horizonte. An allen drei Orten schlugen sie ausverkaufte Häuser in ihren Bann. Die Aufführung wurde unter anderem von dem seit vielen Jahren in Hamburg ansäs-

sigen, renommierten John Neumeier und dem Brasilianer Thiago Bordin choreografiert.

Das Deutschlandjahr, das im Mai 2013 von Bundespräsident Joachim



Beliebtes Fotomotiv:
Die Buddy-Bären an der Copacabana

Gauck und Präsidentin Dilma Rousseff eröffnet wurde, fand somit im Mai 2014 seinen würdigen Abschluss. In diesem Zeitraum wurden 1.108 Veranstaltungen im Rahmen von 971 Projekten gezählt – ein Rekord! „Deutschland 360 Grad“, Deutschland also von allen Seiten vorzustellen, war die Devise, um in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit die deutsch-brasilianischen Beziehungen zu vertiefen und Anstöße für neue Kooperationen zu geben. Zugleich wurde in den dreizehn Monaten die Sichtbarkeit der bestehenden deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit in ihrer ganzen Vielfalt erhöht.

Die Gesamtzahl der Veranstaltungen war beeindruckend: Im Bereich Kultur

waren es 586, im Bereich Wissenschaft 176, Wirtschaft/Sport zählte 113, Gesellschaft/Politik 69 und Nachhaltige Entwicklung 62 Veranstaltungen. Darunter waren sehr unterschiedliche Formate wie Aufführungen (Theater, Kino, Konzerte, Kunstperformances), Ausstellungen, Kongresse, Wirtschaftsmessen und Sportveranstaltungen.

Gemeinsam stemmten das Goethe-Institut, das Deutsche Innovations- und Wissenschaftshaus (DIWH), der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD), die Gesellschaft für Zusammenarbeit (GIZ) und die Außenhandelskammer São Paulo die Projekte, die in über 95 Städten in Brasilien und 27 deutschen Städten stattfanden. Die Gesamtzahl der Besucher und Teilnehmer betrug rund 7 Millionen Personen, indirekt wurden viele Millionen mehr erreicht. Übrigens lassen sich auf der Website www.alemanha-e-brasil.org weiterhin die Informationen zu allen Projekten abrufen.

Im Bereich Kultur, dem zahlenstärksten Bereich mit knapp sechshundert Veranstaltungen, werden neben vielen hervorragenden Veranstaltungen sicherlich die eindrücklichen Bauhaus-Ausstellungen, das mobile Kulturzentrum „KulturTour“ und die grandiosen Theateraufführungen des Deutschen Theaters und des Berliner Ensembles in Erinnerung bleiben. Brasilien als Gastland auf der Frankfurter Buchmesse und Deutschland zu Gast auf der Buchmesse in Rio de Janeiro waren Höhepunkte, die auf die kommenden Jahre in Form von Übersetzungs- und Austauschprogrammen weiter wirken werden. Sie seien an dieser Stelle – neben vielen weiteren hervorragenden Veranstaltungen – beispielhaft genannt.

Das Highlight im Bereich Wissenschaft war der neue „Science Tunnel 3.0“ der Max-Planck-Gesellschaft, der Anfang 2014 in São Paulo gezeigt wurde. Die Wanderausstellung lud auf eine Reise durch die großen Themen der Grundlagenforschung ein, von den Ursprüngen des Kosmos, den Eigenarten des Gehirns bis zur Vision einer nachhaltigen Energieversorgung. Mit rund 40.000 Besuchern in weniger als vier Wochen übertraf die Ausstellung



Ballett- und Orchesterensemble
in Rios Cidade das Artes

die Erwartungen bei weitem. Auch die Ausstellung „100 Jahre Werkbund“, ebenfalls in São Paulo, war mit rund 10.000 Besuchern erfolgreich. Seinen Abschluss fand das Wissenschaftsprogramm im Mai 2014 in Fortaleza mit Veranstaltungen zu ozeanographischer Forschung. Dazu besuchte das deutsche Forschungsschiff *Meteor* zum zweiten Mal den Hafen von Fortaleza und öffnete seine einladende Gangway für die neugierigen Besucher.

Die rund 180 Veranstaltungen des Wissenschaftsprogramms sorgten für einen Aufschwung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Länder und steigerte die Sichtbarkeit des Jahres stark. Projekte aus dem Bereich Nachhaltigkeit thematisierten Fair Trade, alternative Energiegewinnung mit Wind und Sonne und den Erhalt des atlantischen Küstenwaldes, einem der wichtigsten sogenannten hot spots der Biodiversität weltweit.

Das Deutschlandjahr erreichte das brasilianische Publikum über eine zentrale Website, die Sozialen Medien (zum Beispiel bei Facebook 27.400 Follower) und viele Print-Produkte. Das Medienecho zählte monatlich viele hundert Nennungen in TV und Radio, Online und in der Presse. Besonders erfreulich ist auch ein eindeutig messbarer Nachweis: Die



Spiel von Nähe und Abstand:
Hamburger Bundesjugendballett

alljährliche, unabhängige BBC-Studie zur Beliebtheit von Ländern weltweit erschien Anfang Juni 2014 und zeigt im Vergleich zum Vorjahr einen signifikanten Auftrieb für das Deutschlandbild in Brasilien. Im Vergleich zu 2013 erreichte Deutschland in Brasilien 13 Prozentpunkte mehr, das heißt mittlerweile haben 66 Prozent der Brasilianer ein positives Deutschlandbild.

Die anfangs geschilderte Ballettaufführung des Bundesjugendballetts mit dem ständigen Spiel des Zueinanderfindens und Abstoßens mag Sinnbild sein für das Beziehungsgeflecht, das Deutschland und Brasilien verbindet. Denn auch hierbei kommt es zu immer wieder neuen Konstellationen; und so wirkt der Tanz wie eine Allegorie auf die Dynamik dieses beständigen Beziehungsprozesses, an dem immer weiter gearbeitet werden muss. Das Deutschlandjahr hat dafür hervorragende Bedingungen geschaffen. ■

„Deutschland + Brasilien 2013-2014“ war eine Initiative des Auswärtigen Amts. Partner des Projekts waren das BDI Brazil Board, das Goethe-Institut e.V. (GI), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Als Premiumpartner engagierten sich Allianz, Bayer, BASF, BMW, Bosch, Lanxess, Mercedes-Benz, Siemens, VW und ZF. Auf brasilianischer Seite wurde die Initiative unterstützt von der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer (AHK), der Confederação Nacional da Indústria (CNI), dem Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo (DWIH-SP), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, dem Ministério da Cultura do Governo Federal do Brasil, der Prefeitura de São Paulo und dem Serviço Social do Comércio (SESC).

Standort Baden-Württemberg für brasilianische Ciência sem Fronteira (CsF)-Stipendiaten weiterhin attraktiv.

Stipendiatentreffen an der Hochschule Rottenburg

TEXT: SABINE HEINLE*

Das große Stipendienprogramm (CsF) – „Wissenschaft ohne Grenzen“ der brasilianischen Regierung fördert seit Anfang 2012 den Studienaufenthalt brasilianischer Studierender im Ausland. Über 50.000 Stipendiaten aus den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fächern und der Medizin haben seither weltweit an dem Programm teilgenommen. Insgesamt kamen bis April 2014 3.381 Stipendiaten aus Brasilien an deutsche Hochschulen, darunter 72 an die Universität Tübingen, die damit deutschlandweit an 6. Stelle steht. In Baden-Württemberg hat nur noch das KIT - Karlsruher Institut für Technologie mehr Stipendiaten aufgenommen (deutschlandweit 3. Rang).

Das Brasilien-Zentrum der Universität Tübingen betreut die CsF-Stipendiaten in der Universitätsstadt am Neckar, informiert über Studienmöglichkeiten, unterstützt bei Behördengängen und bietet Hilfestellung bei (fast) allen Fragen. Regelmäßig werden Stipendiatenseminare organisiert, bei denen sich die Studierenden vorstellen und über ihre Erfahrungen und Erlebnisse während ihres Studienaufenthaltes in Deutschland berichten. Dazu werden auch immer CsF-Stipendiaten benachbarter Hochschulen, wie zum Beispiel in Rottenburg und Reutlingen, einge-



CsF-Stipendiatentreffen mit über 40 Teilnehmern.

laden, und auch die Stipendiaten, die gerade aus Brasilien angekommen sind und für die die Schilderungen ihrer „erfahreneren“ Kommilitonen besonders wertvoll sind.

In diesem Jahr fand die Veranstaltung Ende Mai erstmals an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg statt, wo ebenfalls zahlreiche CsF-Stipendiaten studieren. Übereinstimmend wurde bei diesem Seminar von allen aktuellen Stipendiaten die hervorragende Qualität der Studienangebote an ihren Gasthochschulen hervorgehoben, auch die Betreuung vor Ort durch CsF-Tutoren sei überall sehr gut. Ebenso fanden die Studierenden in Tübingen die fachliche enge Verzahnung zwischen Universität und Max-Planck-Instituten attraktiv, und auch die Möglichkeit, im Anschluss an das Studienjahr ein Praktikum dort oder aber in einer baden-württembergischen Firma oder Institution zu absolvieren. Stellvertretend für viele baden-württem-

bergische Firmen mit Brasilien-Bezug erläuterte ein Mitarbeiter der Firma Kärcher den Weg zu einem solchen Firmen-Praktikum. Aber alle Vortragenden wiesen auch auf die Notwendigkeit ausreichender Deutschkenntnisse hin.

Im Wintersemester 14/15 beteiligen sich deutschlandweit 87 Hochschulen am Programm „Ciência sem Fronteiras“, in Baden-Württemberg 14, darunter Tübingen, Rottenburg und Reutlingen. Der Anteil der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften ist dabei deutlich höher, weil deren eher praxisorientierte Ausrichtung dem Studienaufbau in Brasilien ähnlicher ist.

Die Hochschulen stellen in der Regel zwei bis drei, manchmal auch mehr, Studienplätze pro Fachbereich für die CsF-Stipendiaten zur Verfügung. Über ein Internet-Portal vom DAAD können sich die brasilianischen Studierenden informieren und bewerben. Die Annahme – oder Ablehnung – der Bewerbungen erfolgt natürlich durch die Gasthochschulen, wobei neben den fachlichen Leistungen ausschlaggebend sind, um ein erfolgreiches Studium an einer baden-württembergischen Universität oder Hochschule zu gewährleisten. Schwäbisch wird jedoch nicht verlangt! Obwohl einige Medizin-Famulanten durchaus von so manchen Verständigungsschwierigkeiten mit Patienten berichteten... ■



Am 7. Mai zog der Leiter des DAAD in Brasilien, Christian Müller, in der Brazilianischen Botschaft Berlin eine sehr positive Zwischenbilanz von „Ciência sem fronteiras“. Im Bild vorn: DBG-Präsident Prof. von Kunow, Vizepräsidentin Sabine Eichhorn, Botschafterin Maria Luiza Viotti und der Vortragende (v.l.n.r.).

* Sabine Heinle ist Koordinatorin im Baden-Württembergischen Brasilien-Zentrum der Universität Tübingen. Weitere Information: www.csf-alemanha.de (dt.), www.cienciasemfronteiras.gov.br (port., engl.); CsF an der Universität Tübingen: www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/zentrale-einrichtungen/brasilien-zentrum/ciencia-sem-fronteiras.html

Karol Conka und ihr Debütalbum „Batuk Freak“

Gegensätze, musikalisiert.

Karol Conka, als „neuer Stern am Rap-Himmel“ wird die junge Brasilianerin beschrieben, doch das trifft es nicht so ganz. Mit Rap hat ihre Musik nur peripher zu tun, zu vielfältig sind die Einflüsse. Und als Stern würde sich die Musikerin aus dem Süden Brasiliens selbst kaum bezeichnen.

TEXT: MARC PESCHKE

Aus Curitiba im Bundesstaat Paraná stammt sie, einer Großstadt mit fast zwei Millionen Einwohnern südlich von São Paulo. Karol heißt in Wirklichkeit Karoline, auf in Brasilien ungewöhnliche Weise mit einem „K“ geschrieben, was den Künstlernamen „Karol Conka“ erklärt. Ein frühes Vorbild war Lauryn Hill von den Fugees. Und wie die 1975 geborene Amerikanerin – die 1998 ihr erstes Soloalbum veröffentlicht hat – ist auch Karol Conka eine Musikerin, die sich kaum in eine Genreschublade zwängen lässt.

Mit dem Soundtrack zum Videospiel „FIFA 14“ wurde Karoline dos Santos de Oliveira bekannt, das Debütalbum „Batuk Freak“ folgte bald, kurz danach ging sie in Japan, Großbritannien und Frankreich auf Tournee. Aus den Favelas von Curitiba in die Charts, mit Stücken wie „Boa Noite“, das auf YouTube millionenfach geklickt wurde. Und das zu Recht, denn diese Mischung aus Miami Bass, Hip Hop, Dubstep, Soul, Baile Funk und den

hitigen Klängen der Batuque-Trommeln ist ultramodern, doch steht sie gleichzeitig in einer sehr alten Tradition.

Ein ähnlich hybrider Mix hat M.I.A. aus Sri Lanka vor einigen Jahren zu einem weltweit gefeierten Pop-Phänomen gemacht – und auch „Batuk Freak“ ist ein Album, das gerade die Gegensätze musikalisiert: Gegensätze in einem Land, das von einer enormen kulturellen Vielfalt geprägt ist. Die traditionelle perkussive Musik Brasiliens ist ein wichtiger Einfluss für Karol Conka – ihr Blick richtet sich auf die soziale Realität in den Favelas, denen sie entstammt.

Karol Conka könnte mit ihrem Album zum internationalen Durchstarter werden, zur Gewinnerin einer Fußballweltmeisterschaft, die im Moment – kurz vor ihrem Beginn – mehr Verlierer als Gewinner zu erwarten hat. ■

Karol Conka: *Batuk Freak* (Mr Bongo/Harmonia Mundi)



ANZEIGE

Konzerte im Kloster
Marienrode

Classico Latino

Bachianas Brasileiras und mehr
Emiliano Patarra – TFF · Philharmonie – Gäste

Sa 19.7.2014
Einlass: 18.30 Uhr | Beginn: 19.30 Uhr
Karten an allen VVK-Stellen

www.brennecke-veranstaltungen.de

Cantando em Bando

Neue CD mit dem erfolgreichen Ensemble Expresso 25 aus Südbrazilien und dem Musiker Celso Viáfara

„Cantando em Bando“ ist ein gemeinsames Projekt des Musikers und Komponisten Celso Viáfara aus São Paulo mit dem Chor Expresso 25 des Kulturzentrums 25. Juli aus Porto Alegre unter der Leitung des Dirigenten Pablo Trindade aus Uruguay.

Viáfara hat seine Lieder eigens für den Chor komponiert, der aus einem erfolgreichen Konzertchor deutscher Einwanderer im südlichsten Bundesstaat Brasiliens (Rio Grande do Sul) entstanden ist. Expresso 25 ist ein sehr unkonventionelles und erfolgreiches Ensemble, das die bekannten Rhythmen der brasilianischen Musik neu interpretiert.

Für Präsentation der neuen CD kombinierte der Chor – wie bereits in früheren Produktionen – Gesang mit Theater, Tanz, Instrumental- und Körperperkussion zu einer beeindruckenden Show. Obwohl die Stimmen und Rhythmen hauptsächlich brasilianisch sind, klingt das Ergebnis universell. In Brasilien erhielt die Gruppe bereits mehrere nationale Auszeichnungen.

Celso Viáfara ist ein bekannter brasilianischer Popmusiker und hat bereits zahlreiche CDs und eine DVD aufgenommen. Er hat unter anderem mit Ivan Lins, Vicente Barreto,



Guinga, Francis Hime, Eduardo Gudin, Elton Medeiros und Hermínio Bello de Carvalho zusammengearbeitet.

Seine Kompositionen wurden von großen Namen der brasilianischen und internationalen Musikszene aufgenommen – wie Nana Caymmi, Ney Matogrosso, Simone, Vânia Bastos, Jane Monheit und Maria Schneider. Mit dem Dirigenten Pablo Trindade arbeitet er seit vielen Jahren zusammen. ■

(GH)



Erstmals in Deutschland:
„Brasil Brasileiro“

Der Samba ist einer der bedeutendsten Botschafter brasilianischer Kultur, das Sinnbild der Lebensfreude Brasiliens, der Pulsschlag einer ganzen Nation. „Brasil Brasileiro“ bringt diesen Inbegriff brasilianischer Lebenskultur nun live auf die Bühne: Im Sommer 2014 kommt die Produktion des international renommierten Regisseurs Claudio Segovia erstmals nach Deutschland. Auf einer musikalischen wie tänzerischen Entdeckungsreise präsentieren 37 handverlesene Künstler in einem eindrucksvollen Gesamtkunstwerk aus großartigen Tanz-, Gesangs- und Musikepisoden den Samba und seine Geschichte in allen Facetten – von seinen rituellen Wurzeln bis hin zu seinem starken Einfluss auf die populäre Musik Südamerikas. Als unverfälschte Hommage an das wahre Brasilien wurde „Brasil Brasileiro“ bereits in Paris und London begeistert gefeiert: „Eine wahrlich mitreißende Show“, schwärmte The Guardian anlässlich der Weltpremiere in London. Weitere Informationen und Termine unter www.brasilbrasileiro.de. ■

Ein Wörterbuch für die WM und danach

Fußball mit Tatu-Bola heißt das erste Buch des neuen Verlags Tatubola Editora 1648, der im Juli 2013 in Fortaleza gegründet wurde. Es handelt sich um eine neue Buchreihe, in der das Wissen aus alten oder seltenen Büchern mit Neuem und Aktuellem verbunden werden soll. In diesem Fall wird die erste Beschreibung des brasilianischen Kugelgürteltiers, *Tatu-Bola*, von Georg Marcgraf aus dem wunderbaren, 1648 in Amsterdam erschienenen Buch *Historia Naturalis Brasiliae* übernommen, um den Aktivitäten und Forschungen von Rodrigo Castro, dem Leiter der „Associação Caatinga“, einer 1998 gegründeten NGO aus Ceará, und sogar dem von

Castro vorgeschlagenen Maskottchen der WM 2014, ein Tatu-Bola, historische Tiefe zu verleihen.

Ebenfalls aus Ceará stammt der neue, von der GIZ geförderte Weg, mit jungen Fan-Gruppen einen neuartigen Austausch zwischen Brasilien und Deutschland zu beginnen, der in diesem Buch erstmals geschildert wird. Das vorliegende zweisprachige Buch in Portugiesisch und Deutsch wird von zwei Brasilianern und zwei Deutschen herausgegeben und bringt als besondere Attraktion ein umfangreiches und aktuelles Glossar der Fußballsprache in den beiden Ländern. Mit den Essays von Spezialisten wird dieses Buch für

Fußballbegeisterte, Umweltfreunde, Bibliophile und auch Sprachforscher nicht nur während der Weltmeisterschaft von 2014 von Nutzen sein, sondern auch nach der WM. ■

(Aus dem Vorwort von
Dieter Gerding, Honorarkonsul
der Bundesrepublik Deutschland
seit dem Jahr 2000)

Futebol com Tatu-Bola – Dicionário Português-Alemão// Fußball mit Tatu-Bola Wörterbuch Deutsch-Brasilianisch. Herausgegeben von Rodrigo Castro, Ingrid Schwamborn, Hans-Jürgen Fiege, João Soares Neto, Fortaleza 2014, Verlag Tatubola Editora 1648, 147 Seiten.

„Juntos num só ritmo?“

Hinter das offizielle Motto der Fußball-WM – „Alle im selben Rhythmus“ – setzte das Kölner Teatro Lusotaque unter seinem Leiter Fabian Aquilino ein Fragezeichen – und braute daraus mit gekonntem Drehbuch und hinreißender Choreografie, mit witzigen Texten und nachdenklichen Songs einen höchst vergnüglichen Abend.



Die Aufführungen am 1. und 2. Juni in Köln und am 4. Juni in Bonn – auf Einladung der DBG – brachten die Themen, die die Menschen vor allem in Brasilien im Vorfeld der WM beschäftigen, humorvoll auf den Punkt. Dabei wurde der Bogen gespannt von der anfänglichen Begeisterung für die Vergabe der WM nach Brasilien und die Wahl des Mottos, über Enttäuschungen über ausbleibende Verbesserungen der Infrastruktur und die Wut über die vom Steuerzahler zu tragenden Kosten und die der FIFA gewährten Privilegien bis hin zum Englisch-Unterricht für Prostituierte und den anlaufenden Favela-Tourismus. Brasilien und Deutschland begegneten sich auch hierbei auf Augenhöhe: Kostenexplosionen und Verzögerungen beim Stadionbau, bei Stuttgart 21 und Elb-Philharmonie,

bei Rio-Galeão und Berlin-Brandenburg International. Das alles unterlegt mit perfekt einstudiertem, auf die Brust getrommeltem und in die Hände geklatschtem Rhythmus – für die Darsteller eine sportliche Höchstleistung und für die Zuschauer eine Lehrstunde in Aerobic.

Die Darsteller, die nach dem letztjährigen Jorge-Amado-Abend „Gabriela wie Zimt und Nelken“ nun zum zweiten Mal in Bonn gastierten, wurden durch lang anhaltenden, stehenden Applaus des Publikums belohnt. Dr. Uwe Kaestner dankte Fabian Aquilino und seiner Truppe und lud das Ensemble zu baldigen weiteren Auftritten in Bonn ein. ■

(uk)

Walter Vassel Brasil-Flüge

Inhaber Anne Wagner e.K



Especializado em vôos para o Brasil

há 30 anos 1984 - 2014

Am Brühl 4, D – 63322 Rödermark

Tel. 06074 -72 800 90 + 91 Fax 06074 – 72 89 653

anne.brasil-fluege@online.de

www.meu-brasil.de





2014 findet die WM in Brasilien statt – in dem Land, das bisher die meisten Titel holte, die meisten internationalen Stars hervorbrachte und in dem Fußball eine Rolle spielt wie sonst wohl nirgends auf der Welt. Aber woher kommt diese Leidenschaft? Eine Zeitreise.

TEXT: MATTI LIESKE*

Arthur Friedenreich war einer der besten Fußballer, die Brasilien je besaß. Bei einer Weltmeisterschaft hat der Sohn einer brasilianischen Mutter und eines deutschen Vaters jedoch nie gespielt. Das lag nicht daran, dass er beim ersten Turnier 1930 in Uruguay schon 38 Jahre alt war, der beste Torjäger des Landes war er auch in diesem Alter noch. Es lag an der komplizierten Verfasstheit der brasilianischen Gesellschaft und damit auch des Fußballs in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, für deren Fallstricke und Widersprüche Friedenreich exemplarisch wie kein anderer Spieler stand.

Erst 1888, vier Jahre vor seiner Geburt, wurde in Brasilien die Sklaverei abgeschafft, was Friedenreichs Vater Oscar ermöglichte, die Wäscherin Matilde, eine ehema-

lige Sklavin, zu heiraten. Wegen der Hautfarbe seiner Mutter galt Arthur Friedenreich als schwarz, was auch unter den neuen Gesetzen immer noch zahlreiche Diskriminierungen mit sich brachte, wegen seines Vaters, eines aus Blumenau stammenden wohlhabenden Kaufmanns, gehörte er jedoch dem privilegierten Bürgertum an.

Vereinsfußball hätte er dennoch kaum spielen können in dieser Zeit, doch wer mochte schon auf einen Jungen mit diesem Talent verzichten. So begann er seine Karriere beim FC Germania in São Paulo, wo die Familie hingezogen war. Und so wurde Arthur Friedenreich bald auch der erste schwarze Nationalspieler Brasiliens.

Spiel der weißen Oberschicht

Seit der Brite Charles Miller 1894 zwei Fußbälle aus England nach

Brasilien eingeschleppt hatte und daran ging, die dem Cricket verfallene englische Gemeinde für das neue Spiel zu begeistern, war der Fußball eine Sache ausschließlich der weißen Oberschicht. Die deutschen Einwanderer folgten bald dem Beispiel der Engländer, es bildeten sich Vereine und Ligen, schließlich wurden auch Länderspiele ausgetragen. Es gibt Bilder aus jener Zeit von voll besetzten Stadien, etwa dem Laranjeiras in Rio de Janeiros Stadtteil Flamengo, in denen trotz enormer Hitze sämtliche männlichen Zuschauer Hüte, Anzüge und Krawatten trugen, die Frauen herausgeputzt waren wie beim Pferderennen.

Gespielt wurde der europäische Stil, geradlinig, schnörkellos, wuchtig, robust, mit weiten Bällen nach vorn. Es war Friedenreich vorbehalten, neue Elemente einzuführen. Der Stürmer, der mit Gel geglätteten

Haaren und gelegentlich sogar mit Haarnetz auflief, um weißer zu wirken, gilt als Erfinder des Effetschusses und der Körpertäuschung, und er war damit der Pionier des legendären Jogo Bonito, des schönen Spiels, das die Brasilianer so sehr lieben.

Dieses profitierte vor allem von der Kreativität der schwarzen Spieler, die in den Zwanzigerjahren zunehmend in die Vereine drängten oder eigene gründeten und nach Einführung des Profitums 1933 gleichberechtigt mitspielen durften. Sie kombinierten den europäischen Stil mit Elementen der Capoeira, dem Kampftanz der schwarzen Brasilianer, der Körper wurde nicht nur zur physischen Bekämpfung des Gegners eingesetzt, sondern auch dazu, ihn zu täuschen, ihm auszuweichen, ihn ins Leere laufen zu lassen. Dribbling, Finesse und ein wenig Schabernack rückten in den Mittelpunkt, während gleichzeitig das versierte Kombinationsspiel Verwendung fand, das in den Zwanzigern

die Mannschaft Uruguays weltweit bekannt gemacht hatte, die 1930 den ersten WM-Titel gewann. Den akustischen Rahmen bildete bald das von dem Journalisten Mário Filho, dessen Namen heute offiziell das Maracanã trägt, angeregte Auftreten von Blaskapellen und Trommelgruppen auf den Rängen der Arenen.

Brasiliens erster Fußballnationalheld aber war Arthur Friedenreich, dessen Schuh in einem Laden von Rio de Janeiro ausgestellt wurde, nachdem er bei der Südamerikameisterschaft in der 150. (!) Minute des Endspiels gegen Uruguay den Siegtreffer zum 1:0 und damit zum ersten großen Titel des Landes geschossen hatte. Ausgerechnet Friedenreich, der einzige Mensch unter den rund 30.000 im Laranjeiras-Stadion, der nicht weiß war. Goldfuß nannten ihn danach seine Landsleute, Tiger taufen ihn die Uruguayer. Was aber nichts daran änderte, dass Friedenreich bei der nächsten Südamerikameisterschaft fehlte, weil Brasiliens

Präsident Pessoa höchstselbst die Mitwirkung schwarzer Spieler im Nationalteam verboten hatte.

Dass Friedenreich 1930 nicht dabei war, hatte jedoch andere Gründe. Das war ein Resultat des notorischen Streits der Verbände von Rio de Janeiro und São Paulo, der dazu führte, dass Brasilien eine reine Rio-Mannschaft nach Uruguay schickte, die in der Vorrunde ausschied. Friedenreich, damals beim FC São Paulo unter Vertrag, war selbstbewusst genug um zu sagen, dass Brasilien mit ihm den Titel gewonnen hätte. Bis 1935 spielte er noch weiter, obwohl seine Torquote deutlich nachließ, was auch eine Nominierung für die WM 1934 verhinderte, wo Brasilien im Achtelfinale an Spanien scheiterte.

Die Fifa führt Friedenreich als besten Torschützen aller Zeiten, deutlich vor Pelé und Romário. 1 329 Tore sind offiziell anerkannt, und auch wenn die Gesamtzahl und der

ANZEIGE

BRASILIEN

ab FRANKFURT MÜNCHEN DÜSSELDORF HAMBURG HANNOVER BERLIN



**BUSINESS FLIEGEN UND
12 ZIELE BEQUEM ERREICHEN** flytap.com

TAP
TAP PORTUGAL
mit offenen armen
A STAR ALLIANCE MEMBER



Friedenreich
(vorne im Bild)

Charakter der Spiele, in denen sie zustande kam, umstritten sind, wird diese Lebensleistung eines Fußballers wohl ewig unerreicht bleiben.

Als sich Friedenreich 1935 im Alter von 43 Jahren zurückzog, hat-

Autobiografie von Arthur Friedenreich

Verleger Cesar Oliveira aus Rio de Janeiro, der das hier abgedruckte Foto von Arthur Friedenreich *Tópicos* zur Verfügung stellte, hat 2011 einen sensationellen Fund gemacht: Im Nachlass des Journalisten Milton Pedrosa, Gründer der Editora Gol, entdeckte er "a obra autobiográfica de Arthur Friedenreich, El Tigre, a única existente, composta de depoimentos e cartas" (die Autobiografie von Arthur Friedenreich, El Tigre, die einzige existierende, zusammengestellt aus Statements und Briefen). Im verstaubten Umschlag des Manuskripts waren auch rund 100 Bilder. Seitdem sucht er Sponsoren, um das Buch zu veröffentlichen. Geplant ist, die Aufzeichnungen von Friedenreich mit Anmerkungen des Historikers und Fußballexperten Ivan Soter zu ergänzen. Das Buchprojekt hat grünes Licht vom brasilianischen Kulturministerium bekommen und kann somit von Unternehmen und Institutionen nach den Regeln des Rouanet-Kulturförderungsgesetzes finanziell unterstützt werden. Einen Eindruck des Materials vermittelt Cesar Oliveira auf der Website <http://www.livrosdefutebol.com/friedenreich/adescoberta.asp>.

te sich Brasiliens Fußball in den gut 26 Jahren seiner Karriere grundlegend verändert. Die Basis des Jogo Bonito war gelegt, das Zusammenwirken schwarzer und weißer Spieler, die Kombination vielfältiger Elemente zu einem harmonischen Ganzen, auch wenn der große Triumph auf der Weltbühne noch weit entfernt war. Weiter als die Menschen im Land damals glaubten.

Der Fußball war von einem Zeitvertreib der weißen Oberschicht zu einem Sport für das gesamte Volk geworden, und der Spaß an diesem Spiel hatte sich längst zur glühenden Leidenschaft entwickelt, die den Rhythmus eines Landes mitbestimmte, das nun unzweifelhaft zu den besten Fußballnationen der Welt gehörte. Zur WM 1938 nach Frankreich wurde ein Team geschickt, dessen zwei Protagonisten schwarz, aber dabei extrem unterschiedlich waren. Vorne der schier unfehlbare und technisch brillante Stürmer Leônidas, hinten der Eisenfuß und Organisator Domingos da Guia.

Nur beim Trainer hatte Brasilien mal wieder danebengegriffen. Sieben Tore erzielte Leônidas, der in Südamerika „Schwarzer Diamant“ genannt wurde, in Frankreich, doch keines davon im Halbfinale. Da

hatte Coach Adhemar Pimenta seinen leicht angeschlagenen Torjäger für das Finale geschont, das er für gesichert hielt, obwohl doch zunächst der Titelverteidiger Italien im Weg stand. Als Pimenta merkte, dass die Sache nicht gut lief, war es zu spät, Einwechslungen waren nicht erlaubt, Brasilien unterlag 1:2 und Leônidas durfte nur noch zwei Treffer zum 4:2 gegen Schweden im Spiel um Platz drei beisteuern.

Eine zweite Chance bekam Leônidas nicht mehr, obwohl er bis 1950 seine Tore schoss. Die für 1942 und 1946 geplanten Turniere fanden nicht statt, was man in Brasilien nicht nur wegen des ursächlichen Weltbrandes fatal fand, sondern etwas pietätlos auch, weil man die Seleção in jener Zeit für unschlagbar hielt. Das galt auch für jenes von 1950, zumal die erste Nachkriegs-WM auch noch in der Heimat stattfand.

Brasilien war gestärkt aus dem Jahrzehnt des Weltkriegs hervorgegangen. Die Misere Europas bedeutete eine unverhoffte Blüte für Südamerika. Uruguay, Argentinien und besonders Brasilien hatten einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, strotzten vor Selbstbewusstsein und wussten noch nicht, dass der Krieg den Griff der Vereinigten

Staaten auf ihre Länder und deren Rohstoffe nur kurzzeitig gelockert, aber nicht aufgehoben hatte. Bald packten die USA umso stärker zu, das Ergebnis waren Militärdiktaturen, wohin das Auge sah, und rapider wirtschaftlicher Niedergang, während die Reichtümer auf den nördlichen Teil des Kontinents wanderten.

1950 war der Optimismus jedoch ungebrochen, mit dem Maracanã, dem größten Stadion auf dem Globus, wollte man der Welt zeigen, wozu Brasilien fähig war, und im Maracanã selbst, wozu Brasiliens Fußball fähig war. Tatsächlich wirbelte und zauberte die Seleção in ihren weißen Hemden, wie es ihr aufgetragen war, sie schoss Tor um Tor, deklassierte, bis auf den Ausrutscher eines Remis gegen die Schweiz, jeden Gegner. Es war die perfekte Vorführung des Jogo Bonito, der Höhepunkt einer Entwicklung, die mit Friedenreich begonnen hatte, und man konnte es den Lokalzeitungen fast nicht verdenken, dass sie am Tag des letzten Spiels der Finalrunde gegen Uruguay große Teamfotos auf die Titelseiten setzten und darüber schrieben: Die Weltmeister!

Taktische Nachhilfe aus Ungarn

Obdulio Varela, Kapitän des Gegners Uruguay, ließ es sich nicht nehmen, vor der Partie noch im Hotel auf eine dieser Zeitungen zu urinieren, und diese Grundhaltung

brachte sein Team auch mit ins Stadion. Es folgte die brasilianische Fußballtragödie, die bis heute spöttisch Maracanazo genannt wird. Als Uruguay nach dem 1:0 für Brasilien ausglich, wirkte die Seleção, die danach nie wieder in weißen Trikots antrat, vor Entsetzen und Versagensangst plötzlich wie gelähmt, logische Folge war ein weiteres Tor der südlichen Nachbarn, die ihren zweiten WM-Titel holten.

Das 1:2 wirkt in Brasilien als Trauma bis heute nach, und auch das Team brauchte seine Zeit, um sich davon zu erholen. 1954 schickte man eine ruppige Mannschaft in die Schweiz, die weit vom Jogo Bonito entfernt war, sich beim Viertelfinale im Kabinengang mit den Ungarn prügelte, zwei Platzverweise kassierte und 2:4 unterlag.

Vor der WM 1958 in Schweden mühte sich die Seleção durch die Qualifikation, und die Stimmung war so mies, dass sogar erwogen wurde, auf die Teilnahme zu verzichten, um sich nicht zu blamieren. Dann jedoch verfiel der damalige Verbandschef João Havelange auf die Idee, den schon abgeschriebenen Vicente Feola zum Nationaltrainer zu machen, was sich als Glücksgriff erweisen sollte. Der oft etwas schläfrig wirkende und ausgesprochen beleibte Mann trichterte dem Team das 4-2-4 ein, das der Ungar Béla Guttmann nach Brasilien gebracht hatte, und er besaß



Vom Jogo Bonito
zeigt die Seleção 2014 wenig

den Mut, im dritten Vorrundenspiel den säbelbeinigen Garrincha und den 17-jährigen Pelé einzusetzen. Beide waren vor der WM durch den psychologischen Test gefallen, den der Verband vornehmen ließ. Pelé sei zu jung und zu unreif, Garrincha schlicht zu dumm, um bei einer WM bestehen zu können.

Feola nahm sie trotzdem mit, und als die beiden ihre WM-Karriere mit je einem Pfostenschuss in den ersten drei Minuten des Spiels gegen die Sowjetunion begonnen hatten, nahm die Geschichte ihren Lauf. Das Jogo Bonito war zurückgekehrt und hatte den ersten Weltmeistertitel für Brasilien gewonnen, das Erbe des Arthur Friedenreich war erfüllt. ■

ANZEIGE

C/M/S/ Hasche Sigle

Ihre Verbindung zwischen Deutschland und Brasilien Sua conexão entre a Alemanha e o Brasil

Als eine der führenden Anwaltssozialitäten in Deutschland bieten wir unseren Mandanten eine umfassende und individuelle Betreuung in sämtlichen Bereichen des nationalen und internationalen Wirtschaftsrechts. Mit den Rechtsanwälten unseres Brazilian Desk begleiten wir deutsche Unternehmen in Brasilien und unterstützen brasilianische Unternehmen bei Ihren Geschäften und Investitionen in Deutschland und Europa.

Como um dos principais escritórios de advocacia da Alemanha, oferecemos aos nossos clientes uma consultoria individual e abrangente em todas as áreas do direito empresarial, em âmbito nacional e internacional. Com os advogados de nosso Brazilian Desk, acompanhamos empresas alemãs no Brasil e apoiamos empresas brasileiras em seus negócios e investimentos na Alemanha e em toda a Europa.

Wir unterstützen Ihren Geschäftserfolg/Construimos o seu sucesso:
jo-wendy.frege@cms-hs.com | matthias.schlingmann@cms-hs.com

Your World First
cms-hs.com

Blicke in die Zeit und in fernen Raum

Fotograf Jörg Heieck zeigt Bilder aus Rio Grande do Sul, seit fast 200 Jahren Heimat zahlreicher Auswanderer aus der Pfalz.

TEXT: BENEDIKT GLAS

Die gut zwei Dutzend Fotos, die im Mai/Juni in der Kundenhalle der Kreissparkasse Kaiserslautern zu sehen waren, erlaubten eine Reise durch zweihundert Jahre deutsch-brasilianischer Geschichte und zugleich in das rund siebentausend Kilometer entfernte Rio Grande do Sul, die südlichste Provinz Brasiliens. Die Ausstellung war Teil einer Veranstaltungsreihe der Sektion Pfalz der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und wurde von der Kreissparkasse unterstützt.

Beeindruckende Landschaften, berauschend beschwingte Geländegestalt, von südlichen Farben getränkte Hügel, Anhöhen und Abhänge – Jörg Heiecks fotografischer Blick isoliert das jeweils Archtypische der sich vor ihm ausbreitenden Landschaft, die er zwei Jahre lang bereiste. Und er tut dies mit einer Verwunderung, in die sich Aufregung über das Neue und Heimatgefühle des vermutet Vertrauten mischen.

Die Region, die der Fotograf und promovierte Physiker aus Kaiserslautern ablichtete, ist seit gut zweihundert Jahren Zielpunkt, Fluchtpunkt, Schmelztiegel für Pfälzer, die ihre Heimat aus den unterschiedlichsten Gründen verließen und sich in Rio Grande do Sul ansiedelten. Hineingepropft in die Fremde hat sich das Pfälzische zwar nicht in Gänze, so doch in Varianten der Lebensäußerungen erhalten. In Santa Catarina und Rio Grande do Sul schaute Heieck in Gesichter, die keine oder kaum Züge der Menschen trugen, die originär oder

erwartbar südamerikanisch sind. Wie ein Beleg dafür, dass er seine Fotos nicht in Otterbach, Frankenstein oder Landstuhl geschossen hat, zeigt Heieck Bilder von Gebäuden, Bauten, Häusern in Rio Grande, deren Anmutung pfälzisch ist, die aber gleichzeitig etwas Irritierendes aufweisen: Sie könnten im Landkreis Kaiserslautern stehen, darf der Betrachter wähen, und vergewissert sich mit dem nächsten Blick, dass es nur die Aufweckung eines in sich selbst getragenen, tradierten und wohlbehüteten Bildes von der Pfalz sein kann. So zeigen Heiecks Fotos das Gegensätzliche: Eine Moderne, die in sich das Alte, das Altertümliche, das Weltabgeschiedene birgt, mit sich trägt und so im besten Sinne auch am Leben hält.

Heieck habe für seine Fotoreihe einen „quasi-dokumentarischen Ansatz“ gewählt, sagte Kulturjournalist Fabian Lovisa bei der Ausstellungseröffnung und deutete dies als „subjektiv-künstlerisch“. Die Bilder könnten als Milieustudie verstanden werden, nicht aber als Sozialkritik.

Zur Ausstellung ist ein zweisprachiger (Deutsch und Portugiesisch) Bildband erschienen, dessen Herausgabe die Kreissparkasse unterstützte. Der Bildteil wird durch Textbeiträge des Historikers Roland Paul („Pfälzer in Brasilien“) und des Vizerektors der Technischen Universität Kaiserslautern Norbert Wehn („Starke Partnerschaften durch wissenschaftliche Kooperation“) ergänzt.

Das Buch zur Ausstellung: Heieck, Jörg: **Wallachai – Rio Grande do Sul**, Edition Quadrat, 2014 (Übersetzungen: Sandra Loureiro)

Bei der Vernissage verwies der Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse, Franz Link, auf die „spannende Vielfalt“ des fünftgrößten Landes der Welt. Die Veranstaltungsreihe „Brasilien: Deutschland in Kunst, Kultur und Wissenschaft“ versuche einen Überblick zu geben und einen Bogen zu schlagen. Für Walter Rung, Sprecher der Sektion Pfalz der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft (DBG), solle die Reihe – mit Vorträgen, Konzerten (u.a. von Renato Borghetti), Filmvorführungen („Die andere Heimat“ von Edgar Reitz und „Walachai“ von Rejane Zilles) sowie der Fotoausstellung – aufzeigen, dass Brasilien „nicht nur Samba, Fußball und Zuckerhut ist“, sondern von der Vielfalt der Spannungsfelder in wirtschaftlichen, politischen, sozialen und wissenschaftlichen Aspekten lebe.

Daran anknüpfend berichtete der Vizepräsident der DBG, Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner, ausführlich und kenntnisreich über die heutige Situation Brasiliens am Vorabend der Fußball-WM und im Wahljahr 2014. Er zeigte – auch im Vergleich zu Deutschland – innen- und außenpolitische Fakten, gesellschaftliche Abhängigkeiten sowie wirtschaftliche Gegebenheiten des Schwellenlandes auf und ging dabei insbesondere auf Mentalitätsunterschiede zwischen uns und unserem großen südamerikanischen Partnerland ein. ■



Walter Rung (Sprecher der DBG-Sektion Pfalz), Franz Link (Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Kaiserslautern), Autor Jörg Heieck und Dr. Uwe Kaestner



Retro-Sound zum Abschluss



Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zentrale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachten das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V. · Dr. Werner-Schuster-Haus · Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658 · laz@lateinamerikazentrum.de · www.lateinamerikazentrum.de

Spendenkonto:

Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 038802500
BLZ: 380 700 59

SchülerInnen schlüpften in die Rollen brasilianischer Abgeordneter

Planspiel Südsicht

Wie fühlt es sich an, PolitikerIn zu sein? Wie gelingt es einem, die anderen Abgeordneten von seiner Meinung zu überzeugen und welche Hürden sind bis zu einem Ratsbeschluss zu bewältigen? Dies erfuhren SchülerInnen des Gymnasiums Alleestraße am 7. Mai 2014 hautnah. An diesem Vormittag nahmen sie in einem echten Sitzungssaal im Siegburger Kreishaus am Planspiel „Südsicht – ein klimapolitischer Perspektivwechsel“ teil. Zu Beginn begrüßte sie Rainer Kötterheinrich, Leiter des Amtes für Technischen Umweltschutz des Rhein-Sieg-Kreises. Er stellte ihnen die Situation in der brasilianischen Stadt Santarém vor, dem Klimapartner des Rhein-Sieg-Kreises.

Anschließend ging das Planspiel los. Die jungen Leute versetzten sich hierfür in die Rolle von ParlamentarierInnen einer fiktiven Kommune im brasilianischen Amazonasgebiet. Die inhaltlichen Positionen der darzustellenden Abgeordneten wurden durch Rollenprofile mit entsprechenden Fachinformationen festgelegt. Aus dieser „Südsicht“ heraus galt es, eine vorgegebene Problemstellung, wie zum Beispiel die Folgen und den Einfluss des Klimawandels auf die Kommune, in einem Planspielszenario zu lösen. Die SchülerInnen debattierten einen Antrag auf Ratsebene und verabschiedeten diesen in einem verkürzten parlamentarischen Verfahren.

Schon nach kurzer Eingewöhnungszeit redeten sich die SchülerInnen gegenseitig nicht mehr mit ihren eigentlichen Vornamen, sondern mit ihren Abgeordnetenamen an – wie z. B. Herr Dr. Barbosa oder Frau da Costa. Auch ihre Rollen konnten sie im Laufe des Spieles immer besser und selbstbewusster verkörpern und deren Meinungen und Standpunkte vertreten. Doch ebenso schnell wurde den meisten klar, dass nur durch Kompromisse eine Entscheidung herbeigeführt werden kann.

Schließlich stimmte der Rat in der zweiten Sitzung mit absoluter Mehrheit für die Umsetzung folgender Maßnahmen: den Bau einer Biogasanlage, die Verbesserung der Trinkwasserversorgung und die Einrichtung eines kommunalen Eigenkontrollsystems gegen die Abholzung des Regenwaldes. Dem Ratsbeschluss waren mehrere Sitzungen in den Fraktionen und Ausschüssen vorangegangen. Die Jugendlichen lernten so nicht nur viel über das Amazonasgebiet und globale Herausforderungen, sondern kamen auch noch zu einer anderen Erkenntnis: „Ich hätte nie gedacht, dass Politik so komplex ist und wie viele Schritte nötig sind, bis es zu einem Beschluss kommt“, so eine Schülerin am Ende der Veranstaltung.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW moderierte und begleitete das Planspiel, gefördert wird es von Engage-



Verlesung der Beschlussempfehlung

ment Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt aus Mitteln des BMZ. Die Aktivität war eingebettet in das Bildungsprojekt „2 Grad mehr – na und? Klimaschutz auf lokaler Ebene als Bestandteil der Armutsbekämpfung“, das der Rhein-Sieg-Kreis in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn und dem Lateinamerika-Zentrum e.V. sowie weiteren Partnern in Europa und Südamerika durchführt. Die Europäische Union unterstützt das Projekt finanziell. ■

Detaillierte Informationen gibt es auf: www.protect-the-climate.eu.

Das Projekt „2 Grad mehr – na und? Klimaschutz auf lokaler Ebene als Bestandteil der Armutsbekämpfung“ wird durch die Europäische Union finanziell unterstützt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein der Projektpartner des Rhein-Sieg-Kreises, das Lateinamerika-Zentrum e.V., verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



Das Lateinamerika-Zentrum und die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft trauern um

Präsident Dr. Helmut Hoffmann

Er starb nach lang ertragener Krankheit am 25. Juni 2014.

Dr. Hoffmann hat seit 1995 das Lateinamerika-Zentrum mit Energie und Umsicht geleitet und dessen Projektarbeit zugunsten benachteiligter Menschen, vor allem Frauen und Kindern, in Brasilien und in den Andenländern nachhaltig geprägt. Seine besondere Sorge galt dem Erhalt gefährdeter Umwelt. Er verband seine berufliche Tätigkeit als Leiter des Amtes für den technischen Umweltschutz im Rhein-Sieg-Kreis mit dem Ehrenamt an der Spitze des LAZ, um Klimapartnerschaften mit lateinamerikanischen Kommunen zu begründen.

Seine Projektpartner und Mitarbeiter sind ihm für sein Engagement und sein Vorbild zu bleibendem Dank verpflichtet. Sie werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Familie, insbesondere Frau Christina Hoffmann, gilt tief empfundenes Mitgefühl.



Autoren dieser Ausgabe:

- Ana Calegari
Antonio de Castro Queiroz Serra
Ayrton Saboya Valente Junior
Benedikt Glas
Christian Matthäus
Dieter Kerkhoff
Eva von Steinburg
Geraldo Hoffmann
Julian Hermann
Jutta Allemann
- Lorenz Winter
Marc Peschke
Marijane Lisboa
Matti Lieski
Ministro Mauro Borges
Michael Kreusslein
Erster Bürgermeister Olaf Scholz
Paula Katzenstein
Parvis Papoli-Barawati
Priscila Kesselring
- Robson Braga de Andrade
Sabine Heinle
Saskia Vogel
Bundesminister Sigmar Gabriel
Thomas Milz
Ulrich Grillo
Ursula Gostal
Dr. Uwe Kaestner
Yvonne Burbach

Alle Ausgaben auch unter www.topicos.de



Tópicos Impressum:

Tópicos
Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Eine Publikation der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Cadernos Brasil-Alemanha
Revista de política, economia e cultura
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e
do Centro Latino-Americano

Gründungsherausgeber:
Prof. Dr. Hermann M. Görgen

Herausgeber:
Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner

Redaktion / redação:
Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

Mitarbeit:
Karolin Groos, Ingeborg Ziller,
Dora Schindel, Lúcia Rabello-Mohr, Büro Bonn
Dr. Martina Merklinger, Büro Stuttgart
Yvonne Burbach (LAZ-Teil)

Übersetzungen / traduções: Tópicos
Betina Sachsse (S. 10, 14, 15, 17, 19)
Dr. Fernando Amado (S. 26-27)

Layout und Druck / impressão:
SP Medienservice · www.sp-medien.de
Reinhold-Sonnek-Str. 12 · 51147 Köln
Tel. 02203 / 980 40 32

Adresse / endereço:
Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn / Alemanha
Tel. 0049-228-210707 · 0049-228-2 42 56 81
Fax 0049-228-24 16 58
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin/Alemanha
Tel: 0049-30-22488144
Fax: 0049-30-22488145
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Tópicos online:
www.topicos.de
www.facebook.com/topicos

Erscheinungsweise / publicação:
vierteljährlich/trimestral
53. Jahrgang, Heft 2/2014
Ano 53, Caderno 2/2014
ISSN 0949-541X

Einzelpreis / preço avulso:
Euro 7,50 / R\$ 16,00

Abo / assinatura:
Euro 26,00 / R\$ 50,00

Konto / conta bancária:
In Deutschland/na Alemanha
Deutsche Bank Bonn
Kto.-Nr. 025517408, BLZ 380 700 59
BIC: DEUT DE DK380
IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 17. Juni 2014

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der
Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e
opiniões emitidas em artigos assinados.

Wir danken unseren Inserenten:

Siemens	U2
Herrenknecht	S 09
Puschmann	S 13
Brasil Brasileiro	S 15
Deutsche Bank	S 23
Dannemann	S 31
Veiga	S 43
B. Braun	S 45
Papoli-Barawati	S 47
Classico Latino	S 57
W. Vassel	S 59
TAP	S 61
CMS Hasche Sigle	S 63
Deutsche Welle	U3
Faber-Castell	U4



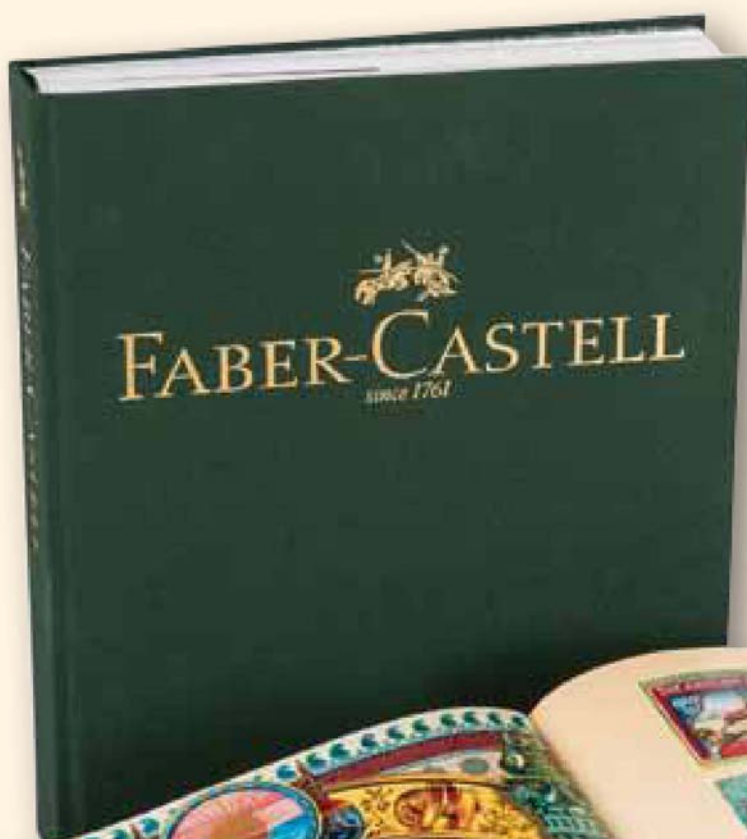
Venha conosco rumo ao futuro

O que ontem era ficção científica, amanhã já vai ser realidade. Conheça os projetos em que cientistas e pesquisadores estão trabalhando, ao redor do mundo. Toda semana, o programa produzido pela DW na Alemanha visita laboratórios e centros de pesquisa, entrevista especialistas e revela as soluções que estão sendo criadas para transformar o nosso dia a dia.

PARA VER OS HORÁRIOS DE EXIBIÇÃO NA TV NO BRASIL, ACESSE DW.DE/FUTURANDO



DIE ILLUSTRIERTE GESCHICHTE EINER BLEISTIFTDYNASTIE



Eine einzigartige Erfolgsgeschichte:
Vom Bleistiftmacher zum Weltkonzern

Mit zahlreichen noch nie
veröffentlichen Bildern aus dem
Firmen- und Familienarchiv

Spannend wie ein Roman, informativ
wie eine zeitgeschichtliche Chronik

COLLECTION ROLF HEYNE
ISBN 978-3-89910-497-4

